

# LION



Das offizielle Magazin von Lions Clubs International – **We Serve**

## Brüssel: Prinzessin Astrid als Ehrengast

Europa-Forum: Abschied und Berufung



Die E-Revolution  
findet beim Fahrrad  
statt: LION-Test

Seite 42 | Schwerpunktthema Alzheimer – Teil 2

Die Krankheit verstehen: Habe ich nun  
Alzheimer... oder eine Demenz? – Erkennen  
Informieren – Vorbeugen – Das Museum

# Zeit für eine neue Form.

Der neue CLS 63 AMG Shooting Brake.

Formsprache: beeindruckend. Der CLS Shooting Brake fasziniert mit einer noch nie da gewesenen Silhouette. Die unendlich langgezogene Dachlinie lässt Blicke nicht mehr los und führt sie zum aufregendsten Heck seiner Klasse. Die Zeit ist gekommen. Zeit für eine neue Form. [www.mercedes-benz.de/cls-shootingbrake](http://www.mercedes-benz.de/cls-shootingbrake)



Eine Marke der Daimler AG



**Mercedes-Benz**  
Das Beste oder nichts.

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 14,0/7,8/10,1 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 235 g/km.

Die Angaben sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.  
Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.

# Wo wohnt Glück?

Wie treffend, liebe Lions, textete schon 1984 Herbert Grönemeyer, von Bochum aus auf die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt schauend: „Auf deiner Königsallee finden keine Modenschau'n statt. Hier, wo das Herz noch zählt, nicht das große Geld. Wer wohnt schon in Düsseldorf?“ sein Bruder Prof. Dr. Dietrich H. W. Grönemeyer konnte es, als Radiologe Pionier der MikroTherapie, nicht annähernd zu solcher Publikums-Berühmtheit bringen. – Unglaublicherweise hat Herbert Grönemeyer mit seinem Liedtext zwei Dinge vorweggenommen: Tatsächlich fühlen sich die Deutschen – so der Freiburger Finanzwissenschaftler Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Direktor des Forschungszentrums „Generationsverträge“ an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der gemeinsam mit Emnid-Geschäftsführer Klaus-Peter Schöppner im Auftrag der Post AG den „Glücksatlas 2012“ verfasst hat – in Hamburg am wohlsten, gleich danach ist die Zufriedenheit in Düsseldorf am größten. An dritter Stelle liegt Dresden; die Schlusslichter sind Berlin, Köln und Essen.



Ulrich Stoltenberg  
Chefredakteur LION

Was für uns Lions allerdings noch wichtiger als dieses Ergebnis mit Hinblick auf die International Convention 2013 in Hamburg ist, ist folgende Tatsache nach Raffelhüschen: Menschen, die Vertrauen in ihre Mitmenschen, aber auch in die Demokratie und den Rechtsstaat haben (Verbesserung vor allem im Ostdeutschland), sind eindeutig zufriedener. Und das sind immerhin 60 Prozent. Geld ist zwar wichtig, aber nicht alles: Prada, Pool und Porsche stehen eindeutig hinter Gesundheit, Partnerschaft, Familie und das Treffen mit Freunden an. – Krankheit, so die Wissenschaftler, Tod des Partners und Arbeitslosigkeit sind die Hauptgründe, warum Menschen leiden (auf den weiteren Plätzen liegen die zunehmende Lohn-Ungleichheit und das Rauchen). Hier gibt es also jede Menge Bedarf an sozialen Kompetenzen, Eigenschaften, die in der Lions-Agenda ganz oben stehen.

Der Themenschwerpunkt Alzheimer setzt genau hier an: Teil 1 hat gezeigt, wie Lions bei der Krankheit helfen können, indem wir den Erkrankten nicht ausschließen, sondern ihm beistehen. Und das nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch im Club und in der Begleitung bis hin in eine Betreuungseinrichtung. Teil 2 ab Seite 45 in diesem Heft steht unter der Überschrift „Die Krankheit verstehen: Habe ich nun Alzheimer... oder eine Demenz? – Erkennen – Informieren – Vorbeugen“. Dazu gibt es einen Blick in das Alzheimer-Museum. Wegen der großen Resonanz hat Co-Autor Dr. Wolfgang P. Peters bereits einen Sonderdruck von 1.000 Exemplaren in Auftrag gegeben. Er ist zu erreichen unter der Mail-Adresse: WPPeters@t-online.de.

Außerdem möchte ich Ihren Blick auf das herzerfrischende Interview mit Magdalena Brzeska ab Seite 16 lenken. Unsere Patin beim diesjährigen RTL-Spendenmarathon für das Lichtblicke-Projekt in Togo/Afrika war vor Ort und ergänzt auf sehr emotionale Art die Vorstellung des Projektes von HDL-Geschäftsführer Volker Weyel, ab Seite 14.

Herzlichst und mit den besten lionistischen Wünschen, Ihr

*Ulrich Stoltenberg*  
Ulrich Stoltenberg

ttp – travel, tourism & promotions

Musik- und Opernfest –  
Das Musik-Highlight im  
Mittelmeer vom  
13. – 20. März 2013

## Malta

Preis:  
ab 999 €  
p. Person im DZ

inkl. Aufführung der Opern  
„Cavalleria rusticana“ & „Il Pagliacci“  
im beeindruckenden Manoel Theater!

### Die exklusive Verbindung von Kultur und Musik

Auf dieser 8-tägigen Reise entdecken Sie  
Maltas schönste Seiten  
und erleben neben  
einer ausgesuchten  
Opernaufführung  
drei großartige Kon-  
zerte in der anglikani-  
schen St. Paul's  
Kathedrale, in der Mdina Kathedrale und  
im Palazzo Parisio in Naxxar.



Mehr Infos unter  
[www.ttp-travel.de/opernfestival/](http://www.ttp-travel.de/opernfestival/)

ttp - travel, tourism &  
promotions  
Eichenstraße 1  
63512 Hainburg

Tel.: 06182 68776  
Fax: 06182 89 88 54  
doreen.mifsud@msis.de  
www.ttp-travel.de



16

Magdalena Brzeska: „Lions-Projekt in Togo ist ‚mein Baby‘.“



28

Prof. Dr. Birgitta Wolff: „Frauenpersönlichkeiten haben Sachsen-Anhalt geprägt.“



54

Bodo Hombach: „Kooperation & Motivation sind wichtig für den Wandel an der Ruhr“

Titelfoto: Ulrich Stoltenberg

## Rubriken

Editorial	3	Klartext	64
Hotline	5	Reporter / Fotoreporter	65
Termine	6	Personalien	72
Generalsekretariat	7	Nachrufe	73
Gewinnspiel	8	Impressum	75

## MD 111

Grußwort des Internationalen Präsidenten Wayne A. Madden	12
Grußwort des Governorratsvorsitzenden Heinz-Joachim Kersting	13
HDL: Lichtblicke für Kinder in Afrika vor Ort – Togo	14
Magdalena Brzeska im Interview: „Mit so wenig kann man so viel helfen!“	16
Bericht aus dem Governerrat: Sitzung in München	20
Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhme: „Die Integration hat sich enorm bewegt“	21
Lions-Quest: Rahmenvereinbarung zwischen Ministerium und Clubs	23
Auf eigenen Füßen stehen: Haus der Lions und Rotarier	24
Sachsen-Anhalt: Lions blicken auf das „Kernland deutscher Geschichte“ II	28
Elektorräder im LION-Test: Die E-Revolution findet beim Fahrrad statt	30
Schwerpunktthema Alzheimer – Die Geißel des Alters – Zweiter und letzter Teil: „Habe ich nun Alzheimer... oder eine Demenz?“ – Erkennen – Informieren – Vorbeugen	34
Aloysius Alzheimer: Sein Lehrmeister schrieb den „Struwelpeter“ – Das Museum	39

## Titelthema

Europa-Forum in Brüssel: Ein Abschied und eine Berufung – Das Wichtigste aus deutscher Sicht	42
--	----

## International

Sight First: Dank Brille wird Problemfall zur zweitbesten Schülerin der Klasse	50
International Youthcamp im Sauerland	52
Schleissheim: Herz-OP rettet die kleine Malak aus dem Sudan	52
Lions aus Usedom unterstützen katholische Mission in Äthiopien	53

## Clubs

Benefiz-Forum mit Bodo Hombach: Wandel an der Ruhr – erfolgreich wirtschaften	54
Lippstadt feiert sein 50-Jähriges mit Lions-Freunden aus der Schweiz	56
München Alt-Schwabing: 65 Karten-Motive verfügbar	57
Darmstadt: Ball-Planung für 3. November läuft auf Hochtouren	58
Lions Club Goslar – Bad Harzburg: Im „Sternzeichen“ helfender Hände	59
Darmstadt Louise Büchner: Fast 300 Lehrer für Sek I geschult	60
Oerlinghausen: Erstmals Lions-Quest in NRW zertifiziert	61

## Leos

Feier am Roten Haubarg: Mit „Achtern Diek“ ist Husum ab sofort auf der Leo-Landkarte	62
--	----

## Beilagen in dieser Ausgabe

Gesamtbeilage: Biber Versand | RSD | Mey & Edlich | Kunst- und Auktionshaus Wendl  
 Teilbeilage: SOS Kinderdorf

## Günstiger als gedacht: Mit dem Bus nach Kassel



Wer kommt schon auf die Idee, in München, Hamburg, Berlin, Aachen, Flensburg, Passau oder einem anderen Ort Deutschlands in einen Bus zu steigen, um an der Multidistriktversammlung in Kassel teilzunehmen? Der nordhessische Busunternehmer und Lions-Freund Bernd Frölich nahm sich der Überlegungen an und fand für die Reise nach Kassel eine kostengünstige Lösung. Er schreibt: „Ich möchte Ihnen mein nachfolgendes Konzept anbieten, das es auch kleineren Gruppen ermöglicht, günstig und gemeinsam mit weiteren Freunden zu reisen.“

Die Preise verstehen sich pro Person für die Hin- und Rückreise entsprechend der Anzahl der Personen pro Buchung und Zustieg. – Die Zustiegsorte können im Sinne einer Ablaufoptimierung in der Nähe der Wohnorte an verkehrsgünstig gelegenen Orten sein, zum Beispiel Autobahnraststätten. – „Umwege“ zum Zwecke der Aufnahme weiterer Gäste können entstehen. – Die Mindestteilnehmerzahl pro „Richtungsbus“ (Nord-Süd-Ost-West) beträgt 20 Personen. Falls diese Personenzahl nicht zustande kommt, bleibt eine Stornierungsmöglichkeit bis zehn Tage vor Abfahrt. Die gebuchten Teilnehmer haben dann noch Zeit, alternative Reismöglichkeiten zu wählen. – Für die Ermittlung der Entfernungsstufe wird die Berechnung von google-Maps zwischen Wohnsitz der Buchenden und Kassel zu Grunde gelegt.

LF Bernd Frölich steht gerne für erläuternde Gespräche zur Verfügung. Hier die Erreichbarkeit der Fima: Bernd Frölich, 05602 - 80 07-0, [www.froelich-reisen.de](http://www.froelich-reisen.de), [info@froelich-reisen.de](mailto:info@froelich-reisen.de)

Übrigens: Das Angebot ist völlig unverbindlich. Sicher ist: Gemeinsame Busreisen sind allemal günstiger als Individualreisen mit dem eigenen Auto. Die gemeinsame Reise kommt zudem der Umwelt zugute. So ließe sich durch persönliches Verhalten sogar der Bogen zum Leitthema der MDV spannen: Gesellschaft und Umwelt.



## Eintritt frei! Lions Clubs laden zur Kulturloge Wuppertal ein

Das Prinzip ähnelt dem der Tafel, nur dass hier nicht Lebensmittel an Bedürftige verteilt werden, sondern Tickets für Kulturveranstaltungen. Die Kulturloge Wuppertal des Gemeinsamen Hilfswerks der Wuppertaler Lions Clubs e.V. möchte Menschen mit wenig Geld den kostenlosen Besuch von kulturellen Veranstaltungen ermöglichen. Sie vermittelt nicht verkaufte Eintrittskarten, die Kulturveranstalter zur Verfügung stellen, in einem persönlichen Telefongespräch an die Kulturgäste. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer lassen beim Veranstalter die Karten an der Abendkasse auf den Namen des Gastes hinterlegen.

Schirmherr der Kulturloge Wuppertal ist Oberbürgermeister Peter Jung: „Es ist toll, wie groß die Bereitschaft der kulturellen Anbieter in Wuppertal ist, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Dieses Engagement macht unsere Stadt aus und macht sie lebenswert.“

Die Idee, Kulturtickets an Menschen mit geringem Einkommen zu vermitteln, stammt ursprünglich aus dem hessischen Marburg. Inzwischen gibt es in verschiedenen Städten in ganz Deutschland solche Kulturlogen. Wer auch eine Kulturloge gründen will,

benötigt eine Lizenz vom Bundesverband Deutsche Kulturloge e.V. Name und Logo sind markenrechtlich geschützt, so dass eine Genehmigung unbedingt erforderlich ist. Die Software und die Druckvorlagen werden kostenfrei an die lizenzierten Logen abgegeben.

Aus der Idee wurde Realität: Zusammen mit dem 1. Vorsitzenden des Gemeinsamen Hilfswerks der Wuppertaler Lions Clubs e.V., Detlef Erlenbruch, dem neu ernannten Kulturlogen-Beauftragten Dr. med. Michael Hruby und Uwe Maedchen wurde ein Konzept erarbeitet, das die Grundlage für die Kulturloge Wuppertal liefert.

Ansprechpartner: Uwe Maedchen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kulturloge Wuppertal, Tel. (0202) 76 00 25, E-Mail: [presse@kulturloge-wuppertal.de](mailto:presse@kulturloge-wuppertal.de), [www.kulturloge-wuppertal.de](http://www.kulturloge-wuppertal.de).



Hilde Rektorschek (Vorsitzende vom Bundesverband Deutsche Kulturloge e.V.) mit einem Informationsstand in der Galerie der Mercatorhalle.



## Hummel, Hummel!

Noch acht Monate: Lions-Freundin Christiane Lafeld, PDG NH, wirbt für die International Convention Hamburg 2013.



## Mein Leben als Hörbuch: Gegen das Vergessen



Die Journalistin Kristin Schematus (Foto links) nimmt Erinnerungen auf und produziert daraus persönliche Hörbücher (Foto oben), eine Kooperati-

on mit den Lions. – Nur ein Beispiel: Schon dreimal hat Susanne Klemm die CD ihres Vaters angehört, auf der er seine Lebensgeschichte erzählt. Die Stimme des 86-Jährigen ist darauf zu hören, er erinnert sich an die Schulzeit in Hinterpommern, erzählt von Krieg und Vertreibung und wie er auf Fehmarn ein neues Leben begann. Wer sich erinnert, lebt zweimal, sagt ein Sprichwort. Kristin Schematus begibt sich auf Spurensuche und bewahrt so Lebenserinnerungen vor dem Vergessen, Schematus: „Schon als Kind hab ich mir gern von früher erzählen lassen. Es war der Blick in eine andere Welt, den mir meine Oma und meine Großtante damit eröffneten. Auch in den 15 Jahren als Hörfunkjournalistin sind mir viele Menschen mit interessanten Geschichten begegnet.“

Wie genau entsteht ein Lebenshörbuch? Die Dauer der Aufnahmen ist unterschiedlich. In vertrauter Umgebung erzählen die Menschen aus ihrem Leben. Anschließend beginnt die aufwendige Produktion: Das mehrstündige Interview wird am Studiocomputer geschnitten, mit Musik akustisch aufbereitet und in Kapitel untergliedert. Je nach Aufwand und Länge kostet ein Hörbuch zwischen 700 und 1.500 Euro. Kristin Schematus freut sich über die Kooperation mit den Lions. Einen Teil des Honorars für die ersten fünf Lebenshörbücher, die Kristin Schematus gemeinsam mit Lions produziert, spendet sie an den Waldorfkindergarten in Rellingen. Die Lebenserfahrungen der älteren Generation sollen schließlich auch den Jüngsten zugute kommen.

## VORgelesen

Von Wulf Mämpel | **Das Bayreuther Genie**

Zum 200. Geburtstag: Christian Thielemann über Richard Wagner

Der 22. Mai 2013 ist der Tag, an dem die Wagnerianer weltweit sich des großen Maestros erinnern, der vor gut 150 Jahren die damalige Musikwelt revolutionierte. Der 200. Geburtstag des in Leipzig geborenen Komponisten, der in Bayreuth sein Festspielhaus und die Festspiele jährlich zum Mekka werden

## Termine

**K** Kabinettsitzung / **D** Distrikt-Konferenz / **MD** Multi-Distrikt

### Oktober

21.10.2012	LC Zweibrücken Benefizkonzert Villa Musica Karlskirche Zweibrücken
27.10.2012	LC Dietzenbach Lions-Ball Bürgersaal Capitol Dietzenbach
27.10.2012	LC Wetter Benefizkonzert mit German Tenors und der Lettischen Nachtigall Sonora Voice
28.10.2012	LC Gunzenhausen – Start Adventskalenderaktion Herbstmarkt Marktplatz Gunzenhausen

### November

3.11.2012	LC Lübeck und Bad Schwartau 1. Lions-Gospelfestival im MuK Lübeck
3.11.2012	LC Frankfurt-Alte Oper Gala zu Gunsten „Die Arche“ im The Westin Grand Hotel-Frankfurt
8.11.2012	LC Oberhausen-Glückauf Benefizkonzert mit dem Musikkorps der Bundeswehr in der Luise-Albertz-Halle Oberhausen
9.11.2012	LC München-Blutenburg Benefizkonzert Himmelfahrtskirche in München Pasing
10.11.2012	LC Gunzenhausen Konzertabend mit „Harmonic Brass“ – Evangelische Stadtkirche Gunzenhausen
11.11.2012	LC Amorbach-Miltenberg Benefizkonzert Minetti-Quartett Amorbach Grüner Saal
17.11.2012	LC Henstedt-Ulzburg Benefizkonzert mit dem SAP-Sinfonieorchester – TriBühne, Norderstedt
24.11.2012	LC Bühl/Baden Benefiz Weihnachts-Gala mit Tom Gaebel

### Dezember

1.–2.12.2012	LC Dietzenbach Weihnachtsmarkt Altstadt Dietzenbach
2.12.2012	LC Gunzenhausen Wintertrödelmarkt – Marktplatz Gunzenhausen
2.12.2012	LC Wetterau Weihnachtskonzert in der Basilika Ilbenstadt
9.12.2012	LC Emmerich-Rees Weihnachtsmarkt am Schlässchen Borghees in Emmerich
2.12.2012	LC Berlin-Wannsee Weihnachtsmarkt Grunewaldkirche Berlin
23.12.2012	LC Amorbach-Miltenberg Weihnachtskonzert Stadtpfarrkirche Amorbach

### Januar

16.1.2013	LC Dietzenbach Neujahrsempfang
-----------	--------------------------------

### März

23.3.2013	LC Gunzenhausen Frühjahrskleidersammlung – Gunzenhausen sowie Region Hesselberg und Hahnenkamm
-----------	--

### April

20.4.2013	LC Dietzenbach Charity-Dinner: Lions Club kocht für Gäste
-----------	---

### Mai

4.5.2013	LC Gunzenhausen Kooperation Konzert Windsbacher Knabenchor – Evangelische Stadtkirche Gunzenhausen
18.–20.5.2013	MDV Kassel
18.5.2013	LC Gunzenhausen 40 Jahre mit Thilo Wolf Big Band und Bill Ramsey Stadthalle Gunzenhausen

**Neue Termine für den Kalender:** Bitte schicken Sie Ihre Termine für Club- und Distrikt-Veranstaltungen sowie Mittagstische an: [chefredakteur@lions.de](mailto:chefredakteur@lions.de). **Vielen Dank!**

lässt, gehört zu den schillerndsten Persönlichkeiten der Musik- und Operngeschichte. Mit seinen Opern schuf er völlig neue musikdramatische Werke, die als Quell der späteren „neuen Musik“ gelten – wie der berühmte Tristan-Akkord.

2013: Wagner in allen Ohren, auf allen Bühnen der Welt und mit vielen neuen Büchern, CDs und DVDs. Als wenn es nicht schon meterweise Literatur über diesen dynamischen Sachsen gäbe, der bis heute – und wohl auch in Zukunft – polarisiert. Texte und Noten seiner Werke bleiben unsterblich – auch wenn sich manche zeitgenössischen Regisseure immer wieder an ihm reiben und Inszenierungen vorlegen, die so unsinnig sind, dass das Publikum erbost Buhkonzerte anstimmt.

Der weltberühmte Dirigent Christian Thielemann – der neue Chef des Elite-Orchesters Dresdner Staatskapelle – hat über sich und über sein Verhältnis zu Wagner ein sehr kurzweiliges Buch verfasst: „Mein Leben mit Wagner“. Thielemann lässt Einblicke in seine Kindheit zu, damals entstand die Begeisterung für den Komponisten. Die hat der weltweit gefeierte Dirigent in Zusammenarbeit mit der Journalistin Christine Lemke-Matwey nun veröffentlicht.

Christian Thielemann erzählt darin von seinen Erfahrungen mit Wagner, führt den Leser durch dessen Werk und spürt jener nie ganz erklärlichen Magie nach, die Wagners Musik so einzigartig macht. „Ich weiß nicht mehr, was in meinem Leben zuerst da war: der Gedanke an Wagner oder der ans Dirigieren.“ Das Buch ist im Plauderstil verfasst und gibt viele Einblicke: Inzwischen ist Thielemann (53) ja im Wagner-Olymp angekommen. Er ist musikalischer Berater der Bayreuther Festspielleitung. Er ist der Star der Festspiele. In diesem Jahr waren sein „Holländer“ und „Tannhäuser“ umjubelte Beispiele dafür, dass er zu den „besten“ Pultstars der Welt zählt. Verklärt Christian Thielemann die Figur Wagner? Der Komponist, war erwiesenermaßen ein Antisemit. Um das Werk soll es bitteschön gehen. „Je älter ich werde, desto weniger interessieren mich die Biographien von Komponisten. Ich habe ja die Partituren, und da steht alles drin.“ An späterer Stelle widmet er sich der Judenfeindlichkeit Wagners und der Instrumentalisierung der Festspiele durch Hitler aber doch noch ausführlicher. Zum Glück – denn ein Ausklammern dieser Kapitel wäre fahrlässig.

Das Buch macht sehr neugierig, auf den Autor und auf Wagner selbst. „Mein Leben mit Wagner“, Christian Thielemann, 319 Seiten, 27 Fotos, Beck-Verlag, 19,95 Euro.



### Geschäftsstelle der deutschen Lions

Lions Clubs International / MD 111 – Deutschland  
Bleichstr. 3 / 65183 Wiesbaden  
T 0611 9 91 54-0 F 0611 9 91 54-20  
sekretariat@lions-clubs.de

**Ansprechpartner in der Geschäftsstelle**  
Telefonisch sind wir für Sie erreichbar:  
**Mo., Di., Do., Fr. 9.00–13.00 Uhr**  
**Mi. 9.00–18.00 Uhr**

**Geschäftsleitung**  
Sören Junge / Geschäftsführer / Generalsekretär MD 111  
s.junge@lions-clubs.de T 0611 99154-0

**Empfangssekretariat**  
Karin Nickel k.nickel@lions-clubs.de T 0611 99154-11

**Clubbedarf**  
Andrea Müller / Janine Seidel  
clubbedarf@lions-clubs.de T 0611 99154-34

**Mitgliederbeiträge und Reisekosten**  
Birgit Heeser b.heeser@lions-clubs.de T 0611 99154-30

**Organisation und Kommunikation**  
Astrid J. Schauerte / stv. Leiterin der Geschäftsstelle  
a.schauerte@lions-clubs.de T 0611 99154-45  
Eva Koll e.koll@lions-clubs.de T 0611 99154-40

**Teamassistentz**  
Janine Seidel j.seidel@lions-clubs.de T 0611 99154-42

**Buchhaltung**  
Carola Bullak c.bullak@lions-clubs.de T 0611 99154-31

**IT und Statistik**  
Martina Schießler m.schiessler@lions-clubs.de T 0611 99154-33

**Bankverbindung**  
Multi Distrikt 111-Deutschland  
Kontonummer: 24 304 800 / Bankleitzahl: 510 800 60  
Commerzbank AG, Wiesbaden



### STIFTUNG DER DEUTSCHEN LIONS Stiftung der Deutschen Lions

**Stiftungsvorstand**  
Detlef Erlenbruch, LC Wuppertal, Vorsitzender  
Fuhlrottstr. 17, 42119 Wuppertal,  
T 0202 42 08 29 F 0202 42 08 36

Martin Fischer, LC Jena (Johann Friedrich)  
Philosophenweg 30, 07743 Jena  
T 03641 67 91 0-0 F 03641 67 91 19

Christofer Hattmer, LC Frankfurt-Goethestadt  
Seeheimer Str. 6, 60599 Frankfurt am Main,  
T 069 68 59 06 F 069 95 85 94 56 74

**Stiftungsrat / Vorsitzender**  
Dr. Wolf-Rüdiger Reinicke, LC Hannover-Wilhelm Busch,  
Stieglitzgang 15, 30627 Hannover  
T 0511 57 66 81 F 0511 57 66 82

stv. Vorsitzender  
Dr. Hanns-Otto Strumm, LC Kirn-Mittlere Nahe,  
Josef-Görres-Str. 84, 55606 Kirn  
T 0700 37 78 78 66 F 0700 37 78 78 66

**Mitglieder**  
Claus A. Faber, LC Rottweil | Hans-Peter Fischer,  
LC Gießen-Wilhelm Conrad Röntgen | Dr. Klemens A.  
Hempsch, LC Mönchengladbach | Georg-Günther Kruse,  
LC Frankfurt-Mainmetropole

**Stiftungskuratorium**  
Prof. Dr. Jörg-Michael Kimmig, LC Stuttgart (Vorsitzender)  
Karl-Heinz Behle, LC Berlin-Unter den Linden  
Prof. Dr. Andreas Hänsel, LC Dresden-Carus  
Heinrich Ico Prinz Reuss, LC Voreifel  
Bernhard W. Thyen, LC Lüdinghausen  
Prof. Dr. Kurt H. Biedenkopf, LC Düsseldorf  
Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Hannover

**Geschäftsstelle**  
Volker Weyel, LC Bad Kreuznach  
Bleichstraße 3, 65183 Wiesbaden

Astrid J. Schauerte, LC Wiesbaden-An den Quellen  
Bleichstraße 3, 65183 Wiesbaden

**Postanschrift**  
Stiftung der Deutschen Lions  
Bleichstraße 3, 65183 Wiesbaden  
Tel.: (0611) 9 91 54-50  
www.lions-stiftung.de  
E-Mail: info@lions-stiftung.de

**Bankverbindung**  
Kontonummer: 23 232 400  
Bankleitzahl: 510 800 60  
Commerzbank AG Wiesbaden

Weitere Informationen über die deutschen Lions Clubs  
gibt es auch unter: [www.lions.de](http://www.lions.de)



### Hilfswerk der deutschen Lions e.V. (HDL)

**Geschäftsstelle**  
Bleichstraße 3 | 65183 Wiesbaden  
info@lions-hilfswerk.de | www.lions-hilfswerk.de  
Tel.: (0611) 9 91 54-80 | Fax: (0611) 9 91 54-83

#### VORSTAND:

**Vorstandssprecher:**  
PCC Prof. Dr. Jörg-Michael Kimmig, LC Stuttgart  
Privat: Heinestraße 141 b, 70597 Stuttgart  
Tel.: (0711) 76 44 55 | Fax (0711) 9 76 89 35  
Mobil (0160) 8 20 25 22 | prof.kimmig@web.de

**Stellv. Vorstandssprecher:**  
Dieter Bug, LC Wiesbaden-Drei Lilien  
Privat: Weinbergstr. 22 | 65193 Wiesbaden  
Tel.: (0611) 5 98 52 6 | Tel.: dienstlich (0611) 1 60 99 0  
Fax dienstlich (0611) 1 60 99 66 | Mobil (0151) 1 65 18 33 9  
dbug@bug-partner.de

#### Vorstand – Geschäftsbereich I Nationale und internationale Projekte, Beratung, Vorbereitung, Durchführung

PCC Prof. Dr. Jörg-Michael Kimmig, LC Stuttgart  
Privat: Heinestraße 141 b | 70597 Stuttgart  
Tel.: (0711) 76 44 55 | Fax (0711) 9 76 89 35  
Mobil (0160) 8 20 25 22 | prof.kimmig@web.de

#### Vorstand – Geschäftsbereich II Lions-Quest

Dr. Hans-Jürgen Schalk, LC Hagen-Harkort  
Privat: Am Heider Kopf 30 | 58339 Breckerfeld  
Tel.: (02338) 85 89 | Mobil: (0151) 1 28 12 70 6  
hjschalk@t-online.de

#### Vorstand – Geschäftsbereich III Internationale Jugendarbeit

Dieter Bug, LC Wiesbaden-Drei Lilien  
Privat: Weinbergstr. 22 | 65193 Wiesbaden  
Tel.: (0611) 5 98 52 6 | Tel.: dienstlich (0611) 1 60 99 0  
Fax dienstlich (0611) 1 60 99 66 | Mobil (0151) 1 65 18 33 9  
dbug@bug-partner.de

#### Vorstand Finanzen, Organisation und Verwaltung

PDG Barbara Goetz, Stuttgart-Villa Berg  
Privat: Hugo-Eckener-Straße 11 | 70184 Stuttgart  
Tel.: (0711) 7 19 23 940 | Fax (0711) 7 19 24 74 3  
ahb.goetz@t-online.de

Verwaltungsrat – Vorsitzender:  
IPCC Wilhelm Siemen, LC Marktrechwitz-Fichtelgebirge  
Plößberger Weg 17 | 95100 Selb  
Tel.: (09287) 83 95 | Fax: (09287) 42 13  
Siemen-Selb@t-online.de

**Mitglieder:**  
GRV Heinz-Joachim Kersting, LC Wattenscheid | PDG Dr. Claus-Dieter  
Brandt, LC Bad Schwartau | PDG Ulrich Fricke, LC Radebeul  
MDSCH Harald Glatte, LC Donnersberg | PCC Dr. Klemens A. Hempesch,  
LC Mönchengladbach | Prof. Dieter P. Kohnke, LC Buxtehude

**Öffnungszeiten der Geschäftsstelle**  
Mo.–Do. 8:30–13:00 Uhr | 14:00–16:00 Uhr  
Fr. 8:30–14:00 Uhr

**Geschäftsführer:**  
Volker Weyel v.weyel@lions-hilfswerk.de

#### Nationale/Internationale Projekte

Rita Bella Ada 0611 – 9 91 54 - 91  
r.bellaada@lions-hilfswerk.de

Carola Lindner 0611 – 9 91 54 - 80  
c.lindner@lions-hilfswerk.de

**Lions-Quest**  
Planung und Koordination  
Zahra Deilami 0611 – 9 91 54 - 74  
z.deilami@lions-hilfswerk.de

Ingeborg Vollbrandt 0611 – 9 91 54 - 81  
i.vollbrandt@lions-hilfswerk.de

Evelin Warnke 0611 – 9 91 54 - 93  
e.warnke@lions-hilfswerk.de

**Abrechnung**  
Tanja McCassity 0611 – 9 91 54 - 94  
t.mccassity@lions-hilfswerk.de

**Jugendaustausch**  
Rita Bella Ada 0611 – 9 91 54 - 91  
r.bellaada@lions-hilfswerk.de

Dörte Jex 0611 – 9 91 54 - 90  
d.jex@lions-hilfswerk.de

**Buchhaltung**  
Lidia Kraft 0611 – 9 91 54 - 79  
l.kraft@lions-hilfswerk.de

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**  
Judith Arens 0611 – 9 91 54 - 92  
j.arenas@lions-hilfswerk.de

**Teamassistentz**  
Anne Krieger 0611 – 9 91 54 - 97  
a.krieger@lions-hilfswerk.de

**Bankkonto:**  
Frankfurter Volksbank eG, BLZ 501 900 00, Kto.-Nr. 300 500

**Sitz des Vereins:** Wiesbaden, Vereinsregister: Nr. 2303

# „Entspannen im gräflichen Ambiente“

Gewinn: Urlaub im „Gräflicher Park Hotel & Spa“ in Bad Driburg

## Mehr Informationen und Angebote:



Gräflicher Park Hotel & Spa  
Brunnenallee 1  
33014 Bad Driburg  
T: 05253.95.23-0  
info@graeflicher-park.de  
www.graeflicher-park.de

## Gewonnen hat bereits...

... im September Dörte Allers aus 26919 Brake. Sie hat zwei Übernachtungen für zwei Personen im DZ im Principe di Lazise am Gardasee inkl. Halbpension (exklusive Getränke) gewonnen. – Thomas Tönnemann aus 41468 Neuss hat drei Übernachtungen für zwei Personen im DZ in der Locanda del Sant'Uffizio im Piemont inkl. Halbpension (exklusive Getränke) gewonnen.

Ein entsprechender Gutschein wird zugeschickt. Die LION-Chefredaktion wünscht einen wunderschönen Urlaub.



## Diesmal nicht gewonnen?

Auch wenn Sie nicht gewonnen haben, können Sie dieses und rund 210.000 weitere Hotels unter [www.lionshotel.de](http://www.lionshotel.de) buchen. Die Buchung muss über [www.lionshotel.de](http://www.lionshotel.de) erfolgen, um von den Sonderkonditionen zu partizipieren und damit die Lions einen Teil der Provision über eine Rückvergütung bekommen, um sie neuen Projekten zuzuführen.

# Gewinnen Sie!



Am Fuße des sagenumwobenen Teutoburger Waldes liegt – eingebettet in einen über 230 Jahre alten und 64 Hektar großen englischen Landschaftspark – das 4\*-Superior-Resort „Gräflicher Park Hotel & Spa“. Seit 1782 im Privatbesitz der Grafen von Oeynhausen-Sierstorpff, besticht das aus sechs historischen Logierhäusern bestehende Hotelensemble mit 135 individuell eingerichteten Zimmern und großzügigen Wellnessanlagen. Luxus, Genuss und Lebensfreude lassen sich auch im eleganten „Caspar's Restaurant“, dem bodenständigen „Restaurant Pferdestall“ mit Showküche und Lavasteingrill, dem „Café im Park“ in der ehemaligen gräflichen Reithalle und in der modernen „Oscar's Bar“ erleben. Das GARTEN SPA auf 1.500 Quadratmetern bietet zudem vielseitige Entspannungsmöglichkeiten, wie einen 25 Meter langen Außenpool, mehrere Saunen, Ruheräume und Dampfbäder sowie ein großzügiges GARTEN SPA. Die Gräfliche Schönheitsfarm steht für Beauty-Anwendungen zur Verfügung. Das Therapiezentrum bietet hochkarätige Medical Wellness mit dem eigenen Moor und Heilwasser. Im F. X. Mayr-Zentrum kann unter ärztlicher Leitung schonend gefastet sowie präventiver Gesundheitsurlaub erlebt werden. Der nahe 18-Loch-Golfplatz des Bad Driburger Golfclubs, Tennisplätze im Park auf Rasen, Sand und Asche, eigene Jogging- und Wanderstrecken im Park und der eigene Fahrradverleih runden das Wellnessurlaub-Angebot ab.

Und so sieht der Gewinn aus:

■ **Drei Übernachtungen in einer Juniorsuite für zwei Personen** ■ **Das ausgewogene Frühstücksbuffet** ■ **Drei Genießerabendessen, entweder im „Caspar's Restaurant“ oder im „Restaurant Pferdestall“** ■ **Nutzung des großzügigen GARTEN SPA, des Fitnessraums und des Indoorpools in den historischen Badehäusern** ■ **Tägliche Auswahl an Getränken der Bad Driburger Naturparkquellen auf dem Zimmer** ■ **Kostenfreier Internetzugang auf dem Zimmer. Der Gewinn kann nicht in bar ausgezahlt werden und ist nicht übertragbar! Zur Teilnahme schicken Sie bitte eine Postkarte (!) an:**

LION-Chefredakteur Ulrich Stoltenberg,  
Deutz-Mülheimer Straße 227, 51063 Köln  
Stichwort: Gewinnspiel

Die An- und Abreise sind nicht Teil des Gewinns. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Lions, Leos und deren Angehörige.

Einsendeschluss  
ist der 5. 11. 2012  
(Datum des Poststempels)

## Ämter & Orden

### Martin Gillert mit Deutschem Gründerpreis durch Wirtschaftsminister Rösler ausgezeichnet



Walter Paulus-Rohmer (Vorstand Sparkasse Erlangen, Mitglied Lions Club Erlangen), Dr. Philipp Rösler (Bundeswirtschaftsminister & FDP-Vorsitzender), Martin Gillert, Prof. F. Durst, Georg Fahrenschon (Präsident des Sparkassenverbands, Bayerischer Ex-Finanzminister) (v.l.).

Euro-Krise, drohende Staatspleiten und teure Rettungsschirme – derzeit brauchen Gründer kleinerer und mittelständischer Unternehmen vor allem Mut. Genau dieser wurde jetzt honoriert, mit der elften Verleihung des Deutschen Gründerpreises im ZDF-Hauptstadtstudio im Zollernhof Unter den Linden.

Als Aufsteiger des Jahres wurden LF Martin Gillert (Lions Club Forchheim) und sein Partner Professor Dr. Franz Durst (Rotary Club Schloss Erlangen) mit ihrer Firma FMP Technology ausgezeichnet. Prämiert wurde die FMP Technology GmbH, ein Spin-Off aus der Universität Erlangen, insbesondere wegen des Unternehmensaufbaus, der Schaffung von Arbeitsplätzen und der vorbildhaften Leistung bei der

Entwicklung von innovativen, neuartigen Beschichtungs- und Einspritzdüsen.

Mit den von FMP Technology entwickelten, universell einsetzbaren und patentierten Beschichtungsdüsen lassen sich beliebige Beschichtungsflüssigkeiten auf jedes gewünschte Material aufbringen. Produzenten müssen nicht mehr in mehrere, sehr teure Einzelgeräte investieren. In Kombination mit der eigens entwickelten Beschichtungssoftware können Parameterstudien für unterschiedliche Beschichtungsprozesse schnell durchgeführt werden. Ab 2013 planen Martin Gillert und Franz Durst, neben ihrem persönlichen Engagement in den jeweiligen Service-Clubs einen bestimmten Prozentsatz des erwirtschafteten Unternehmensgewinns als Spende in die lokale Service-Organisation einfließen zu lassen, um soziale Projekte in der Region nachhaltig zu fördern. Beide Unternehmer und Preisträger hoffen, hiermit Schule zu machen und Nachahmer zu finden.

Der Deutsche Gründerpreis ist die bedeutendste Auszeichnung für herausragende Unternehmer in Deutschland. Ziel der Initiative ist es, ein positives Gründungsklima in Deutschland zu fördern, Mut zur Selbstständigkeit zu machen und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu unterstützen. Ausgelobt wird der Deutsche Gründerpreis von den Partnern „stern“, Sparkassen, ZDF und Porsche.

**Helmut Hutterer**

### Melvin Jones Fellow für Lions-Freunde Rösenberger und Laumanns

Im Rahmen der Jubiläumsgala anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Lions Clubs Lippstadt wurden zwei besonders verdiente Mitglieder mit dem Melvin Jones Fellow ausgezeichnet. Distrikt-Governor Karl-Heinz Menne ehrte zunächst den Lions-Freund Christof Laumanns, der Lions-Quest, Beauftragter, verantwortlich für das Projekt Klasse2000 und seit 1994 Activity-Beauftragter des Clubs ist. Während dieser Zeit ist sein außerordentliches Engagement in der Vorbereitung und Durchführung vieler Activitäts zu nennen; beispielhaft der mehrfach jährlich stattfindende Altenausflug und auch die große Club-Activity mit der „real-kauf“ Sammelaktion zu Gunsten des Kinderheims in Alba Julia (Rumänien). – Weiterhin wurde der Lions-Freund Udo Rösenberger ausgezeichnet, der bereits in mehreren Funktionen (unter anderem als Zone Chairperson) innerhalb der Lions-Organisation tätig war. Seit annähernd 30 Jahren kümmert er sich sehr intensiv um die Organisation und Durchführung des alljährlichen Schlosskonzerts zur Förderung junger Künstler. So war er auch in diesem Jahr verantwortlich für die Planung und Umsetzung des Jubiläumskonzerts. Der LC Lippstadt freut sich, dass das Engagement seiner Mitglieder auf diese Weise gewürdigt wird.



Doppelter Melvin Jones Fellow Award: Udo Rösenberger und Christof Laumanns (r.).

**Norbert Loddenkemper**

### Lions vergeben „Ehrenpreis für Zivilcourage“

Die 14 Lions Clubs aus Nürnberg, Fürth, Zirndorf und Cadolzburg haben durch den Zonenbeauftragten und 2. Vize-Governor Gerhard Distler im Beisein von Polizeipräsident Johann Rast und des Präsidenten des Lions Clubs Nürnberg Sigena, Dr. Michael Sauter, den Ehrenpreis für Zivilcourage an drei mutige und couragierte Bürgerinnen und Bürger aus der Region vergeben. – In einem Fall verfolgte Thomas Werner einen Handtaschendieb, stellte ihn und konnte dem Opfer, eine 84-jährige Rentnerin, die Handtasche wieder zurückgeben. – Im zweiten Fall ist Jeffrey Rannoch, 27 Jahre, einem 43-jährigen Mann zu Hilfe gekommen, der bei der U-Bahnstation Maxfeld von mehreren Tätern angerempelt und in eine Schlägerei verwickelt wurde. Die Passantin Claudia S. blieb stehen und fotografierte aus kürzester Entfernung mit ihrem Handy bei der Rauferei einen der Täter.



Die drei Geehrten erhielten auch einen Scheck über 250 Euro von Gerhard Distler überreicht. Der Preis wurde erstmals 2004 auf Initiative von Dr. Stephan Popp mit dem Polizeipräsidenten vergeben.

**Gerhard Distler**



# Lions schreiben

## Leserbrief zu Horst Göllner im LION 7/8 2012 auf den Beitrag „Integration von zugewanderten Menschen“ von Gabriele Meier-Darimont im LION 5/2012

von Gisela und Dierk Freytag und Karl-Wilhelm Heinrich, LC Duisburg-Hamborn

Mit Befremden haben wir den Beitrag von Herrn Göllner gelesen und fragen uns, warum ihn die Redaktion des LION veröffentlicht hat. Er schadet der Umsetzung der Lions-Idee hier und überall. Will die Redaktion uns die Breite des Meinungsspektrums unter Lions zeigen oder ein Negativbeispiel dafür bringen, was wir Lions vermeiden sollten, nämlich so wie Göllner zu argumentieren? Den Clubs sind nämlich von Gabriele Meier-Darimont (siehe oben) satzungsgemäß und deutlich Wege für eine konstruktive Integrationsarbeit mit Migrantinnen und Migranten gewiesen worden.

Göllner unterstellt der Autorin des Bezugsartikels, sie könne mit ihrer Aussage über die erfolgreiche Integration der meisten Zuwanderer nur „Nicht-Muslime“ gemeint haben. Wir laden Herrn Göllner zu einer Veranstaltung am 24. Oktober ins Internationale Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz e.V. in Duisburg unter der Schirmherrschaft der Hamborner Lions ein, in der sich Schüler mit ehemaligen Schülern und Eltern im Rahmen einer Talkshow an Hand von erfolgreichen Lebensläufen über ihre Zukunftsaussichten unterhalten. Hier könnte er seine Vorstellungen von der fehlenden Integrationsbereitschaft muslimischer Migranten korrigieren. Ferner böte ihm ein Bildungsurlaub im Ruhrgebiet Gelegenheit zu erkennen, wie wichtig das „heimische Umfeld“, dem Göllner jegliche Stärkung einer erfolgreichen Integration abspricht, für die Entwicklung eines Menschen ist, gleichgültig woher er stammt.

Wir fragen uns schließlich, wie sich zum Islam bekennende Menschen fühlen mögen, wenn sie hören, dass eine Demokratie zu gut für sie sei. Zu diesen Menschen gehören auch die Türken, die 1923 unter Atatürk, der Sunnit war, eine auf westlicher Tradition fußende Republik gründeten. Sie bekannte sich und bekennt sich immer noch zu der Idee Woodrow Wilsons, die Welt sicher für die Demokratie zu machen. Auch unsere Lions-Satzung und Ethischen Grundsätze atmen diesen Geist. Hat Herr Göllner das vergessen?

Das Thema scheint uns weniger kontrovers als der Umgang damit. Herr Göllner hätte gut daran getan, sauber zu zitieren und begrifflich präzise zu sein, vor allem aber deutlich zu trennen zwischen Fanatikern, die es überall gibt, und den übrigen Migranten. Vielleicht hätte er uns einen Weg im Umgang mit Fanatikern weisen können. Mit diesem Beitrag hat er jedenfalls unserer Organisation geschadet.

## Leserbrief zum Titelthema „Alzheimer“ im LION 9/2012

von Heinz J. Bäcker, Lions Club Hattingen-Ruhr

Sehr geehrter Herr Stoltenberg, lieber Lions-Freund, in den über dreißig Jahren, in denen ich einigermassen regelmäßig die Veröffentlichungen im LION verfolge, bin ich selten, fast möchte ich sagen nie, auf einen Artikel gestoßen, der mich so ange-rührt hat wie der von LF Peters im letzten LION. Schon bei der ersten flüchtigen Lektüre hatte ich das sichere Gefühl: Das ist Lions, so, wie in diesem Bericht beschrieben, bekommt das „We Serve“ Hand und Fuß. Nach meinen Erfahrungen wird nämlich diese schlimme Erkrankung bei Lions oft verheimlicht, meist dadurch, dass der betreffende Lions-Freund von Angehörigen, die seine Erkrankung geheim halten

möchten, abgemeldet wird, ohne dass der Club auf diese Abmeldung reagiert. Wie der Bericht von LF Peters zeigt, wäre es aber dringend angebracht, gerade in solch einem Fall die Hilfe der Clubfreunde anzubieten.

In den beiden Fällen, die im Bericht erwähnt werden, haben die Angehörigen aber nicht versucht, die Krankheit zu verbergen, sondern haben weiterhin den Kontakt zum Freundeskreis des Clubs gepflegt, was sicherlich nicht nur für die erkrankten Freunde von großer Bedeutung war. Ein so mutiger Schritt kann sicherlich dazu beitragen, das übliche Schweigen über diese Erkrankung aufzubrechen. Ihnen, lieber LF und Chefredakteur Stoltenberg, gilt mein Dank, weil Sie das Tabuthema aufgegriffen und LF Peters ausdrücklich angehalten haben, die Hilfsmöglichkeiten am Ende seines Berichts zu bündeln.

Noch einmal: herzlichen Dank für diesen ehrlichen, anschaulichen und zutiefst humanen Bericht, der sicherlich nicht nur viele Lions betroffen gemacht hat, sondern hoffentlich auch dazu beiträgt, das Schweigen der Clubs angesichts dieser Erkrankung von Freunden zu durchbrechen.

## Leserbrief zum Bericht über die MDV in Duisburg im LION 9/2012

von IPDG Robert Gareißer MD 111 BS, München

Das Fazit von Lutz Stermann „Schön war's“ stimmt sicher mit der persönlichen Einschätzung der Lions-Freunde überein, die diese MDV persönlich erlebten. Man kann als Teilnehmer den vielen Lions-Helfern rund um diese Veranstaltung nur ganz herzlich Dank sagen.

Dennoch muss ich leider Wasser in den Wein gießen: Inhalt, Ablauf, Verlauf und Beteiligung der für alle Lions vorgesehenen zwei Tage passen nicht zusammen mit dem Anspruch, der mit dieser jährlichen Veranstaltung verbunden ist. Wer ist Adressat der MDV und wie ist die Akzeptanz? Gekorene Mitglieder der MDV sind die Mitglieder des jeweils aktuellen

### Schreiben Sie Leserbriefe an den LION:

E-Mail: [chefredakteur@lions.de](mailto:chefredakteur@lions.de) oder Telefax: 0221 – 26 00 76 46

Die Redaktion behält sich Veröffentlichungen und Kürzungen vor.

Bitte geben Sie Namen und Lions Club an.

Governorats (GR) sowie die Beauftragten im Multidistrikt. Zielpersonen der MDV sind die Delegierten, denen die geballten Informationen gelten.

Und deren Interesse liest sich so: Die Zahlenmäßige Teilnahme von Delegierten unserer über 1.500 Clubs liegt permanent bei einer Ausbeute von maximal 300 bis 400 Teilnehmern und da sind alle die mitgerechnet, die als aktuelle Amtsträger zur Teilnahme verpflichtet bzw. als freiwillige Helfer dafür ohnehin tätig sind. Bleiben als „echte“ Teilnehmer nicht mehr als etwa 200 bis 250 von theoretisch möglichen mehr als 4.000 Lions unserer Clubs. Schaut man auf die Zahl derer, die eine weitere Anreise auf sich nehmen, um teilzunehmen, die also von den anderen 17 Distrikten kommen, die nicht zum Veranstaltungsort zählen, wird das Schärflin der Aufrechten noch blamabler! Bleibt die Frage, warum es anhaltend so wenig gelingt, die Clubs für diese Veranstaltung zu interessieren.

Ich will ehrlich sein: Nach dem persönlichen Erleben von drei MDV kann ich es schon verstehen. Wer nimmt es zeitlich und finanziell auf sich, an einem Samstag bis auf den obligatorisch prominenten Keyspeaker im Grunde nur Rechenschaftsberichte anzuhören und sich ein paar schmückende Videos „reinzuziehen“?

Über substantielle Lions-Themen wird leider nicht diskutiert, geschweige denn, dass Themen mit dieser Absicht überhaupt auf die Agenda gesetzt werden. Entsprechende Leere verströmt sich spätestens nach der Mittagspause. An den Verantwortlichen geht das nicht unbemerkt vorbei: So hat in meinem Governor-Jahr der Vorsitzende des Ausschusses für Langzeitplanung (ALZP) bei einer unserer GR-Sitzungen schon mal Vorschläge vorgetragen, mit denen zur lebhafteren Teilnahme angeregt werden könnte. Bleibt die vage Hoffnung auf die längst überfällige Änderung!

Wo ist Änderungsbedarf und wie ist das realisierbar? – Es wird wohl nicht passieren, dass unsere Mitglieder zu den beiden Beschlussorganen „oberhalb“ der Clubebene ein familiäreres Verhältnis finden werden, aber das Interesse daran zu befeuern sollte doch möglich sein. Diese Kluft des wohlmeinenden Desinteresses kann man nur verringern, indem Anreize durch wert-

volle Informationen und Hilfen für die Clubs und für deren tägliche Arbeit bei diesen Veranstaltungen geschaffen werden. So könnte man durch unsere modernen Kommunikationsmöglichkeiten eine Möglichkeit finden, die unverzichtbaren Berichten Mitgliedern zuzusenden, so dass man sich den jeweiligen Vortrag und damit verbundenen Zeitaufwand sparen könnte.... Wir müssen diese MDV zu einem Forum für viele brennende Themen machen, zu dem es sich zu kommen lohnt, weil man sich auch aktiv einbringen kann.

Auf was wir verzichten können, sind Vorträge, die uns einen schönen Spiegel vorhalten – hier meine ich mit Blick auf Duisburg nicht den Vortrag von Lions-Freund Biedenkopf, dessen Vortrag es wert gewesen wäre, dass sich das Auditorium anschließend damit beschäftigt hätte.

Wir müssen davon wegkommen, dass der GR einzig anstrebt, bei der Präsentation seines Jahres gut auszusehen und die Tagung friedlich und zügig zu beenden. Eine gute Streitkultur bringt uns nach vorne und nicht das vorrangige Bestreben, mit dem Auditorium die heile Lions-Welt gemeinsam zu zelebrieren. Auch die Organisation der MDV sollte in Frage gestellt werden. Muss das jedes Jahr in einem anderen Distrikt stattfinden? Ein zentraler Ort, zu dem die Mitglieder nicht durch ganz Deutschland reisen müssen, könnte die Lösung sein.

Mein persönliches Fazit: Wir sollten alle Kräfte darauf konzentrieren, dass die Einstellung zur MDV zumindest ein „Da sollte man schon hin, weil sich da was tut und weil das für uns wichtig sein kann“ wird. Ein „Weiter so“ bringt uns nicht voran. Die Frage ist nicht, was wir wollen, sondern was wir sollten.

## Pinboard für Internationale Beziehungen

Lions Club	sucht Kontakt zu Lions Club in
LC Beirut Downtown D 351 Libanon (mx)	MD 111 Deutschland
LC Beirut Zenon D 351 Libanon (mx)	MD 111 Deutschland
LC Ilohasina gegründet 2008 in (mx) Antananarivo Madagaskar D 403B	MD 111 Deutschland
LC Rychnov nad Kneznou Dobromila D 122 CZ (f) gegründet 2006	MD 111 Deutschland, Damenclub
LC St. Petersburg Great Bear (m), Russland	MD 111 Deutschland
LC Palanga (f) in Palanga/Litauen D 131	MD 111 Deutschland
LC in Gr. (m) in Kaunas/Litauen D 131	MD 111 Deutschland
LC Kathmandu Image (mx) in Kathmandu/Nepal D-325-A	MD 111 Deutschland

Lions Club MD 111	sucht Kontakt zu einem Club in
LC Alsfeld-Lauterbach (111-MN) (m)	MD 102 Schweiz, MD 103 Frankreich/Elsass MD 114 Österreich oder MD 122 Tschechien weitgehend deutschsprachig
LC Berlin (ON) (m)	D 122 CZ, Prag
LC Detmold-Cherusker (111-WL) (mx)	MD 108 Italien/Südtirol, MD 102 Schweiz, D 122 Tschechien
LC Dortmund Reinoldus (WR) (m)	D 102-Ost oder -Centro Schweiz
LC Freudenberg (111-WL) (mx)	MD 110 Niederlande (mx)
LC Korbach-Waldecker Land (111-MN) (mx)	MD 102 Schweiz, MD 114 Österreich (möglichst mx-Club)
LC Nürtingen-Kirchheim (111-SM) (m) und LC Bad Ragaz Schweiz (102-E) suchen gemeinsam	MD 103 Frankreich/Elsass oder MD 108 Italien/Tirol
LC Rotenburg/Wümme LEA (111-NB) (f)	Holland, Elsass, Norditalien, Belgien, Schweiz, Österreich (f oder mx)
LC Neunkirchen-Burbach im freien Grund (111-WL/III-4) Wir sind ein gemischter Club.	MD 103 Frankreich, MD 114 Österreich, MD 108 Italien: Südtirol

Legende: m = männlicher, f = weiblicher, mx = gemischter

Zur Aufnahme des Kontaktwunsches Ihres Clubs in die Kontakt-Börse und zur Vermittlung von Kontakten wenden Sie sich bitte an PDG Hans-Albert Schultz, E-Mail: has@mpc.cc



# Denken Sie an das „International“ in Lions Clubs?

Von Wayne A. Madden | Gastfreundschaft wird im „Globalen Dorf“ weltweit gebraucht

Wayne A. Madden, International President des  
Lions Clubs International 2012/2013

Eines der größten Privilegien während meiner Amtszeit als Ihr Internationaler Präsident ist das Reisen um die ganze Welt und das Kennenlernen vieler Menschen aus unterschiedlichen Nationen. Es heißt, die Menschen seien überall gleich. Und ich kann bestätigen, dass dies wahr ist. Überall wünschen Menschen sich Behaglichkeit, Sicherheit und Zufriedenheit für sich selbst und für ihre Familien. Unsere Clubs leisten eine Vielzahl von verschiedenen Hilfsdiensten, aber sie dienen auf gleiche Art und Weise: Sie begegnen den Bedürfnissen in ihren Städten und Gemeinden.

Diese Gemeinsamkeit eint uns Lions auf der ganzen Welt, und ich bin überzeugt, dass Sie zufrieden und stolz darauf sein können, Teil der weltweiten Organisation von Lions Clubs International zu sein und aktiv dazu beizutragen. Machen Sie bei den Global Service Action Campaigns (Weltweite Dienst-Aktionskampagnen, die Red.) mit: Helfen Sie Blinden im Oktober, geben Sie Hungerleidenden im Dezember/Januar zu essen, und tun Sie im April etwas für die Umwelt. Engagieren Sie sich bei der diesjährigen Analphabetenkampagne. Spenden Sie an LCIF. Nutzen Sie soziale Medien wie Facebook und Twitter, um sich mit anderen Lions zu vernetzen und um neue Ideen zu bekommen.

Es ist großartig, dass wir einen Schwerpunkt auf unsere lokalen Städte und Gemeinden legen. Lassen Sie uns dies weiterhin tun. Aber wir gehören auch einer weltweiten Organisation an. Wir sind ein globales Dorf. Als ich ein Kind war, gab es am Esstisch oft Gäste. Die Familie des Bruders meiner Mutter oder andere Verwandte tauchten plötzlich auf – doch für meine Eltern war dies kein Problem. Es gab immer genügend zu essen. Ich bin sicher, dass es diese Art von Gastfreundschaft immer noch gibt. Aber dank der Medien und moderner Kommunikationsmittel wissen wir auch, dass es Menschen in Not gibt, die weit von uns entfernt wohnen. Und diesen Menschen dürfen wir unsere globale Gastfreundschaft entgegenbringen. Wir werden gebraucht, um Hungerigen Nahrung zu geben, um Blinde lesen zu lehren und um Medikamente an Kranke zu verteilen. Wir werden gebraucht – nicht nur in unserer Nachbarschaft, sondern auch an weit entfernten Orten auf dieser Welt.

Ich möchte Sie an die Worte von Helen Keller erinnern, die ja einiges über Vertrauen und Glauben wusste: „Wenn wir unser Bestes geben, wissen wir nicht, welche Wunder dies in unserem eigenen oder im Leben von anderen bewirken kann.“ In einer Welt der Hilfsdienste können wir Lions Menschenleben, Gemeinden und unser globales Dorf zum Positiven verändern. 

Mit herzlichsten Grüßen



Wayne A. Madden

Lions Clubs International President 2012/2013

# Lions sind mehr als ein Freundeskreis

Von Heinz-Joachim Kersting | Stillstand ist Rückgang!



Heinz-Joachim Kersting  
Governorrratsvorsitzender 2012/13

Liebe Lions, liebe Leos,  
Für das Amt des GRV gibt es in „seinem“ Jahr erstaunlich viele Herausforderungen. Eine große Herausforderung ist die Verpflichtung, im LION monatlich ein Grußwort verfassen zu dürfen.

Worüber soll man schreiben? Was soll man berichten? Was interessiert meine Lions-Freunde?

Soll ich versuchen, es so vielen wie möglich recht zu machen? Soll ich anecken? Soll ich nur Harmonie versprühen? Ja, was soll ich tun?!

Ich schreibe einfach immer das, was mich im Augenblick bewegt, wobei ich aber auch durchaus um Rüchmeldungen aus der Lesergemeinde des LION bitte.

Mitgliederzuwachs, Mitgliedererhaltung, Mitgliederzufriedenheit. Dies sind zurzeit Themen, die mich bewegen.

Wir haben eine Altersstruktur in unseren Lions Clubs, die durchaus durch ein etwas „reiferes“ Alter geprägt wird.

Viele Clubs bleiben in ihrem geschlossenen Freundeskreis. Es ist schwierig, sich mit dem Gedanken anzufreunden, neue Mitglieder in den Lions Club, in den Freundeskreis aufzunehmen. Alles dies kann ich verstehen. Aber Stillstand ist Rückgang!

Um in einem „gesunden“ Lions Club-Durchschnittsalter zu bleiben, ist es notwendig, bei unseren älteren Lions Clubs jährlich mindestens ein, wenn nicht sogar zwei neue Mitglieder aufzunehmen.

Ein weiterer Bestandteil unserer Verjüngungsaktion in den Lions Clubs ist, die Leo „best ager“, unsere Leo-Freunde, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, in unsere Lions Clubs aufzunehmen und zu integrieren. Die Einsatzfreudigkeit bei unseren Leos ist beispielhaft, sodass für unsere Activit

neuer Schwung und neue Ideen möglich und machbar sind.

In jedem Fall sind alle neuen Mitglieder eine Bereicherung im Clubleben und eine Herausforderung für Jung und Alt, sich zu begegnen!

Auch die Gründung neuer Lions Clubs ist eine Aufgabe unserer Distriktgovernor, die durch ihre Beauftragten immer bemüht sind, in ihren Distrikten sinnvoll neue Clubs ins Leben zu rufen. Hier wurde in letzter Zeit darüber diskutiert, wie groß ein Lions Club bei seiner Gründung sein soll. 20 Mitglieder ist das zurzeit geltende „Muss“.

Ob in der Zukunft eine andere Größe gelten soll, wird sich dann beizeiten entscheiden. Es gibt Distrikte, die sicherlich eine größere Mitgliederzahl möglich machen, aber es gibt auch Distrikte, die dies nicht ermöglichen können. Es gibt selbstverständlich Statistiken, die aussagen: Je größer ein Lions Club bei seiner Gründung ist, umso besser ist der Mitgliederstand in der Folge.

Wir sollten uns da auf unseren guten Menschenverstand verlassen und je nach Verhältnis der Gegebenheiten entscheiden.

Ich glaube an den Selbsterhaltungstrieb unserer Lions Clubs und an die Ziele von Lions Club International und unsere ethischen Grundsätze. 📌

Mit herzlichen Lions-Grüßen

Heinz-Joachim Kersting  
Governorrratsvorsitzender 2012/2013

# Besuch in Togo: Lichtblicke für Kinder in Afrika vor Ort

Von Volker Weyel und Judith Arens | Magdalena Brzeska erlebt keine Berührungängste bei RTL-Spendenmarathon-Dreh



Hilfe vor Ort: HDL-Geschäftsführer Volker Weyel, Dr. Irmela Erdmann, der togoische Gesundheitsminister Kondi Charles Agba und der deutsche Botschafter in Togo, Joseph Weiss und die CBM-Projekt Koordinatorin Laure Akofa Tay (v.r.).

**A**nfang September war Geschäftsführer Volker Weyel gemeinsam mit CBM-Projekt Koordinator Dominique Schlupkothen in Togo, um Gespräche mit den Partnern und Beteiligten des Projekts vor Ort zu führen. Neben der CBM und ihrer Fachberaterin in Togo, Dr. Irmela Erdmann, sowie dem CBM-Regionaldirektor Michael Kirumba ist auch der Gesundheitsminister Togos, Kondi Charles Agba, zur Sicherung der Nachhaltigkeit in das Projekt eingebunden.

Volker Weyel lernte die überaus engagierte Bundesverdienstkreuzträgerin Dr. Irmela Erdmann bereits vor elf Jahren während

seiner ersten Dienstreise für Lions im Lions-Projekt Mbarara in Uganda kennen. Heute ist sie nicht mehr „nur“ Kinderaugenärztin für Uganda, sondern als CBM-Fachberaterin für den Aufbau unseres Lions-Projekts zuständig mit dem Ziel, die Kinderaugenheilkunde in Togo und den angrenzenden Ländern aufzubauen. Zusammen mit Michael Kirumba, der schon damals (noch als Projektmanager) den Aufbau unserer Lions-Augenklinik in Kinshasa im Kongo begleitete und heute der erste afrikanische Regionaldirektor bei CBM ist, erläutert Dr. Erdmann, welches Potenzial in dem Projekt steckt.

Togo ist relativ klein, an der Küste nur 56 Kilometer breit und knapp 600 Kilometer lang. Dadurch sind die Wege zu den Stakeholdern kurz, und jeder kennt jeden. Das erfährt die Delegation auch bei



HDL-Geschäftsführer Volker Weyel mit Michael Kirumba, der als erster Afrikaner Regionaldirektor bei der CBM wurde.



Sehschädigungen können schon früh festgestellt werden.

ihrem Antrittsbesuch beim deutschen Botschafter Joseph Weiss, der sie spontan zum Termin beim togoischen Gesundheitsministerium begleitet. Hier wird dem Projekt jede nur erdenkliche Unterstützung zugesagt. Nun können auch die lokalen Lions eingebunden werden, und bei den Verantwortlichen machte sich das Gefühl breit, dass Lions damit am Anfang eines bedeutenden Projekts für die Gesundheitsversorgung in Westafrika stehen.

Der zweite Grund für die Reise waren die Dreharbeiten für die Reportage mit unserer Projektpatin Magdalena Brzeska, die beim RTL-Spendenmarathon 2012 ein Millionenpublikum auf die Situation der Kinder in Togo und das Hilfsprojekt der Lions aufmerksam machen und zum großzügigen Spenden anregen soll. Mit den Mitteln aus der Sendung werden die Lions-Spenden verdoppelt – bis zu 500.000 Euro können damit zusätzlich in das Projekt fließen. Und davon geht kein Cent verloren: Die gesamten Kosten für die Produktion der Reportage trägt RTL.

Im Vorfeld erlebten Volker Weyel und Dominique Schlupkothen mal wieder, wie dynamisch Dr. Erdmann agiert, während sie die Kinder für die Filmaufnahmen mit RTL auswählte und nebenbei noch einen Operationssaal organisierte, in dem mit Vollnarkose operiert werden kann. Da diese Möglichkeiten bislang in ganz Togo nicht so einfach zur Verfügung stehen, werden viele Kinder schlichtweg nicht behandelt und müssen ein Leben lang mit ihrer eigentlich vermeidbaren Blindheit leben. Zwei Kinder wurden für die Dreharbeiten als „unsere kleinen Filmstars“ ausgewählt, die kleine Aunge (zu Deutsch: „Engel“) und der gerade einmal zweijährige Maurice.

Die Einreise des RTL-Teams und der Projektpatin Magdalena Brzeska wurde durch den CBM-Fahrer erleichtert, der Mittel und Wege kannte, um schon frühzeitig mit den Einreisebeamten Kontakt aufzunehmen und behilflich zu sein. Auch zwei fehlende Visa waren so nur ein geringes Problem, und das Team und ihr Empfangskomitee erreichten relativ zeitnah das Hotel. Bei Beginn der Dreharbeiten am nächsten Tag zeigte Magdalena Brzeska, die zum ersten Mal live die afrikanische Realität erlebte, keinerlei Berührungsängste, mischte sich gut gelaunt unter die Kinder und kümmerte sich rührend um die beiden „Filmhelden“, die sie sofort ins Herz schlossen.



Hoffnung! – Eine kleine Patientin bei der Untersuchung.



Zuspruch: Die kleine Aunge wartet auf ihre OP.

Am dritten Abend stieß dann auch HDL-Vorstandssprecher Prof. Dr. Jörg-Michael Kimmig zum Team, der in der RTL-Reportage die deutschen Lions repräsentieren wird. Mit von der Partie von Seiten des Senders

Produktionsleiterin Inge Schmidt und Anja Degenhard „Stiftung RTL – Wir helfen Kindern“ und Kameramann Jürgen van Laer, der HDL-Geschäftsführer Volker Weyel nach eigener Aussage besonders faszinierte. „War im letzten Jahr in Brasilien ein vierköpfiges einheimisches Filmteam notwendig,

erledigte er Ton, Aufnahme und Assistenz, alles in Personalunion!“, berichtet er anerkennend. Die Ergebnisse der Dreharbeiten können alle Lions und das deutsche Fernsehpublikum am 22./23. November während des RTL-Spendenmarathons sehen, bei dem die Reportage im Verlauf des 24-stündigen Formats mehrfach ausgestrahlt wird. Außerdem wird GRV Heinz-Joachim Kersting in einem Studio-Interview zu sehen sein und den Zuschauern als „oberster Lion“ das Engagement der über 1.450 Lions Clubs in Deutschland näherbringen.

Nach knapp einer Woche in Togo blieb bei den Besuchern aus Deutschland vor allem ein Eindruck haften. – Volker Weyel schreibt in seinem Bericht: „Für uns alle war es ein unvergessliches Erlebnis, nach der Operation mitzuerleben, wie aus blinden Kindern, sehende Kinder werden. Noch vorsichtig tastete Maurice mit den Händen, aber schon mit sehenden Augen seine Umgebung ab, und Aunge kuschelte sich an Magdalena und war über die helle Farbe ihrer Haare höchst verwundert.“

Spenden auch Sie „Lichtblicke“, damit noch vielen Kindern wie Aunge und Maurice geholfen werden kann! Sammeln Sie in Ihrem Club für „Lichtblicke für Kinder in Afrika“ und lassen Sie Ihre Spenden bis zum 22./23. November von RTL verdoppeln. Für bis zu 500.000 Euro gilt: Aus einem Euro mach zwei! Mit Zuschüssen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) werden Ihre Spenden vom HDL weiter vervielfacht. ■

Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.

„Lichtblicke Afrika“

Frankfurter Volksbank eG

Bankleitzahl: 501 900 00, Konto-Nr.: 300 500

# Magdalena Brzeska: „Mit so wenig kann man so viel helfen!“

Von Judith Arens und Ulrich Stoltenberg | Spendenmarathon  
Projektpatin sieht Lions-Projekt in Togo als „ihr Baby“

**LION:** Als Pressesprecher und im Namen der deutschen Lions möchten wir uns bei Ihnen bedanken, dass Sie als Patin von „RTL – Wir helfen Kindern“ das Lions-Projekt in Togo unterstützen und die Patenschaft übernommen haben. – Dass Sie dabei sind, ist eine große Ehre für uns.

**Magdalena Brzeska:** Danke, ich fühle mich sehr privilegiert. Ich bin auch dankbar, dass ich mittlerweile in der Lage bin, nachdem ich selbst am Anfang meiner Sportkarriere viel Unterstützung erfahren habe, nun auch selbst etwas weiterzugeben. Schon in den letzten Jahren war es, wann immer ich Zeit hatte, keine Frage, mich für andere einzusetzen. Wenn ich kann, helfe ich natürlich gerne. Und dass es jetzt beim ersten Mal ein eigenes Projekt mit mir als Patin wurde, wo ich auch die Gelegenheit hatte, vor Ort zu sein, das macht mich schon ein bisschen stolz. Denn das heißt ja auch, dass meine Stimme gehört wird.

**LION:** Sie waren mit einem Kamerateam von „RTL – Wir helfen Kindern“ und HDL-Geschäftsführer Volker Weyel in Togo und haben das Projekt besucht. Was sind Ihre Eindrücke aus Togo, woran fehlt es aus Ihrer Sicht am meisten?

**Brzeska:** Es gab ein paar Schockmomente in Togo. Man kann vieles im Fernsehen sehen, aber wenn man

sieht, wie es tatsächlich vor Ort ist, begreift man erst das Ausmaß. Wir waren ja in Lomé, der Hauptstadt von Togo, aber eigentlich sieht es eher aus wie ein Dorf, so wie man sich ein armes afrikanisches Dorf vorstellt. Es gibt kaum Wohngegenden, die besser sind. – Beim Projekt selbst fehlt es vor allem an Operationsräumen, deswegen wird ja die Klinik gebaut. Geräte sind zum Teil vorhanden, aber auch nicht wirklich, und die, die da sind... in welchem Zustand die sich befinden, das ist für mich sehr schockierend gewesen. Ganz besonders schlimm fand ich auch, dass Frau Dr. Erdmann, Irmela Erdmann, die einzige Ärztin ist, die so eine Operation durchführen kann, das heißt, es fehlt an Ärzten. Die müssen ausgebildet werden, ich glaube das ist das Nötigste, das was jetzt passieren muss.

**LION:** *Nochmal zur Vorgeschichte, wie hat es geklappt, dass ein Projekt wie Togo in Ihre Zeitplanung passt?*

**Brzeska:** Da muss man sich einfach Zeit nehmen, ob man will oder nicht. Klar, nach dieser „Let's Dance“-Geschichte habe ich sehr viele Anfragen, aber ich bin kurz, nachdem das zu Ende war, gefragt worden und der Zeitrahmen wurde genannt, und den habe ich mir dann auch freigehalten. Und ich finde auch, diese paar Tage Zeit, das ist das Wenigste, was ich geben kann. Das mache ich gerne.



**LION:** *Ihre Töchter sind doch sicher sehr stolz darauf, dass Sie sich für Kinder in Afrika einsetzen, was sagen die Mädchen dazu?*

**Brzeska:** Ich habe versucht, meine Kinder von Anfang an so zu erziehen, dass das, was wir haben und was wir uns leisten können und wie wir leben, nicht selbstverständlich ist. Und wir leben jetzt ja auch nicht im Überfluss und haben kein riesiges Haus oder ähnliches. Aber sie haben ein Zuhause und können behütet zur Schule gehen. Im Gegensatz dazu war ich vor Jahren einmal mit meinen Kindern in einem Kinderheim in Sarajevo. Da habe ich ihnen gesagt, sie sollen etwas von ihrem Spielzeug mitnehmen, zum Verschenken. Sie haben dann tatsächlich zum Beispiel alle, wirklich alle, ihre Barbiepuppen mitgenommen und keine für sich behalten. Eigentlich wollten meine Töchter auch mitfahren nach Togo, was ich – abgesehen von den ganzen Impfungen, die dann nötig wären – keine schlechte Idee finde, um mal zu sehen, wie es dort ist und was anders ist als in Deutschland. Sie haben sich aber nachher alles zeigen lassen, die Fotos zum Beispiel, und wollen unbedingt mithelfen. Die Kleine hat schon angefangen, Klamotten zu sammeln, die sie nach Togo schicken will.

**LION:** *Unterstützen Sie denn auch andere Projekte?*

**Brzeska:** Klar, wenn ich kann, unterstütze ich auch andere Projekte. So habe ich zum Beispiel damals die Mukoviszidose-Stiftung für Frau Herzog unterstützt (Christiane Herzog-Stiftung Anm. d. Red.). Ich versuche, wo ich helfen kann, das auch zu machen. Mein Einsatz für „RTL – Wir helfen Kindern“ in Zusammenarbeit mit den Lions ist für mich das erste große Projekt, das ich bekommen habe. Viele Prominente haben ja eigene Projekte, die sie über Jahre unterstützen, aber das hatte ich bisher leider nicht. Das ist dafür jetzt sozusagen „mein Baby“.

**LION:** *Ist denn Augenlicht für Kinder für Sie ein besonderes Thema? In welcher Form haben Sie sich vorher schon mal damit beschäftigt?*

**Brzeska:** Ich muss gestehen, ich bin nach Togo gefahren und habe alles auf mich zukommen lassen. Ich habe mich nicht mehr als jeder andere Mensch, der nicht davon betroffen ist, vorher intensiv damit beschäftigt. Ich wusste auch nur das, was man im Fernsehen sieht oder mal gehört hat. Ich wusste auch nicht, wie leicht, in Führungsstrichen, so eine OP durchzuführen ist und wie viel Glück man einem solchen Kind damit schenken kann. Das habe ich dort zum ersten Mal bewusst erleben können. Dort haben wir zwei Kinder ja besonders betreut. Die kleine Auge: Das Mädchen saß in ihrem Zuhause, komplett abgesondert

von ihren Geschwistern, die zusammen Fußball gespielt haben, in einer Ecke. Ich bin, muss ich auch zugeben, zum ersten Mal einem blinden Kind richtig nahegekommen und habe dann auch eine Verbindung zu ihr aufbauen können. Eine wahnsinnig nahe Verbindung. Sie wollte später gar nicht mehr von meinem Arm herunter. Sie wollte so viel Zuneigung haben, und ich wollte sie ihr natürlich auch geben. Bei dem kleinen Jungen war es ganz anders, der ist erst zwei Jahre alt und der hat sich erst gar nicht berühren lassen, der wollte gar nicht von seiner Mutter

weg. Er wollte auch nicht essen und wurde nur gestillt. Die Mutter hat gesagt, er will nur die Brust, weil er das Essen nicht sehen kann, er weiß nicht, dass etwas anderes auch Essen ist, er will sich auf nichts anderes einlassen. Er hat alle andere Nahrung verweigert.

**LION:** *Das ist ja tatsächlich ein sehr häufig auftretendes Problem, dass blinde und sehbehinderte Säuglinge sich schlechter entwickeln, weil sie die Nahrung verweigern, die sie nicht sehen können.*

**Brzeska:** Ja. Ich muss sagen, auch wenn ich zu dem Mädchen eine engere Bindung entwickeln konnte, war doch die Entwicklung bei dem Jungen durch die OP phantastisch, weil er sich am Anfang wirklich nicht hat anfassen lassen. Und er konnte sich auch vorher gar nicht frei bewegen ohne seine Mutter, weil zu viele Gefahren an seinem Wohnort waren. Er hat... ja, auf einer Baustelle gewohnt. Und dann nach der OP, am Tag danach, sind ihm die Augenverbände abgenommen worden. Am Anfang haben die Kinder Schwierigkeiten, die Augen aufzumachen, und es war wirklich schlimm zu sehen, wie sie kämpfen mussten, weil sie natürlich auch Schmerzen haben, und man will doch so sehr, dass sie die Augen aufmachen.



Doch ein paar Stunden später kam ich in den Flur des Krankenhauses, und er stand mir gegenüber, und in dem Moment habe ich gemerkt, wie er mich bewusst zum ersten Mal richtig angeguckt hat. Er hat mich angeguckt, hat die Arme ausgestreckt und ist auf mich zugelaufen, und da wusste ich... Er hat mich angefasst, bewusst angefasst, an meinen Haaren gezogen, das war für ihn eine richtige Entdeckung, er hat ja mit zwei Jahren zuvor nie etwas gesehen! Das war ein unglaubliches Erlebnis. Es war eine wahnsinnig emotionale Reise für mich!

**LION:** *Und die Operationen selbst?*

**Brzeska:** Ich durfte zum ersten Mal bei einer OP dabei sein, doch allein die Räume für die Operationen waren schockierend für mich. Das war wirklich unzumutbar, ich bin in den OP-Saal hereingekommen und dachte wirklich, was ist das hier, eine Folterkammer oder so etwas? Allein dieser Stuhl, ich würde mein Kind niemals auf so einem Stuhl liegen lassen, ich würde es da raustragen. Und auch die Sauberkeit der Geräte... Frau Dr. Erdmann hat gesagt, die Geräte sind von 1980, mehr als 30 Jahre alt! Wir haben dann für die OPs ein anderes Krankenhaus aufgesucht.

**LION:** *Togo ist ja eines der ärmsten Länder der Welt, 40 Prozent der Menschen müssen mit weniger als einem Euro pro Tag auskommen, auf dem Ranking der ärmsten Länder der Welt belegt es einen der untersten Plätze. Woran macht sich das vor Ort bemerkbar?*

**Brzeska:** Danach muss man nicht suchen, man sieht es allein an den Kindern, wie sie auf der Straße spielen. Wobei ich sagen muss, die Kinder dort sind immer noch Kinder und spielen wie Kinder. Aber das sind die Kinder, die gesund sind. Die, die sich eine Schule und gesundheitliche Versorgung leisten können, die können so aufwachsen, wie man sich das für Kinder vorstellt. Sie bewegen sich so frei und leben nicht im Überfluss, wie viele Kinder hier in Deutschland, die dann trotzdem oft nicht glücklich sind. Das war das Schöne, aber auf der anderen Seite fehlt es natürlich an jeder Ecke und eigentlich auch an allem, Armut sieht man dort überall.

**LION:** *Die Prognose für das Projekt ist, dass etwa 65 Prozent der blinden und sehbehinderten Kinder Togos geholfen werden könnte. Wie stimmt Sie diese Prognose?*

**Brzeska:** Ich könnte weinen, weil noch so vielen Kindern nicht geholfen werden kann, die blind sind und sich keine Operation leisten können. Aber auf der anderen Seite kann ich lachen, weil so vielen Kindern ja jetzt geholfen wird. Theoretisch kann ja für so ein Kind alles gut werden, doch noch fehlt es an Ärzten und es fehlt an Geld. Eine Operation kostet 120 oder 130 Euro mit Vollnarkose. Da kommen einem schon so Gedanken, dass man zwei, drei Mal mit Freunden Essen geht und dabei schon so viel ausgibt. Man kann wirklich einfach mal selber kochen, und schon kann man einem Kind das Augenlicht schenken. Man hört sowas oft, aber wenn man es mit eigenen Augen gesehen hat, wird es einem schon sehr bewusst.

**LION:** *Sie haben eben angesprochen, dass Sie Ihren Kindern solche Bedingungen nicht zumuten würden. Wie sehr hat Sie die Tatsache, dass Sie selbst Mutter sind und Kinder haben, motiviert, dort zu helfen?*

**Brzeska:** Ich weiß nicht, ob das so viel Unterschied macht, ob man jetzt Kinder hat oder nicht, ich glaube, jeder, der das sieht, würde da helfen wollen. Klar ist man als Mutter ein bisschen sensibler in

einer solchen Situation, weil man sich ja immer vorstellt: Was, wenn das meine Kinder wären? Ich glaube aber, auch ohne eigene Kinder würde ich das Gleiche machen und den Kindern in Togo helfen wollen.

**LION:** *Jetzt haben Sie ein Problemfeld auf der Welt mitgekriegt, in Afrika. Letztes Jahr waren wir Lions ja in Brasilien mit einem solchen, ähnlichen „RTL – Wir helfen Kindern“-Projekt, mit Jana Ina Zarella. Haben Sie von dieser Problematik und der Hilfe der Lions durch den RTL-Spendenmarathon das erste Mal erfahren? Oder hatten Sie schon vorher Berührung damit?*

**Brzeska:** Nein, ich habe wirklich zum ersten Mal selbst diese Problematik gesehen. Ich wusste auch gar nichts darüber, ich hatte keine Vorstellung, wie es sein wird, was da eigentlich passiert. Ich hab' das auf mich zukommen lassen. Und ich war auch die vier Stunden bei einer OP dabei. Es sind zwei Operationen vor Ort durchgeführt worden. Ich habe gesehen, wie das abläuft, und da bin ich eigentlich zum ersten Mal damit in Berührung gekommen. Wenn man das alles weiß und sieht, wie auch wirklich so eine Operation durchgeführt wird, wie viel man eigentlich erreichen kann – an einem Tag! Es könnten ja theoretisch acht OPs pro Tag durchgeführt werden, aber es fehlt an allem. Dabei ist es doch eigentlich nicht zu viel verlangt: mehr Räume, saubere Räume und mehr Ärzte auszubilden.

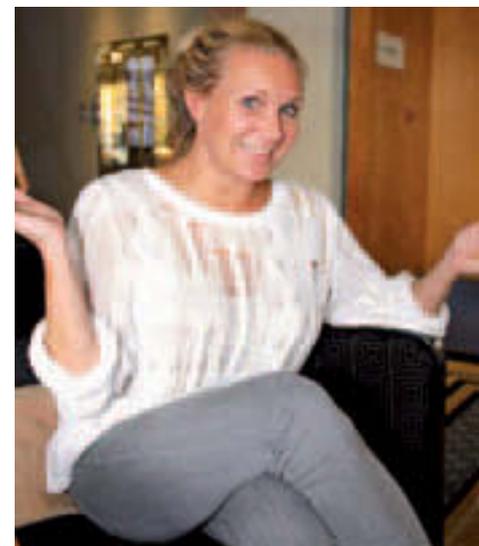
**LION:** *Haben Sie denn vorher schon mal etwas von den Lions gehört und wenn ja was?*

**Brzeska:** Auch nicht, muss ich leider gestehen, nein.

Aber da bin ich, glaube ich, eine von den wenigen. Gestern habe ich zum Beispiel mit meinen Freunden darüber gesprochen – die kennen Lions durchaus. Von daher: Shame on me....

**LION:** *Immerhin sind sie jetzt mit auf der Seite, genau dagegen etwas zu tun. Bei der Aktion Mensch weiß ja jeder, was da getan wird. Bei den Lions ist die Hilfe halt so vielfältig. – Jetzt gibt es Experten, die die Augenproblematik behandeln, die sagen, es gibt diesen Unterschied zwischen Stadt und Land: Wenn du auf dem Land bist, dann wirst du durch die Familie betreut, als blinder Mensch, und mit einem Stock geführt, es gibt ja auch afrikanische Kunst zu diesem Thema. Wenn du aber in der Stadt bist, vegetierst du vor dich hin. Du kommst nicht zur Schule, keiner hat Zeit, dich zu betreuen, alle müssen Geld verdienen. Haben Sie dafür ein Gefühl bekommen?*

**Brzeska:** Ja, also ich habe mich durchaus mit den Menschen dort unterhalten. Und zum Beispiel in Togo: Die Familien schämen sich einfach für die Kinder. Sie versuchen teilweise, sie zu verstecken. Und Schule, ja natürlich, solchen Kindern wird die komplette Zukunft verbaut dadurch, dass sie von Anfang an nicht integriert werden in die Familie, die Gesellschaft. Und dadurch, dass sie nicht zur Schule gehen, kriegen sie natürlich auch keine Ausbildung. Und mit so wenig Aufwand könnte man eigentlich genau da helfen.



**LION:** Jetzt gibt es ja auch Experten, die sagen, es wäre eigentlich genug Geld da, um die Probleme in Afrika zu lösen. Es wäre nur unfair verteilt. Was ist Ihr Eindruck?

**Brzeska:** Das weiß ich nicht. Aber wenn man bedenkt, dass einige in eine Privatklinik gehen können und sich kein normaler Mensch in Togo eine OP leisten kann... Besonders die Leute auf den Dörfern, die können sich nicht einmal leisten, in die Stadt zu fahren.

**LION:** Jetzt sind Sie ja in Deutschland prominent, 26-fache Deutsche Meisterin, in Ihrem Fall der Rhythmischen Sportgymnastik, diesen Superlativ findet man selten. Sie sind ja praktisch eine Weltklasse-Athletin und als solche bekannt. Wie ist es in Ihrer Heimat Polen mit ihrer Popularität?

**Brzeska:** Naja, es gibt ab und zu mal einen Artikel dort, aber es ist nicht erwähnenswert. Ich bin ja schon früh aus Polen weg und habe auch keine doppelte Staatsbürgerschaft, damals musste ich mich mit 18 Jahren entscheiden, welchen Pass ich haben wollte.



Ich sage auch nicht, dass ich bis an mein Lebensende in Deutschland leben werde. Es gibt natürlich Vor- und Nachteile, allein wenn man sich das Gesundheitssystem anguckt.

**LION:** Ich möchte nochmal auf das Muttersein zurückkommen. Das ist ja etwas, was Sie sich gewünscht haben, was Sie realisiert haben. Wie hat dieses Muttersein Sie persönlich verändert?

**Brzeska:** Das ändert Sie ja komplett, das ganze Leben wird umgekrempelt. Man ist nicht mehr so auf sich selbst fixiert. Das Erste, was im Leben wichtig ist, sind die Kinder. Andererseits wird dir von der anderen Seite so viel Liebe und Zuneigung gegeben, dass man das gar nicht vergleichen kann. Alles andere ist dann unwichtig. Ich bin ein kompletter Familienmensch. Wobei ich sagen muss, ich bin gerne eine klassische Mutter, aber ich bin auch gerne Freundin für meine Kinder.

**LION:** Wie kriegen Sie es hin, das immer in die Waage zu bringen, dass Sie nicht das Gefühl haben, Sie sind zu wenig für Ihre Kinder da?

**Brzeska:** Ja, das ist manchmal schwierig, weil es natürlich Momente gibt, wo ich mir denke, eigentlich wäre ich jetzt viel lieber zu Hause, viel lieber bei meinen Kindern. Bei mir es natürlich so, ich bin eine

allein erziehende Mutter, aber bei meinem Job bin ich nicht tagtäglich weg, sondern mal zwei, drei Tage, aber dann bin ich wieder auch für zwei, drei Tage zu Hause. Das geht dann halt nicht anders. Aber dadurch bringe ich die Kinder nicht nur abends ins Bett, sondern kann auch teilweise ganze Tage mit ihnen verbringen. Das gleicht sich irgendwie aus.

**LION:** Sie haben ja hier in Stuttgart eine Talentschule aufgemacht, in der Nachwuchsgymnastinnen trainiert werden. Sind Sie auch deswegen heute hier in Stuttgart?

**Brzeska:** Also ich trainiere nicht mehr selbst, aber ich habe diese Talentschule. Ich habe gestern gelesen, dass etwa 50 Prozent der Kinder übergewichtig sind. Es geht mir hauptsächlich darum, die Mädchen, bei der Rhythmischen Sportgymnastik sind es hauptsächlich Mädchen, zur Bewegung zu bringen. Sie können sich einfach austoben, die Bänder in die Hand nehmen und Spaß an Bewegung finden. In den ersten Monaten habe ich dort auch selbst unterrichtet, aber jetzt machen das Trainer und Trainerinnen, die selbst aktiv waren und sich damit etwas dazu verdienen.

**LION:** Jetzt war ja Ihr Sieg bei „Let´s Dance“ eine furiose Geschichte durch die einzelnen Sendungen. Ich habe das verfolgt. Und Sie waren der Publikumsliebbling. Und Sie haben sich da, wie ich meine, wahnsinnig reingekniet. Kann man etwas Weiteres zum Thema Tanzen von Ihnen erwarten?

**Brzeska:** Das war eine wahnsinnig harte Zeit mit viel Training. Gott sei Dank haben wir in München trainiert, denn das waren oft acht Stunden am Tag. Jetzt ist mein Tanzpartner gerade Papa geworden und macht eine Pause. Aber wir fangen im Oktober wieder mit dem Training an.

**LION:** Kann man Sie denn demnächst wieder tanzen sehen? Oder überhaupt im Fernsehen? Die Zuschauer fragen ja, ob man Sie irgendwo wieder sieht. Nach so einem Erfolg eine berechtigte Frage.

**Brzeska:** Ja, wobei ich sagen muss, mich zieht es nicht ins Fernsehen. Also wenn jetzt etwas kommen sollte, schön. Natürlich nutze ich das dann. Aber es ist nicht mein Traum, Schauspielerin zu werden, und die Topmodel-Zeiten sind auch vorbei.... Ich glaube auch, ich bin zu schüchtern. Das merke ich ja selbst, zum Beispiel, wenn ich jetzt auf die Straße gehe. Ich werde ja viel öfter erkannt als vorher. Ich weiß nicht, ob mir das so gefällt, ich fühle mich lieber unbeobachtet. Und mittlerweile beobachten mich ganz viele Menschen. Auf der anderen Seite kann ich das natürlich nutzen, für solche Projekte wie jetzt zum Beispiel in Togo.

**LION:** Die Finanzierung des Projekts ist ja so, dass die deutschen Lions 500.000 Euro sammeln, RTL verdoppelt diese 500.000 und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bezuschusst mit weiteren 500.000 Euro. Sie können hier einen Apell loswerden, warum die Lions und die Zuschauer spenden sollen – warum sollte man für Togo spenden? Was würden Sie sagen?

**Brzeska:** Weil ich weiß, wie man mit wenig Aufwand helfen kann und wie sehr man den Kindern helfen kann. Man kann Ihnen so einfach – und das ist wirklich so – eine Zukunft schenken!

**LION:** Vielen Dank für das Gespräch!

# Bericht aus dem Governerrat

Von Rüdiger Maxim | 23 Tagesordnungspunkte und hoher Besuch: PIP Eberhard Wirfs und ID Klaus Tang auf der GR-Sitzung in München



Ganz eng und heiß, aber nicht inhaltlich, sondern nur räumlich ging es auf der Governorratsitzung in München zu. Der konstruktiven Stimmung tat dies keinen Abbruch.

Eine freundliche Begrüßung und die Überbringung der guten Wünsche vom International Board: ID Klaus Tang hatte wichtige Themen im Gepäck: „Kampf gegen die Masern“ und Unterstützung der Foundation, hier müsse die Problematik der Steuerabzugsfähigkeit einmal mehr gründlich zum Thema gemacht werden. Wichtig auch der Hinweis, dass beim Wachstum der Lions-Organisation Europa inzwischen von Asien überholt worden ist und dass auch wir in Deutschland beim Wachstum an Schwung verloren haben. Aber hier vermochte uns GMT-Koordinator Heinrich Alles zu beruhigen: MD 111 ist immer noch „einer der besten Multidistrikte der Welt“. Aber auch wir müssen die Neugründung und den Mitgliedererhalt als zentrale Aufgaben der Führungskräfte auf allen Ebenen formulieren.

PIP Eberhard Wirfs betonte die bedeutsame Position von LCI als „NGO Nr.1“, die in politischer Neutralität und engagierter humanitärer Arbeit begründet sei. Lions müssten im Zuge der europäischen Integration noch stärker als Einheit auftreten.

Dazu passt der Beschluss des GR, das Europa-Forum 2015 in Augsburg auszurichten. Zuletzt fand ein Europa-Forum in Deutschland 2005 in Stuttgart statt. Augsburg bietet viele Vorzüge hinsichtlich der personalen und sächlichen Infrastruktur.



Des Governorratsvorsitzenden neue Krawatte: Ein persönliches Geschenk für Heinz-Joachim Kersting (l.) vom IP, überbracht durch ID Klaus Tang (r.).

TOP 16: Nachlese MDV in Duisburg. Ein ungeteiltes Lob an die Organisatoren vor Ort, aber mit Ausblick auf Kassel ist die zentrale Frage: Wie kann es gelingen, mehr Delegierte zur MDV zu bringen? Unser Fazit: Die zuletzt gewählte Form wirkt zu statisch, zu unattraktiv, es muss mehr Vielfalt in Themen und Diskussionen geben. Vielleicht ist es auch ein guter Weg, auf den Club-Mitgliederversammlungen jeweils die Wahl der Delegierten auf der Tagesordnung zu haben.

RTL-Spendenmarathon – Zweiter Durchgang: Der „Lichtblick“ 2012 geht nach Afrika: Volker Weyel, Geschäftsführer des HDL, und Ulrich Stoltenberg, Multi-Distrikt-Pressesprecher und Chefredakteur des LION, brachten viele Hintergrundinformationen des Projekts ein und vermochten schlussendlich den Governorrat zu überzeugen, dass wir 2012 wiederum dabei sind.

Wenn schon, dann richtig, so der Beschluss des GR und die Entscheidung, dass GRV und DGs sich in dieser Angelegenheit direkt an die Clubpräsidenten wenden werden, um so für die Beteiligung an

dem Hilfsprojekt in Togo zu werben. Der Standort Togo ist nicht einfach, die Hilfe dort aber wichtig. Das Thema „Augenklinik“ ist nach wie vor ein zentrales Anliegen von Lions. Der Partner RTL übernimmt eine Vielzahl der zusätzlich anfallenden Projektkosten, das Moderatorenteam sowie die gesamte Crew arbeitet für dieses Charityprojekt ehrenamtlich – „lions-like“ sozusagen.

Wie bei fast jeder Sitzung befasste sich der GR auch diesmal wieder umfassend mit dem Thema Lions-IT, dem Internet-Auftritt, der Mitgliederverwaltung, dem Mailsystem und anderem. Das wird wohl auch bei kommenden Governorräten so sein, denn dieses Thema unterliegt einer rasanten Entwicklung.

Sonst noch was? Hamburg natürlich! Informationen aus erster Hand, wir brauchen noch Volunteers, es wird für alle Deutschen Lions einen Empfang im Anschluss an die Parade geben, nicht vergessen, liebe Lions, lasst Euch registrieren und dann: Auf nach Hamburg 2013! ■



## „Die Integration hat sich in den letzten zwei Jahren enorm bewegt“

Von Wolf Rieh | Interview mit Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer

Prof. Dr. Maria Böhmer ist seit 2005 Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Sie ist Vorstandsmitglied der Deutschlandstiftung Integration. Der Governorrat hat die Kooperation mit der Stiftung im Rahmen des Programms „Geh Deinen Weg“ beschlossen. Qualifizierte junge Stipendiaten mit Migrationshintergrund sollen von den Erfahrungen ihrer Mentoren (auch Lions!) profitieren. Der LION berichtete in der Septemberausgabe (S. 19). Zu aktuellen Fragen der Integration äußerte sich Prof. Böhmer gegenüber Dr. Wolf Rieh.

**LION:** *Wir erfahren in letzter Zeit von zunehmenden Erfolgen bei der Integration von jungen Migranten; sie haben im Schnitt bessere Schulnoten als früher, mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund erreichen Abitur bzw. Studienabschlüsse, es gibt den Ausbildungspakt mit Wirtschaftsunternehmen... Ist das Integrationsziel hier schon erreicht?*

**Staatsministerin Maria Böhmer:** In der Tat hat sich bei der Integration noch nie so viel bewegt wie in den vergangenen beiden Jahren. Die Chancen insbesondere von jungen Migranten auf gleiche Teilhabe haben sich wesentlich verbessert. Die Erfolge bei der Bildung sind hierfür ein beeindruckendes Beispiel: So ist der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die die Schule mit der Fachhochschulreife oder dem Abitur verlassen, von 2005 bis 2010 um insgesamt 36 Prozent gestiegen. Immer mehr Migranten erreichen aber auch einen mittleren Schulabschluss. Erfreulich ist zudem die Entwicklung beim Übergang von der Schule in den Beruf: Die Ausbildungsbeteili-



gungsquote ausländischer Jugendlicher hat sich von 31,4 Prozent im Jahr 2009 auf 33,5 Prozent im Jahr 2010 leicht erhöht. Diese maßvollen Fortschritte sind für uns Ansporn, die Anstrengungen weiter zu verstärken.

Vom Ziel der Chancengleichheit sind wir bei der Bildung und der Ausbildung noch weit entfernt. Umso wichtiger ist die Sprachförderung von Anfang an in den Kindergärten, die intensive individuelle Förderung in den Schulen und das kraftvolle Engagement von Politik und Wirtschaft im Ausbildungspakt, der junge Migranten besonders in den Blick nimmt.

**LION:** *Bedeutet die Forderungen wie frühe Sprachförderung, individuelle Förderung von Migranten in der Schule, engagierte Elternarbeit oder der Einsatz von Ausbildungsbegleitern einen Paradigmenwechsel hin zu einem persönlichen Bemühen um diese Gruppe?*

**Böhmer:** Junge Migranten sind die Zukunft unseres Landes! Jedes dritte Kind unter fünf Jahren kommt bereits aus einer Zuwandererfamilie. Allein wegen der demografischen Entwicklung ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien entscheidend für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Unser Land kann es sich nicht leisten, auf die Potenziale der steigenden Zahl der mittlerweile 16 Millionen Migranten bei uns zu verzichten. Deshalb ist Integration bereits seit 2005 für die Bundesregierung eine Schwerpunktaufgabe. Mit der Verabschiedung des Nationalen Aktionsplans auf dem Integrationsgipfel Anfang dieses Jahres hat die Förderung von Migranten einen weiteren Schub erhalten. Inhaltlich im Mittelpunkt stehen die Bereiche Sprache, Bildung und Ausbildung sowie Arbeitsmarkt. Eine wichtige Maßnahme der Bundesregierung für eine intensive Sprachförderung ist die „Offensive Frühe Chancen“. Dabei werden 400 Millionen Euro für die Sprachförderung in bundesweit 4000 Schwerpunkt-Kitas investiert. Bei der Erarbeitung des Nationalen Aktionsplans haben auch die Länder, die Kommunen, mehr als 30 Migrantenorganisationen und zahlreiche weitere Vertreter der Zivilgesellschaft mitgewirkt. Alle sind sich einig: Die Unterstützung von jungen Migranten hat oberste Priorität!

Ermutigend ist, dass immer mehr Arbeitgeber gezielt auf die Ausbildung und Beschäftigung von Migranten setzen. Dies belegt auch die hohe Zahl von bereits 1250 Unternehmen und Institutionen, die die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet haben. Migranten sind angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels bei den Arbeitgebern gefragt. Zudem sind sie mit ihren Sprachkenntnissen und oft eigenen kulturellen Erfahrungen ein handfester Gewinn für die Unternehmen.

**LION:** *Welche Rolle erwarten Sie von NGOs wie den Lions bei der Integration? Wurde das bisherige Engagement der Clubs von der Politik wahrgenommen?*

**Böhmer:** Integration ist ein Gemeinschaftswerk! Die Maßnahmen der Politik bei der Integration allein reichen nicht aus. Vielmehr ist der Einsatz von privaten Stiftungen, Vereinen, Verbänden und Organisationen wie den Lions unverzichtbar für das Gelingen von Integration. Das große Engagement der deutschen Lions beeindruckt mich: Damit leisten Sie einen wertvollen Beitrag für ein gutes Miteinander in unserem Land. Als ein Beispiel nenne ich die Förderung von zahlreichen Bildungspatenschaften, mit denen Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien unterstützt werden. Hierbei ziehen Organisationen wie die Lions und die Politik an einem Strang: 2008 habe ich die „Aktion zusammen wachsen“ ins Leben gerufen, die deutschlandweit

Patenschaftsprojekte miteinander vernetzt. Darüber hinaus gibt sie Impulse für weiteres Engagement. Der Bildungserfolg von jungen Migranten kann nur mit vereinten Kräften gelingen.

Die Möglichkeiten von NGOs, an der Integration mitzuwirken, sind vielfältig. So haben sich einige Stiftungen mit großem Einsatz an der Erarbeitung des Nationalen Aktionsplans beteiligt. Generell sind private Organisationen mit ihrem Know-how und ihrer Verankerung in der Mitte der Gesellschaft ein bedeutender Partner der Politik bei der Integration.

**LION:** *Die deutschen Lions haben mit der Deutschlandstiftung Integration eine Zusammenarbeit im Stipendienprogramm „Geh Deinen Weg“ vereinbart. Hier sollen gezielt junge Menschen mit Migrationshintergrund gefördert werden, etwa mit der Benennung persönlicher Mentoren. Worin sehen Sie die Notwendigkeit einer derartigen Förderung?*

**Böhmer:** Das Stipendienprogramm „Geh Deinen Weg“ ist eine vorbildliche Initiative: Ich bin sicher, dass sie viele junge Migrantinnen und Migranten motiviert, sich mit ihrem Können und ihren Fähigkeiten in unserem Land erfolgreich einzubringen. Die Botschaft lautet: „Du kannst es schaffen!“ Damit der Start ins Berufsleben gelingt, ist häufig Unterstützung notwendig. Gerade für Jugendliche aus Zuwandererfamilien ist es oft noch schwer, auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Eine Rolle spielt, dass sie zu selten den notwendigen Kontakt zu sozialen Netzwerken haben, auf die sie zurückgreifen können. Umso wichtiger ist es, den jungen Migrantinnen und Migranten zur Seite zu stehen. Diese Aufgabe können im Rahmen der Initiative „Geh Deinen Weg“ persönliche Mentoren hervorragend übernehmen. Sie unterstützen die Migranten mit ihrem Wissen, ihrem Erfahrungsschatz und konkret beispielsweise mit der Vermittlung von Kontakten zu deutschen und internationalen Unternehmen.

Das Stipendienprogramm ist für alle ein Gewinn: Engagierte junge Migrantinnen und Migranten erhalten eine Starthilfe auf ihrem Weg ins Berufsleben. Die Mentoren erweitern ihren Blickwinkel durch das Zusammenkommen mit den Mentees. Und die Unternehmen können die Fähigkeiten der Migrantinnen und Migranten nutzen und sich ihre Fachkräfte von morgen sichern.

**LION:** *Nicht alle Mitbürger verstehen den Einsatz für die Integration zugewanderter Menschen. Wie gehen Sie diesbezüglich mit Kritik um?*

**Böhmer:** Integration geht uns alle an! Die Verbesserung der Teilhabechancen von Migranten stärkt den Zusammenhalt in unserem Land. Von einem guten Miteinander profitiert jeder Einzelne tagtäglich in seinem persönlichen Umfeld: in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und im Verein. Mit Nachdruck werbe ich dafür, Migrantinnen und Migranten verstärkt als Bereicherung und nicht als Belastung anzusehen. Sie sind wichtige Brückenbauer in andere Länder und Kulturen und bringen Deutschland nach vorne. Jeder ist aufgefordert, auf den anderen zuzugehen und offen füreinander zu sein. Wer sich auf den anderen einlässt, erweitert seinen eigenen Horizont. Vorurteile lassen sich in der persönlichen Begegnung überwinden. Das aktuelle Integrationsbarometer des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration zeigt, dass das Zusammenleben überall dort meistens gut gelingt, wo Menschen mit und ohne ausländische Wurzeln unmittelbar miteinander zu tun haben. Das belegt: Wir sind mit unserem Einsatz für Integration auf dem richtigen Weg.

# Meilensteine für die Lions in Baden-Württemberg



Ab Schuljahr 2012/2013  
zuständig: Ansgar Merk.

Von Karl-Anton Hanagarth und Gerhard Leon | Rahmenvereinbarung zwischen Ministerium und Lions Clubs



**W**as lange währt, wird endlich gut“. – Dieses Sprichwort sei in abgewandelter Form vorangestellt: „Was lange währt, wird wirklich gut.“

Seit 1998 konnten in den beiden Lions-Distrikten in Baden-Württemberg, Süd-Mitte und Süd-West, weit über 10.000 Lehrkräfte an den weiterführenden Schulen durch die Unterstützung der örtlichen Lions Clubs Einführungs- und Aufbau Seminare für das Programm Lions-Quest „Erwachsen werden“ besuchen.

Um diese Zusammenarbeit für die Zukunft zu stärken, wurde im Stuttgarter Landtag am 24. Mai 2012 zwischen Lions und dem Ministerium von Dr. Frank Mentrup MdL, Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Heinz-Jörg Panzner, Vorstand Lions-Quest im HDL und den beiden Distrikt-Governor Eduard Kämmerle (SM) und Gerhard Leon (SW) eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet.

Mit anwesend waren die beiden Kabinettsbeauftragten Malte Bauer und Karl-Anton Hanagarth sowie Willi Burger, Verantwortlicher für das Präventionsprogramm Klasse2000, Seniortrainer Ansgar Merk und Psychologiedirektorin Corinna Ehlert (Kultusministerium).

Die Unterzeichner dieser Rahmenvereinbarung erklären, im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Programm Lions-Quest „Erwachsen werden“ an den weiterführenden Schulen zu unterstützen und auf seine Wirksamkeit zu überprüfen.

Das Programm Lions-Quest wurde als wichtiger Baustein im landesweiten Präventionskonzept „stark.stärker.WIR.“ benannt, das eine nachhaltige Präventionsarbeit an Schulen zum Ziel hat. Staatssekretär Dr. Frank Mentrup würdigte die engagierte Arbeit der Lions Clubs in der Präventionsarbeit an Schulen, die sich wie ein roter Faden vom Kindergarten bis zur beruflichen Schule durchzieht.

## Schwerpunkte der Vereinbarung

Das HDL (Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.) stellt das Unterrichts-konzept und die Materialien zur Verfügung, garantiert die Aus- und Weiterbildung von zertifizierten Trainern und evaluiert den Prozess der Umsetzung des Programms.

Die Lions Clubs der beiden Distrikte in Baden-Württemberg organisieren die Anmeldung der Lehrkräfte und die Durchführung der Seminare. Sie übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten deren Finanzierung und organisieren den Zertifizierungsprozess der Schulen (Qualitätssiegel).

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport stellt für die Lions-Quest-Ausbildung von Lehrkräften sowie für die Aus- und Fortbildung von Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleitern ein Lehrerdeputat für im Schuldienst befindliche Lions-Quest-Trainerinnen und -Trainer zur Verfügung. Das Kultusministerium qualifiziert Präventionsbeauftragte und befähigt aus ihrem Kreis durch eine von Lions-Quest-Trainern gegebene Zusatzausbildung die Praxisbegleiter für ihre Region. Für die Praxisbegleitung stellt das Ministerium bis zu 32 Anrechnungstunden zur Verfügung.

Eine weitere erfreuliche Nachricht: Das Kultusministerium Baden-Württemberg hat ab dem Schuljahr 2012/2013 eine direkt dem Ministerium zugeordnete Stelle eingerichtet, die ausschließlich für die nachhaltige Umsetzung des Jugendprogramms Lions-Quest „Erwachsen werden“ zuständig sein wird.

Diese Stelle wird durch einen Studiendirektor als Fachberater in der Schulaufsicht mit dem Aufgabenbereich Ausbau des Präventionsprogramms Lions-Quest „Erwachsen werden“ besetzt werden. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Aus- und Weiterbildung der Praxisbegleiter, die Steuerung und Evaluation der Praxisbegleitungs-Veranstaltungen, die Beratung von Schulen im Rahmen der Prävention, die Weiterentwicklung des Programms und dessen Verbindung zum Präventionskonzept des Landes Baden-Württemberg „stark.stärker.WIR.“

Es handelt sich personell hierbei zumindest für die baden-württembergischen Lions um keinen Unbekannten. Mit dieser wichtigen Aufgabe wird Ansgar Merk betraut sein, der bereits als Seniortrainer Lions-Quest sowohl im Südwesten als auch im Multi-Distrikt 111 für Fragen der Inhalte, Ausbildung und Qualitätssicherung im Zusammenhang mit Lions-Quest verantwortlich zeichnet. Man sieht: Dem Kultusministerium Baden-Württemberg ist das Präventionsprogramm Lions-Quest „Erwachsen werden“ ein enorm wichtiges Anliegen. ■



Seit 2002 leben Menschen mit Handicap in dem ehemaligen Kaufmannshof am Quedlinburger Marktplatz.

# Auf eigenen Füßen stehen im „Haus der Lions und der Rotarier“

Von Friedegard Hürter | Musterbeispiel für denkmal- und behindertengerechte Sanierung

Mittags ist es auf den langen, hellen Fluren des Hauses Weingarten 22 ruhig. Noch gehen die 19 Bewohner des historischen Fachwerkensembles, das von der Lebenshilfe Harzkreis-Quedlinburg GmbH genutzt wird, ihrer Arbeit nach. Sie sind in verschiedenen geschützten Werkstätten beschäftigt, die die Selbsthilfeorganisation Menschen mit Behinderungen anbietet. Aus einem breiten Spektrum, das von der Papier- oder Metallverarbeitung über eine Tierpension bis zu einem Supermarkt und einer Kaffeerösterei mit angeschlossenen Café reicht, können die Frauen und Männer auswählen, wo sie sich engagieren möchten. Der 36-jährige Heiko hat sich für das in einem Fachwerkgebäude aus dem 16. Jahrhundert untergebrachte Café Samocca entschieden. Frischer Kaffeeduft erfüllt den geschmackvoll eingerichteten Raum, in dem der junge Mann die verschiedensten Kaffeesorten zubereitet und den Gästen serviert.

Zurück im Weingarten, kündigt klapperndes Geschirr in der Küche am frühen Nachmittag die Rückkehr der Bewohner an, die zwischen 23 und 57 Jahre alt sind. Schon bald versammeln sie sich bei Kaffee und Kuchen, besprechen die Ereignisse des Tages oder erzählen von Problemen bei der Arbeit. Mittendrin sitzt Melanie Tischner, eine junge Heilerziehungspflegerin, die seit drei Jahren hier arbeitet. Schnell werden auch wir Besucher in die lebhafteste Unterhaltung einbezogen. Einige erzählen von ihren Hobbys: von Einsätzen als Schiedsrichter beim heimischen Fußballclub, vom Theater und vom ehrenamtlichen Engagement bei der Feuerwehr. Draußen im Hof zeigt uns Simone die Kaninchen, um die sie sich liebevoll kümmert. Nachdem uns einige Bewohner Zutritt zu ihren Zimmern gewährt haben, dürfen wir auch einen Blick in eine von vier kleinen Wohnungen werfen, die in

den Gebäudekomplex integriert sind. Weitgehend eigenständig, ohne aber auf die Gemeinschaft verzichten zu müssen, lebt hier ein Ehepaar, das uns stolz durch seine persönlich gestalteten Räume führt.

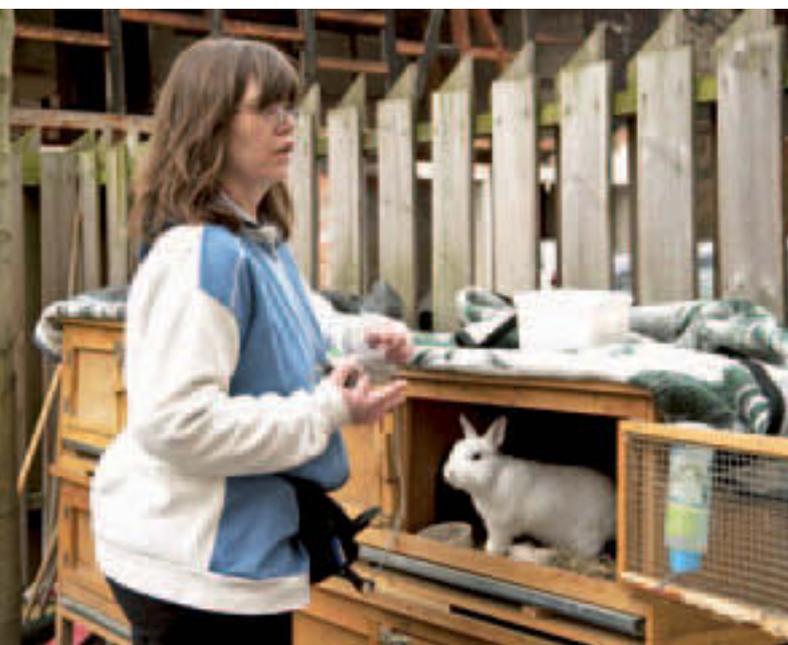
Vor zehn Jahren, am 4. Juli 2002, wurde die Einrichtung der Lebenshilfe inmitten der historischen Altstadt von Quedlinburg feierlich eingeweiht. Zwei Jahre war der Gebäudekomplex, der bereits dem Verfall preisgegeben zu sein schien, saniert worden. In der Bausubstanz des stattlichen, aus vier Häusern bestehenden Anwesens spiegeln sich vier Jahrhunderte wider – beginnend 1597, als das Hauptgebäude entstand, ein Renaissancefachwerkbau, der später durch Anbauten ergänzt wurde. Bis ins 20. Jahrhundert beherbergte das repräsentative Bürgerhaus den „Gasthof zum Guldernen Schwert“. Anschließend wurde es als Mietswohnhaus genutzt, bis es durch jahrzehntelangen Leerstand so baufällig geworden war, dass Einsturzgefahr drohte.

Eine positive Entwicklung zeichnete sich ab, als Prof. Dr. Gottfried Kiesow, der damalige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), sich für die Erhaltung des bedeutenden Qued-



Fotos: M. L. Preiss, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

Um den aus vier Häusern bestehenden Gebäudekomplex behindertengerecht nutzen zu können, wurde er zur Hofseite hin um eine gläserne Galerie erweitert.



Oben: Das Café Samocca ist ein beliebter Arbeitsplatz.  
Unten: In ihrer Freizeit kümmern sich die Bewohner liebevoll um die Kaninchen.

linburger Einzeldenkmals einsetzte. Er konnte zwei begeisterte Mitstreiter gewinnen, die seine Idee, das denkmalgeschützte Haus im Weingarten zu sanieren und es behinderten Menschen zur Nutzung zu überlassen, mit großem Engagement unterstützten: Alexander U. Martens vom Lions Club und der Rotarier Prof. Dr. Wolfgang Firnhaber. Bei der Lebenshilfe, die auf der Suche nach einer zentral gelegenen Unterkunft war, stieß dieser Plan auf offene Ohren. So wurde erstmals ein gemeinsames Projekt der beiden Service-Clubs auf den Weg gebracht, das auf Bundesebene bis heute einmalig ist. Auch wenn Martens und Firnhaber viel Überzeugungsarbeit leisten mussten, gelang es, rund 650.000 Euro und damit rund ein Drittel der Gesamtkosten aufzubringen. Jeweils eine Million Mark steuerten die DSD und die Städtebauförderung zur Finanzierung bei. Um den Wohnkomplex dauerhaft zu erhalten, gründeten die beiden Clubs darüber

hinaus gemeinsam eine von der DSD treuhänderisch verwaltete Stiftung. Als Dank an die großzügigen Förderer trägt die Einrichtung im Weingarten den Namen „Haus der Lions und der Rotarier“.

Zugleich denkmal- und behindertengerecht zu sanieren, stellte eine große Herausforderung dar. Ein gravierendes Problem bestand darin, die notwendige Barrierefreiheit herzustellen. „Es gab überhaupt keine gemeinsamen Ebenen, überall waren Stufen“, erinnert sich Rainer Mertesacker, der die Maßnahme als Projektarchitekt betreute. „Wir mussten also eine entsprechende Ertüchtigung vornehmen und 50 bis 60 Zentimeter Ausgleichsebenen schaffen.“ Das bereits vor der Sanierung wegen Einsturzgefahr abgetragene vierte Haus wurde neu errichtet, die beiden schmalen, mittleren Häuser wurden zur Hofseite durch eine gläserne Galerie verbunden, die den Blick auf breite, für Rollstühle geeignete Flure sowie das kostbare Fachwerk freigibt. Für die Verwendung von Glas als Baumaterial sprach nicht nur der Lichteinfall. Glasuren helfen auch bei der Orientierung und geben Sicherheit. „Gerade für Behinderte ist es wichtig, jederzeit zu wissen, wo sie sich befinden“, so Mertesacker. Aus diesem Grund wurde auch in den Aufzugschacht ein langes Fenster integriert. Es gewährt zudem einen Ausblick auf die malerische Altstadt und vermittelt den Bewohnern das Gefühl, im sozialen Gefüge verankert zu sein.

Wie positiv die zentrale Lage der Einrichtung die Selbständigkeit ihrer Bewohner beeinflusst, erleben wir nach dem Kaffeetrinken, als es auf den Fluren lebhaft zugeht. Während eine junge Frau zu einem Arzttermin aufbrechen muss, wartet eine andere schon mit einer langen Einkaufsliste auf die Betreuerin. „Wir sind Selbstversorger, und die Bewohner, die am Wochenende kochen, erledigen mit uns auch den Einkauf“, erklärt Melanie Tischner. Ein solches Amt zu übernehmen, die Böden zu wischen, Küche und Gemeinschaftsbäder zu säubern, gehört zu den Aufgaben, die jede Woche neu verteilt werden. „Vom intensiv betreuten Wohnen hier im Weingarten ist das betreute Wohnen außerhalb der Einrichtung der nächste Schritt in die Selbständigkeit“, betont Tischner. „Wir sind hier die letzte Stufe auf diesem Weg.“

Das Leben so weit wie möglich aus eigener Kraft zu meistern und auf eigenen Füßen zu stehen, ist für viele ein sehnlicher Wunsch. Davon erzählen Bewohner des Hauses im Weingarten in einem Hörbuch, für das die Autorin Edith Jürgens die Geschichten von Menschen mit Handicap aufgeschrieben hat. Die Texte werden von Sprechpaten gelesen, die mit bewundernswertem Feingefühl den jeweils angemessenen Ton treffen. Die Produktion stieß auf so große Resonanz, dass eine Fortsetzung bereits geplant ist.

Um die Bewohner weiterhin auf ihrem Weg unterstützen zu können, soll auch die Zukunft ihres Quedlinburger Domizils auf eine sichere finanzielle Grundlage gestellt werden. Bisher waren nur kleine Renovierungen notwendig, doch nach zehn Jahren fallen erstmals

#### Spendenkonto:

Um den Gebäudekomplex Weingarten 22 dauerhaft erhalten und pflegen zu können, wird um Zuwendungen in den Vermögensstock der DSD-Stiftung „Haus der Lions und der Rotarier in Deutschland“, Konto-Nr. 265 500 711, BLZ 370 800 40, Commerzbank AG, Verwendungszweck „1007656X Zustiftung“ gebeten.



Blick von der Hohen Straße auf das Hauptgebäude des historischen Fachwerkensembles – vor der Sanierung 1998 und 2012.

## GRV: Haus der Lions und der Rotarier

größere Wartungs- und Pflegemaßnahmen an. Es sind umfangreiche Putz- und Anstricharbeiten erforderlich. Das Fachwerk an der Giebelwand muss restauriert, alle Fenster und Türen müssen überarbeitet und gestrichen werden. Vor mehr als 500 Jahren hat der Erbauer über der Toreinfahrt einen lateinischen Spruch einkerben lassen, den man noch heute lesen kann und der übersetzt lautet: „Dieses Gebäude hätte Andreas Quenstedt Anno 1597 vergeblich begründet, wenn nicht Gott die Erfahrung gegeben hätte, die ein Handwerker braucht, um den Bau glücklich zu vollenden.“ Möge das Haus, das Denkmalschutz und behindertengerechtes Wohnen mitten in der Stadt harmonisch verbindet, seinen Nutzern auch in Zukunft erhalten bleiben. Hinweis der LION-Redaktion: Text mit freundlicher Genehmigung der Redaktion „Monumente“ (Ausgabe 3-2012), Magazin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn. 📌

Von Heinz-Joachim Kersting, GR-Vorsitzender | Liebe Lions, diesen Beitrag über das „Haus der Lions und der Rotarier in Quedlinburg“ empfehle ich Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Er stammt aus der Zeitschrift „Monumente“, der Zeitschrift der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, und vermittelt einen lebendigen Eindruck davon, was aus der ehrgeizigen Idee geworden ist, die PDG Alexander U. Martens und sein rotarischer Kon-Governor Prof. Dr. Wolfgang Firnhaber in ihrem Amtsjahr 1998/99 in unsere Welt der Lions- und Rotary-Clubs setzten und so lange hartnäckig verfolgten, bis sie ihr Ziel erreicht hatten.

Seit nunmehr zehn Jahren ist das Anwesen „Weingarten 22“ das sichtbare Ergebnis der – auf nationaler Ebene – ersten gemeinsamen Activity unserer beiden großen Service Clubs. Ein denkmalgeschütztes Haus voller Leben, das auf das Schönste die kulturellen und sozialen Belange veranschaulicht, denen sich Lions und Rotarier verpflichtet fühlen.

Der bauliche Erhalt dieses Gebäudes obliegt der Stiftung „Haus der Lions und der Rotarier in Deutschland“, die treuhänderisch von der „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ verwaltet wird. Leider ist das Vermögen dieser Stiftung in den letzten zehn Jahren nicht stark genug angewachsen, um aus den Zinserträgen die allmählich nötig werdenden Erhaltungsarbeiten problemlos zu bezahlen.

Mit anderen Worten: Unsere Unterstützung ist also gefragt, wenn es uns nicht gleichgültig ist, in welchem Zustand sich unser „Haus der Lions und der Rotarier“ in der Öffentlichkeit präsentiert. 📌

# Teil 2 – Kernland deutscher Geschichte: Sachsen-Anhalts starke Frauen

Von Birgitta Wolff | LF Prof. Dr. Wolff ist Wissenschafts- und Wirtschaftsministerin des Landes Sachsen-Anhalt



Ein künstlerischer Augenschmaus: himmlisches Paar im Magdeburger Dom.

Sachsen-Anhalt ist Kernland der deutschen Geschichte. Hier setzten die ersten deutschen Kaiser, die Ottonen, ihrem Glauben und ihrer eigenen Macht Denkmäler, die heute unter anderem auf der „Straße der Romanik“ zu bewundern sind. Hier wirkten Künstler und Gelehrte wie der Komponist Georg Friedrich Händel, dessen Geburtshaus in Halle zu den Attraktionen der Stadt gehört, oder das Magdeburger Universalgenie Otto von Guericke, dessen berühmter Halbkugelversuch auch heute noch Menschen in aller Welt fasziniert. Und hier lebte und wirkte der große Reformator Martin Luther.

Die großen Frauen in der Geschichte des Landes wurden erst recht spät entdeckt, nämlich etwa zehn Jahre nach der Wende. Ein Projekt, das zur Weltausstellung Expo 2000 in Hannover in der Korrespondenzregion Sachsen-Anhalt entwickelt wurde, gibt Zeugnis davon.

So greift „FrauenOrte – Frauengeschichte in Sachsen-Anhalt“ Spuren weiblichen Wirkens in den vergangenen 1.000 Jahren im Land auf. Heute finden interessierte Gäste an 50 Orten entsprechende Hinweistafeln. Sie werden über das Buch „FrauenOrte“ vernetzt, spannen einen zeitlichen Bogen von einem Jahrtausend Geschichte im regionalen Bezug und sind beliebig zu ergänzen. Das Projekt belegt, dass Sachsen-Anhalts berühmte Frauenpersönlichkeiten mehr bewirkt haben, als nur Männern den Rücken freizuhalten. Drei Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Epochen und mit sehr verschiedenen Lebenswegen ragen unter diesen Frauen hervor.

Da ist zunächst Königin Editha, die Frau Ottos des Großen. Auch Editha, 910 in England geboren, war mehr als „die Frau an Ottos Seite“. Sie war eine eigenständige und selbstbewusste Persönlichkeit der Magdeburgischen und Europäischen Geschichte. Gemeinsam mit ihrem Mann schuf die gebildete englische Prinzessin nicht nur die Grundlagen für den Aufstieg Magdeburgs zu einer Metropole des Mittelalters, sondern sie war auch karitativ tätig, weshalb man sie seinerzeit hoch verehrte. Das große Interesse, auf das die Auffindung und Wiederbeisetzung der Gebeine Edithas im Magdeburger Dom im In- und Ausland stieß, zeigt, dass diese herausragende Frauenpersönlichkeit der sachsen-anhaltischen Geschichte bis heute nichts von ihrer Faszination verloren hat.

Einen ganz anderen Lebensweg wählte Mechthild von Magdeburg. Um 1207 ebenfalls als Adlige geboren, strebte sie nicht nach Macht, Ruhm und Reichtum, sondern schloss sich den Beginen an,

Foto: MIMKT/HLBöhme



einer Armutsbewegung selbstständiger Frauen, deren zutiefst christlich-religiöse Lebenseinstellung sie zu einem diakonisch-karitativen Lebensstil drängte. Bis heute bekannt ist sie durch ihr Buch „Das fließende Licht der Gottheit“, das sie in Niederdeutsch, der Sprache des Volkes und der Armen, verfasst hat. Es gilt als das bedeutendste Beispiel der deutschsprachigen Mystik vor Meister Eckhart.

Ihre Texte und ihre Person stießen auf den Widerstand beim hohen Klerus. Denn hier schrieb eine Frau Literatur theologischen Inhalts in der Volkssprache statt in Latein. Und sie berief sich auf die „Vollmacht“ eines göttlichen Auftrags. Faszinierend an ihr ist der Mut zum ganz eigenen Lebensentwurf, gleichsam eine Verbindung aus Spiritualität und wirtschaftlicher Selbstständigkeit, die vielen Frauen in dieser Zeit neue Perspektiven bot. Doch im Mittelpunkt steht dieses einzigartige Buch – äußerlich schlicht und doch von großer Bedeutung für die Geschichte unseres Landes, unsere Sprache und vor allen Dingen für unsere Spiritualität.

Ebenso streitbar wie umstritten war auch Dr. Dorothea Christiane Erxleben aus Quedlinburg, die erste Frau in Deutschland, die 1754 einen medizinischen Dokortitel erwarb – fast 150 Jahre mussten vergehen, bis die nächste Frau für den Arztberuf zugelassen wurde. Durch ihren Vater, einen Arzt, durch die Förderung der Rektoren des Quedlinburger Gymnasiums sowie durch autodidaktische Studien erwarb sie sich ein umfangreiches Allgemeinwissen und eine dem Forschungsstand der Zeit entsprechende medizinische Bildung.

Doch ihren Wunsch nach einem akademischen Abschluss konnte sie zunächst nicht umsetzen. Frauen war zu dieser Zeit der Zugang zu den Universitäten verwehrt. Sie erstritt sich

1741 eine königliche Sondererlaubnis Friedrichs II., doch familiäre Gründe hinderten sie zunächst daran, mit dem Studium zu beginnen. Durch ihre Heirat 1742 hatte die junge Frau fünf Stiefkinder übernehmen müssen, zusätzlich zu den vier eigenen. Trotzdem behandelte sie weiterhin Kranke, bis drei Quedlinburger Ärzte sich darüber beschwerten und sie aufforderten, die akademische Graduierung nachzuholen. Mit der Aufnahme ihres Studiums an der Universität Halle und der Vorlage ihrer Dissertation brachte sie bald auch diese Kritiker zum Schweigen. Bis zu ihrem frühen Tode 1762 in Quedlinburg behandelte sie weiterhin Kranke mit Erfolg. Dr. Dorothea Christiane Erxleben hat durch ihren eigenen Lebensweg bewiesen, dass gleiche Bildungsmöglichkeiten für das weibliche Geschlecht notwendig und auch erfolgreich sind – was zur damaligen Zeit durchaus einer kleinen Revolution nahe kam.

Die Beschreibung der großen Frauen des Landes ließe sich noch lange fortsetzen: in Freiburg/Unstrut Elisabeth von Thüringen, in Stolberg Juliana, Gräfin zu Stolberg, die Stammutter des Hauses Oranien oder in Wittenberg Katharina von Bora. Diese Frauenpersönlichkeiten haben das Land geprägt, ebenso wie dessen berühmte Männer. Sie sind heute mehr denn je Botschafterinnen für Sachsen-Anhalt.

## Otto der Große und das Römische Reich: Kaisertum von der Antike zum Mittelalter

Gleich zwei Jubiläen feiert die Ottostadt Magdeburg in diesem Jahr: den 1.100. Geburtstag Kaiser Ottos des Großen und den 1.050. Jahrestag seiner Kaiserkrönung in Rom – Anlass für das Land Sachsen-Anhalt und die Landeshauptstadt Magdeburg, ihrem berühmtesten Sohn eine hochkarätige Ausstellung zu widmen. „Otto der Große und das Römische Reich. Kaisertum von der Antike zum Mittelalter“, lautet der Titel der Landesausstellung Sachsen-Anhalt, die bis 9. Dezember im Kulturhistorischen Museum in Magdeburg zu sehen ist.

Nachdem Otto der Große am 2. Februar 962 vom Papst die Krone empfangen hatte, trug er voller Stolz auf seinem Siegel die Titulatur OTTO IMP(erator) AUG(ustus). Ganz bewusst stellte er sich damit in die Tradition des ersten Kaisers der römischen Antike, Augustus. Doch warum tat er das fast tausend Jahre später? Die Ausstellung zeichnet die großen Traditionslinien des Kaisertums von den Anfängen unter Augustus, über Konstantin den Großen, Karl den Großen und Byzanz bis zu den Herrschern der Ottonen nach und gibt damit spannende Einblicke in Beginn, Kontinuität und Wandel dieser europäischen Herrschaftsidee im ersten Jahrtausend.

Mit 350 Exponaten führt die Ausstellung erstmals eine Vielzahl hochkarätiger Leihgaben aus tausend Jahren europäischer Kaisergeschichte in Magdeburg zusammen. Kostbare Goldschmiede- und Steinmetzarbeiten, Elfenbeine, Textilien und Schriftstücke dokumentieren auf eindrucksvolle Weise Macht, Anspruch und Repräsentation kaiserlicher Herrschaft von Augustus bis zu den Ottonen.

Informationen:  
Kulturhistorisches Museum Magdeburg  
Otto von Guericke Str. 68–73  
D 39104 Magdeburg  
Tel.: +49(0)391 / 53548 0  
Fax: +49(0)391 / 53548 24  
info@otto2012.de  
www.otto2012.de

Öffnungszeiten: Bis 9. Dezember 2012, täglich 10 bis 18 Uhr



Statue von Katharina von Bora  
im Lutherhof in Wittenberg.

Foto: Jürgen Blume/IMG

# „Trotz Anzug und Krawatte schnell wie ein Fahrradkurier!“

Von Frank Gerlinger | Subjektiver Elektrofahrradtest eines Lion, der Bildschirm-Arbeitsplatz gegen Pedale tauscht

## Die E-Revolution findet beim Fahrrad statt

Von Ulrich Stoltenberg | Während Elektroautos noch ein absolutes Nischenprodukt sind, setzen sich Elektrofahrräder auf der ganzen Linie durch und markieren bereits die Spitze der Verkehrswende: 2.154 verkaufte Elektroautos im letzten Jahr stehen 310.000 Elektrofahrräder gegenüber. In Europa sind es 900.000 E-Bikes, in China rund 25 Millionen (auch 2011). 2020, so die brancheneigene Prognose, soll jedes dritte verkaufte Rad einen elektrischen Hilfsmotor haben. 70 Millionen Räder gibt es in Deutschland. Grund genug für den LION, dieses Verkehrsmittel der Zukunft, das für die Altersgruppe der Lions wie geschaffen scheint, einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. – Elektrofahrräder sind also ein boomender Geschäftszweig, in dem deutsche Firmen als Technologieführer gelten. Autozulieferer wie Bosch (weltweit Nummer 1) und Brose aus Coburg (Nummer 5, 4 Milliarden Umsatz, 19.000 Beschäftigte) flirteten zusammen mit der Vierrad-Autoindustrie um das E-Bike, stellten in den letzten Jahren zahlreiche Studien vor. Die Firma Bosch, die jährlich 100 Millionen Elektromotoren herstellt (Zitat: „Da ist ein Antrieb für Elektrofahrräder nicht weit“), peilt 20 Prozent des Marktes an und kooperiert mit dem Berliner Unternehmen „Grace“, das seinerseits zusammen mit Daimler ein „apple-mäßiges“ Rad (Motor, Licht und Akku integriert) für die Kleinwagenmarke „Smart“ entwickelt hat. Gefertigt wird bei der Mifa AG, bei der Carsten Maschmeyer inzwischen mit 33 Prozent beteiligt ist. – Für die Lions sieht Dr. Hanns-Otto Strumm, Präsident der „Liga für Ältere“, ein großes Potential: „Alle aktuellen wissenschaftlichen Studien zeigen, dass neben mentalem Training körperliche Aktivitäten für jeden Menschen über 50 Jahre sehr wichtig sind, um in Selbstbestimmtheit und Würde möglichst lange in seiner gewohnten Umgebung leben zu können. Wie gut, dass es mit den E-Bikes Sportgeräte gibt, die ganz nach Wunsch mehr oder weniger intensiv die körperliche Anstrengung unterstützen können. Eine reizvolle, hügelige Landschaft verliert durch das E-Bike ihren Schrecken. Und wer fährt schon alleine? Kommunikation und gesellschaftliche Teilhabe sind in einem Kreis Gleichgesinnter bei einer wöchentlichen Fahrradtour eine Selbstverständlichkeit.“ ■



Wanderweg am Elbhang  
oberhalb St.Pauli Fischmarkt

Eine schöne Geschichte habe ich mir da eingebrockt. Was hatte unser Chefredakteur Ulli Stoltenberg gesagt? „Wenn du mir einen kleinen Bericht schreibst, bekommt ihr (Susann und ich, der Verfasser) ein E-Bike zum Testen. Es wird dir auch fast nach Hause geliefert“. Spontan hatte ich zugestimmt – mit Blick auf bevorstehende laue Sommerabende und mögliche Ausflüge per elektrischem Fahrrad. Faul bin ich geworden, was das angeht. Wann bin ich zuletzt Fahrrad gefahren? Vor 20 Jahren? Und da stehe ich nun, mitten in Hamburg-Eppendorf, vor dem Velo-Shop und nehme das erste der beiden innovativen Fortbewegungsmittel in Empfang. Mein Auto parkt jetzt hier, und ich habe nun den ersten Trip von etwa sechs Kilometern nach Hause zu bewältigen.

Der nette Verkäufer erklärt mir das Nötigste, und ich lege los. Ich habe mich zunächst für das weiße Mädchenmodell entschieden. „Zemo“ steht groß darauf. „Der Mercedes unter den E-Bikes“, hatte der Radhändler gesagt. Aber meine Vorstellung – „nun geht es los – wie von Geisterhand geschoben, bewege ich mich mit dem Fahrrad durch die Hamburger Innenstadt“, wurde jäh zerstört. Das Gerät fährt gar nicht von selbst! Es handelt sich hier um eine „elektrische Treithilfe“.

Am Lenker finde ich rechts den Drehgriff für die 8-Gang-Shimano-Nabenschaltung. Die Drehrichtung zum Hoch- und Runterschalten ist eindeutig. Ich trete los – schwergängig ist es schon. Ich schalte in den ersten Gang. Immer noch. Ach, ich muss doch auch das Gerät einschalten. Also anhalten, denn der Einschalter befindet sich rechts hinten unter dem stabilen Gepäckträger. Eine Reihe von grünen LEDs

gibt den Ladezustand des Akkus an. Jetzt noch links am Lenker „Grad 1“ für die elektrische Unterstützung gewählt. Das kleine Kombi-Instrument hat eindeutige Pfeile zum Variieren des Unterstützungsgrades – „so muss Technik sein“, denke ich, und ab geht’s.

Mein Weg führt nach Niendorf in Hamburgs Nordwesten. Die Fahrradwege sind gut ausgebaut. Ecke Hoheluftchaussee halte ich bei Rot. Ich muss hier abbiegen. Die viel befahrene Straße ist hier sechsspurig – Fahrradweg auf beiden Seiten. Neben mir ein Fahrradkurier, Angehöriger der gefährlichsten Spezies im Hamburger Straßenverkehr. Rücksichtslos, auto- und fußgängerverachtend – und schnell. Es wird Grün. Der Kurier mit seinem Rennrad neben mir legt los. Er ist Profi, was das angeht. Auch ich fahre an – und will es wissen! Die Cockpitanzeige an meinem Lenker links auf „Speed“ gestellt und Unterstützung auf „3“. Das Meiste, was geht – und in die Pedale getreten. Es geht bergauf, und der Tacho zeigt 31 Stundenkilometer. Ich kann es kaum fassen, denn die Anstrengung hält sich in Grenzen. Da radle ich nun, immer noch in meinem Anzug mit Krawatte, auf einem Damenrad neben diesem durchtrainierten Profi her, ohne dass er großartig Land gewinnen kann. – Halt an der nächsten Ampel. Der Kollege neben mir blickt etwas irritiert an mir herunter, sagt aber nichts. Ich denke so bei mir: „Zemo, du hast einen Freund gewonnen!“

In den nächsten Tagen hole ich auch das zweite Fahrrad ab. Nun können die Ausflüge geplant werden. Am Sonntag ist ein großer Tag für die Hamburger. Zwei der größten Kreuzfahrer sind gleichzeitig zu Besuch. Die „Queen Mary 2“ und die etwas kleinere „Queen Elisabeth“.



Kleine Pause auf St. Pauli:  
Im Hintergrund die  
Elbphilharmonie und  
„Queen Mary 2“.

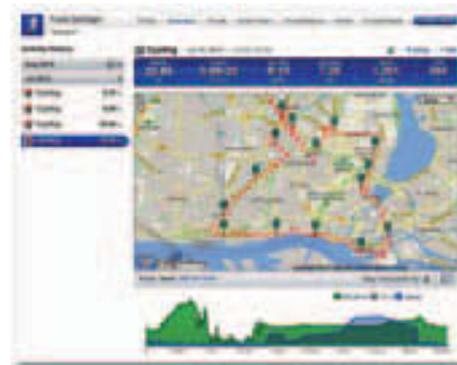
Eine gute Gelegenheit für einen sommerlichen Rad-Ausflug zum Hafen zum Schiffgucken. Da fällt mir ein, ich könnte ja den gesamten Trip mit meiner neuen App festhalten. Die „Runkeeper“-App in meinem Smartphone zeichnet Zeiten und Wege auf und stellt mir dann anschließend im Internet alle Auswertungen sogar auf der Landkarte zur Verfügung. Was sich beim Joggen bewährt hat, kann ja zum Radfahren nur gut sein. Also die Akkus aufgeladen – alle fünf grünen LEDs leuchten, und die Anzeige am Kombi-Instrument zeigt eine Reichweite für heute von 95 Kilometern an. Das sollte ausreichen.

Die 15 Kilometer zum Hafen führen uns durch den nahegelegenen Stadtwald, das Niendorfer Gehege. Die Waldwege fahren sich angenehm. Selbst eine versehentlich gewählte kürzere Strecke über einen Reitweg lässt sich mit dem „Zemo“ ohne große Anstrengung leicht überwinden. Ein traditionelles Fahrrad hätte hier und da gewollt, dass man es schiebt. Vorbei geht es nun an Hagenbeck in Richtung Hafen. Der Weg führt durch mehrere Parks in Eppendorf und Eimsbüttel. Ein Blick auf diese grüne Stadt, der dem Autofahrer in mir seit vielen Jahren verschlossen war. Hatte ich den berühmten Stuhlmann-Brunnen nach seiner Renovierung überhaupt schon gesehen? Der kleine Park zwischen Bahnhof Altona und St. Pauli Fischmarkt lädt ein wenig zum Verweilen ein.

Dann geht es weiter, denn wir wollen ja schließlich noch die beiden Queens erleben, bevor sie heute Abend wieder die Elbe runtergen Nordsee fahren. Weiter geht es zu den Rainvilleterrassen mit ihrem wunderschönen Blick über den Hafen. Laut GPS sind wir hier

direkt 35 Meter über dem Wasser. Eine Treppe führt herunter durch den Heine-Park. Mit dem Rad die Treppe hinunter? Schnell geben wir den Versuch auf. Unsere beiden „Zemos“ sind zwar mit modernsten Scheibenbremsen vorn und hinten ausgestattet, doch

das zusätzliche Gewicht von Motor und Akku bringt uns schnell davon ab. Wir entdecken einen Fußweg entlang des Elbhangs bis hin zum St. Pauli Fischmarkt. Es gibt ihn sicherlich seit vielen, vielen Jahren, doch ohne diesen Umstand hätten wir ihn wohl nie gefunden. Ein fantastischer Ausblick an diesem sonnigen Nachmittag auf den Hamburger Hafen. Ein völlig neues Gefühl, die Heimatstadt mit dem Fahrrad zu erleben, zumal noch so komfortabel. Der Weg geht entlang des Elbhangs auf und ab. Bei den teilweise erheblichen Steigungen kommt die elektrische Unterstützung voll zum Einsatz. Ziemlich entspannt radeln wir an anderen Radfahrern vorbei – ein gutes Gefühl. Beim Blick auf die Uhr packt uns der Schreck.



Die „History“ der gefahrenen Strecke im Runkeeper ([www.runkeeper.com](http://www.runkeeper.com)) hält alle Bewegungen fest.

Das „Zemo 8“ E-Bike, 26 Zoll mit 36 Volt Boschmotor (250 VA) im Detail:

- 1 Modus „Sport“: Die Reichweite ist abhängig vom Grad der Unterstützung (1-3) und dem Modus, der die Art der Unterstützung definiert. Ein leicht verständliches Instrument, das sich auch während der Fahrt schnell und einfach bedienen lässt.
- 2 Schaltgriff: Einfach zu verstehen, leicht zu bedienen.
- 3 Shimano Alfine 8-Gang Nabenschaltung.
- 4 Leistungsstarke Scheibenbremse.
- 5 Starker Akku, 8Ah, 288 Wh mit LED-Kontrolle für den Ladezustand. Gesichert durch ein Sicherheitsschloss...
- 6 ... der Schlüssel passt auch zur integrierten Diebstahlsicherung.



Wir hatten uns doch zuhause mit Freunden verabredet, und mit dem Fahrrad wird es nun zeitlich eng, wenn wir den ganzen Weg zurück fahren sollten. Aber es ist Sonntag, und da sind Fahrräder in der U-Bahn kostenlos dabei. Also los zum Jungfernstieg, doch die Rolltreppe fährt heute nicht. Nächste Station Gänsemarkt. Hier gibt es einen gläsernen Fahrstuhl direkt am Straßenrand – doch leider, die Fahrräder passen nur hochkant hinein. Nach einigem Hin und Her passt jeweils ein Rad diagonal mit etwas Anheben hinein, und wir finden uns bald auf dem Bahnsteig wieder. An der Endstation angekommen, finden wir eine intakte Rolltreppe vor, die uns mit den Rädern ans Tageslicht befördern soll. Also das Fahrrad auf die Rolltreppe geschoben und beide Scheibenbremsen fest angezogen, ab geht die Fahrt. Oben angekommen, blicke ich mich um. Susann steht auf der Zwischentage und traut sich nicht, die zweite Strecke mit der elektrischen Treppe und dem E-Bike zu bewältigen. Das Halten und Positionieren des schweren Bikes ist wohl doch nichts für die vermeintlich schwächeren Frauen. So schließe ich mein Bike kurzerhand mit dem integrierten Schloss an und helfe, auch das zweite Fahrrad an die Oberfläche zu transportieren. Schade, der Abschluss dieses schönen Nachmittags war nun doch etwas getrübt.

Zuhause angekommen zeigt uns die App, dass wir in den gut vier Stunden immerhin 35 Kilometer gefahren sind – mit wenig „Nachwirkungen“ für den Ungeübten. Die letzten zwölf Kilometer sogar ziemlich schnell, denn die U-Bahn Fahrt zum Schluss wurde von unserem Kalorienzähler voll mitgezählt. 🚲



# Habe ich nun Alzheimer... oder eine Demenz?

Von Konrad Maurer | Die Alzheimer-Krankheit verstehen

Autor: Prof. Dr. med  
Konrad Maurer



Die Alzheimer-Krankheit ist eine Hirnleistungsstörung und die häufigste Demenzform. In Deutschland leben gegenwärtig mehr als 1,4 Millionen Demenzkranke, zwei Drittel davon leiden an Alzheimer. Mit zunehmendem Alter beklagen sich Menschen häufiger über Gedächtnisprobleme. Viele denken, Vergesslichkeit sei das erste Zeichen der Alzheimer-Krankheit oder einer anderen mit Gedächtnisstörungen einhergehenden neurodegenerativen Gehirn-Erkrankung. Leichte Vergesslichkeit und eine „langsamere“ Erinnerung gehören jedoch zum normalen Alterungsprozess und sind nur manchmal Vorzeichen einer Krankheit. Auffällig wird es vor allem dann, wenn die Vergesslichkeit nur einen Teil der Symptomatik ausmacht und Verhaltensauffälligkeiten wie Misstrauen und Unruhe dazukommen.

Alzheimer ist eine Erkrankung, die hauptsächlich nach dem 60. Lebensjahr auftritt. Ab dem 80. Lebensjahr steigt der Prozentsatz der Erkrankten sprunghaft an. 13,3 Prozent der 80- bis 84-Jährigen leiden an Alzheimer, 23,9 Prozent der 85- bis 89-Jährigen, und bei den über 90-Jährigen sind es schon 34,6 Prozent. Betroffen ist also ungefähr jeder Dritte.

Die Zahlen lassen aufhorchen und zeigen in Richtung einer frühen Abklärung, um mögliche Ursachen der Demenz zu finden.

Bei der Demenz (Hirnleistungsstörung) handelt es sich um einen Oberbegriff für ein Syndrom, das eine Reihe von Symptomen, wie zum Beispiel Gedächtnisverlust und Verhaltensveränderungen, beinhaltet. In ähnlicher Weise wird auch der Oberbegriff „Fieber“ verwendet, welches ebenfalls bei vielen Erkrankungen auftreten kann.

Ursächlich können sehr unterschiedliche Faktoren dafür verantwortlich gemacht werden. Die häufigste Ursache ist die Alzheimer-Krankheit, die rund 60 Prozent der Demenzfälle im Alter ausmacht und Veränderungen hervorruft, wie sie in Abbildungen zu sehen sind (Anmerkung der Red.: Hippocampus-Atrophie und Temporo-parietale Stoffwechsellinderung auf Seite 35).

Vaskuläre Demenzen als Resultat einer Durchblutungsstörung des Gehirns sind die zweithäufigste Ursache. Andere mögliche Gründe für eine Demenz sind Hirnverletzungen, Medikamente, falsche Ernährung, Stoffwechselstörungen, ein Hirntumor, Störungen der Schilddrüsenfunktion oder der Einfluss anderer Erkrankungen wie die Parkinson-Krankheit oder Diabetes mellitus Typ II (Altersdiabetes).

Bei der Parkinson-Krankheit degenerieren Hirnzellen in der sogenannten Substantia nigra (schwarze Substanz), die den zur Steuerung

der Muskulatur wichtigen Botenstoff Dopamin produzieren. Bei Diabetes hingegen beeinträchtigen Überzuckerung und Unterzuckerung die geistige Leistungsfähigkeit. Epidemiologische Studien liefern einen direkten Hinweis, dass Typ II-Diabetes (später Diabetes) das Risiko erhöht, an Alzheimer zu erkranken.

Unsere Beispiele zeigen, dass eine Demenz-Erkrankung durch sehr viele Krankheiten oder Störungen bedingt oder begünstigt sein kann. Einige davon können sehr gut behandelt werden, die anderen können zunächst in ihrem Verlauf verlangsamt werden. Daher ist es in jedem Fall wichtig, die Ursache sehr schnell abzuklären und die passende Behandlung zu finden.

Nachdem jahrzehntelang kaum Fortschritte, vor allem was die Therapie anbelangt, erzielt wurden, hat sich in den letzten Jahren das Wissen über die Alzheimer-Krankheit rapide erweitert. Vor rund 15 Jahren wurde das erste Medikament gegen die Alzheimer-Krankheit eingeführt.

Heute gibt es bereits vier die Krankheit verzögernde Medikamente. Dazu gehören Rivastigmin (Exelon), Galantamin (Remenyl), Memantine (Axura und Ebixa) und Donepezil (Aricept). Als pflanzliches Präparat ist Ginkgo biloba (auch „Ginko“, die Red.) zu nennen.

Auch die Alzheimer-typischen Veränderungsprozesse im Gehirn kennen wir heute wesentlich genauer, und sie beschränken sich nicht mehr nur auf Amyloid-Plaques und Neurofibrillen. Erfreulicherweise werden derzeit neue Substanzen entwickelt, wie zum Beispiel Impfstoffe, die in die komplexen Prozesse eingreifen.

## Ursachen der Alzheimer-Krankheit?

Trotz erheblicher Bemühungen von Wissenschaftlern auf der ganzen Welt sind die Ursachen der Alzheimer-Krankheit erst in Ansätzen erforscht. Man weiß, dass sich bei Alzheimer charakteristische Eiweißmoleküle (Beta-Amyloid-Peptide) als sogenannte Plaques (Eiweißklumpen) zwischen den Nervenzellen einlagern. Diese führen zum Absterben der Gehirnzellen. Auch bei Menschen, die nicht an Alzheimer leiden, konnten – wenn auch wesentlich seltener – diese Plaques nachgewiesen werden.

## Wie kommt es nun zur Entstehung dieser zerstörerischen Plaques (Eiweißklumpen)?

Es wird der mögliche Einfluss von Erbanlagen, von Stoffwechselveränderungen im Gehirn, von entzündlichen Prozessen, von Viren und von Umweltfaktoren auf die Alzheimer-Krankheit vermutet. Neben Plaques sind noch die Neurofibrillen zu nennen. Es handelt sich dabei um fadenartige Ablagerungen innerhalb der Nervenzellen, die aus zusammengelagerten „Tau-Proteinen“ bestehen.

## Lässt sich die Alzheimer-Krankheit aufhalten oder können ihre Auswirkungen rückgängig gemacht werden?

Durch Medikamente lässt sich heute das Fortschreiten der Krankheit für eine gewisse Zeit aufhalten. Die Schädigungen des Gehirns können bisher jedoch nicht rückgängig gemacht werden. Daher ist es wichtig, die Krankheit früh zu erkennen und zu behandeln, um dem Patienten so lange wie möglich ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Auch können einige Symptome, sogenannte Begleitsymptome der Demenz, wie zum Beispiel Depressionen, Unruhe oder Halluzinationen, sehr gut medikamentös behandelt werden. Das hilft dem Patienten, und vor allem ist es eine wesentliche Entlastung für die Familie und für die Pflegenden.

## Ist die Alzheimer-Krankheit vererbbar?

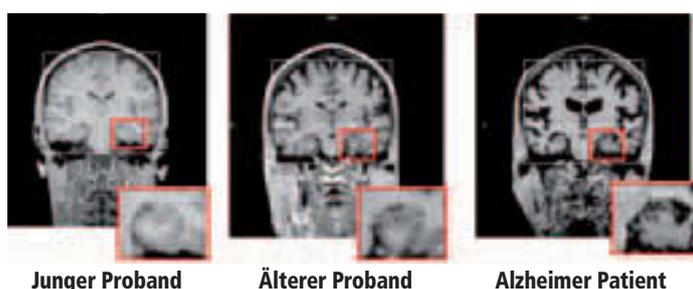
Bei einem frühen Beginn der Alzheimer-Krankheit ist an eine erbliche Form zu denken (englisch: Family-Alzheimer's Disease – FAD), Dieser Typus ist erfreulicherweise aber sehr selten. FAD ist eine Krankheit, die insbesondere die Altersgruppen der 45- bis 55-Jährigen befällt; sie macht aber nur ungefähr fünf Prozent aller Alzheimer-Fälle aus. Neuere Studien konnten fehlerhafte Gene, die für die FAD-Fälle verantwortlich gemacht werden können, auf verschiedenen Chromosomen nachweisen.

## Sind Alzheimer-Symptome normale Alterserscheinungen? – Diese Frage ist eindeutig mit „nein“ zu beantworten.

Alzheimer ist eine Krankheit und darf nicht mit Senilität oder hohem Alter verwechselt werden. Einige für das Frühstadium von Alzheimer typische Symptome, wie zum Beispiel Vergesslichkeit,



Typische Einschränkung der Glukoseverwertung bei der Alzheimer Krankheit, gemessen mit FDG-PET (Positronen Emissions Tomographie). Ausfälle werden besonders in temporalen und parietalen kortikalen Arealen beobachtet (rechts gut zu sehen).



Ausgeprägter Volumenschwund (Atrophie) im für das Lernen besonders wichtigen Hippocampus bei der Alzheimer-Krankheit.

treten auch bei Gesunden im fortgeschrittenen Alter auf. Der Gedächtnisverlust bei Alzheimer ist jedoch sehr viel schlimmer und schreitet unaufhaltsam fort.

Im Endstadium ist nicht nur die Erinnerung an Einzelheiten gelöscht, sondern das Gedächtnis der Erkrankten wird zerstört. Schätzungsweise 20 bis 25 Prozent der über 85-Jährigen in Deutschland sind von der Zerstörung des Gedächtnisses, bedingt durch die unheilbare Gehirnstörung, betroffen.

## Ist Alzheimer eine psychische Krankheit?

Zum Teil ist dies wahr. Obwohl psychische Auffälligkeiten die Krankheit kennzeichnen in Form von Begleitsymptomen, wie zum Beispiel Depressionen, Unruhe und Aggressivität, ist Alzheimer ganz eindeutig eine degenerative körperliche Störung. Die Alzheimer-Krankheit gehört zu der Gruppe der Demenzerkrankungen (Hirnleistungsstörungen), die durch einen Verfall des Gehirns gekennzeichnet ist. Zu den Auswirkungen gehören der Verlust des Gedächtnisses, der intellektuellen Fähigkeiten sowie Persönlichkeitsveränderungen.

## Welche Art der Pflege ist für den Alzheimer-Patienten die beste?

Gegenwärtig werden die meisten Patienten zu Hause betreut. Häusliche Pflege macht es den Betroffenen leichter, sich mit dem Verlust ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu arrangieren. Soziale Einrichtungen wie Tagespflegedienste, Pflegeheime und Angehörigen-Selbsthilfegruppen können mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es gilt, die Gegenwart zu meistern und die Zukunft zu planen.

## Kann der Betreuer den Patienten auch einmal guten Gewissens anderen überlassen?

Die Pflege von Alzheimer-Patienten ist eine enorme Belastung – sowohl körperlich als auch geistig. In einem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit ist eine Betreuung rund um die Uhr erforderlich. Betreuer fühlen sich dann häufig isoliert, einsam und depressiv und setzen ihre eigene Gesundheit aufs Spiel. Auch einem privaten Betreuer steht Urlaub zu. Nach einem Jahr Pflege zum Beispiel übernimmt die Pflegeversicherung während eines maximal vierwöchigen Urlaubs die Kosten für die Ersatzpflege oder einen Heimaufenthalt in Höhe von bis zu 4.432 Euro. Das gibt dem Betreuer und auch den Angehörigen die Chance, Abstand zu finden und geistig und körperlich wieder aufzutanken.

## Wie viel kostet die häusliche Pflege im Gegensatz zur Pflege im Heim?

Nicht jede Familie ist in der Lage, ihre Angehörigen zu Hause angemessen zu versorgen. Bei der Entscheidung für ein Pflegeheim sollte zunächst vor Ort überprüft werden, ob das Betreuungsniveau stimmt und ob man dort auch wirklich auf Alzheimer-Patienten eingestellt ist. Ein Platz im Pflegeheim kostet – bei Pflegestufe III und je nach Lage – ab 3.000 Euro monatlich. Die Pflegeversicherung bezuschusst einen Heimplatz mit bis zu 1.432 Euro, in Härtefällen sogar bis zu 1.688 Euro monatlich. Eine mögliche Differenz muss dann aus dem

Privatvermögen des Patienten oder dessen Angehörigen gezahlt werden. Es ist aber ersichtlich, dass aufgrund der langen Krankheitsdauer die Diagnose Alzheimer für alle Betroffenen und für die Angehörigen immer eine hohe finanzielle Belastung darstellt.

### Inwieweit sind Alzheimer-Patienten versichert?

Die gesetzlichen Krankenversicherungen decken die Kosten für Vorsorgeuntersuchungen, für verschriebene Medikamente, Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte. Um Leistungen aus der Pflegeversicherung zu erhalten, müssen Patienten oder Angehörige einen Antrag bei der Krankenkasse stellen. Nachdem überprüft wurde, wie schwer die Pflegebedürftigkeit des Kranken ist, steht ihm ein bestimmter Betrag an Pflegegeld zu. Dieser Betrag ist dann steuerfrei und kann für die Kosten, die den Angehörigen durch die Pflege entstehen, genutzt werden. Zuschüsse zu Pflegeheimkosten oder technischen Hilfen für den Haushalt können ebenfalls beantragt werden.

### An wen kann ich mich wenden?

Angehörige und Betroffene können sich über das Internet informieren über die Krankheit, die häusliche Pflege und auch das Betreuungsrecht. Dort finden sich auch Adressen von Institutionen und Verbänden, die Pflegedienste anbieten. Vergessen Sie nicht das Telefonbuch. Es lohnt sich, einmal unter den folgenden Stichworten nachzusehen: „ambulante oder häusliche Pflegedienste“, „Alten-, Pflege- oder Seniorenheime“, „Alzheimer-Gesellschaft“, „Alzheimer-Krankheit“ und „soziale Dienste“.

### Wie kann ich nun auf einfache Art und Weise bei mir oder bei anderen eine Demenz feststellen?

Der Mini-Mental-Status-Test (MMST) ist ein Screening-Instrument (Raster-Verfahren) zur Erfassung kognitiver Störungen bei älteren Personen. Es handelt sich dabei um ein Interview mit Handlungsaufgaben und praxisnahen Fragen. Der MMST dauert nur 10 bis 15 Minuten, wobei mit diesem Test der Schweregrad einer Demenz beurteilt werden kann. Der Test eignet sich auch zur Verlaufskontrolle. Die Aufgabenstellungen stammen aus den fünf Kategorien Merkfähigkeit, Erinnerungsfähigkeit, Orientierung, Aufmerksamkeit, Rechenfähigkeit und Sprache.

Die maximale Punktzahl beträgt 30. Ab 27 Punkten spricht man von einer milden kognitiven Beeinträchtigung, bei weniger als 20 Punkten von mittelgradiger Demenz und bei unter zehn Punkten von einer schweren Demenz.

Die Fähigkeit, eine Uhr abzulesen, ist meist früh gestört und irritiert oft Angehörige, da sie niemals gedacht hätten, dass der Betroffene schon im frühen Stadium unfähig ist, die Uhrzeit abzulesen. Beim Uhrentest zeichnet die Testperson in einen vorgegebenen Kreis die 12 Ziffern einer Uhr und die Stellung der Zeiger einer vorgegebenen Uhrzeit ein. Es wird beurteilt, wie die Uhrzeit eingezeichnet wird, wobei erstaunliche Resultate zu Tage treten, wie sich anhand der folgenden Abbildung bei verschiedenen Demenzgraden nachweisen lassen (siehe Abbildung Seite 36 oben, die Redaktion).

In der Zwischenzeit hat sich der Demenz-Detections-Test (DemTect) verbreitet, da er doch etwas aussagefähiger ist als der MMST. Auch dieser Test dauert nur etwa zehn Minuten und besteht aus fünf Untertests:

Zehn vorgelesene Worte wie „Telefon“ und „Hund“ sofort auswendig wiederholen, Zahlen als Zahlwort und Zahlwörter als Zahlen schreiben, im Supermarkt erhältliche Dinge in einer Minute nennen, Zahlenfolgen in umgekehrter Reihenfolge wiederholen und die eingangs genannten zehn Begriffe nochmals wiederholen.

Beim DemTect können maximal 18 Punkte erreicht werden.

Unter Berücksichtigung des Alters erfolgt eine Punktevergabe. Bei dem Test unterscheidet man zwischen einer „altersgemäßen Leistung“, „leichter kognitiver Beeinträchtigung“ und „Demenz-Verdacht“.

Syndrom-Kurztest (SKT) – Dieser Test ist recht ausführlich und wird von den Patienten gut angenommen, da „spielerisch“ mit Bildern und Spielsteinen gearbeitet wird.

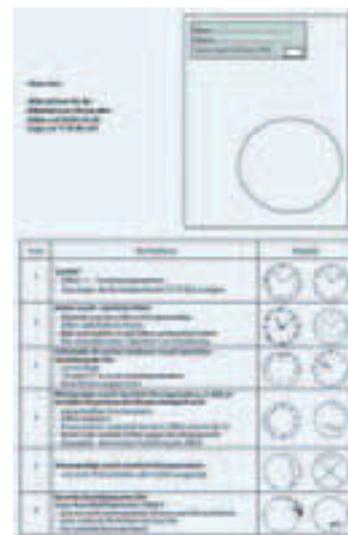
Man muss Gegenstände benennen, Gegenstände unmittelbar reproduzieren, Zahlen lesen, Zahlen ordnen, Zahlen zurücklegen, Symbole zählen, Gegenstände reproduzieren, Gegenstände wieder erkennen. Die Durchführung der einzelnen Aufgaben ist auf jeweils 60 Sekunden beschränkt (per Stoppuhr gemessen). Der SKT trennt sicher gesunde Kontrollpersonen von Patienten mit Alzheimer-Demenz; er weist auf folgende Schweregrade hin: keine kognitiven Leistungsstörungen, leichte kognitive Leistungsstörungen oder eine Demenz in leichter, mittelschwerer, schwerer oder sehr schwerer Ausprägung.

### Hier der persönliche Schnelltest

Haben Sie zunehmend Probleme, sich Namen, Telefonnummern oder das Datum zu merken? Fällt es Ihnen in letzter Zeit zunehmend schwerer, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren? Können Sie sich schlechter orientieren? Verlaufen oder verfahren Sie sich? Haben Sie öfter Probleme im Haushalt: Schwierigkeiten beim Kochen, im Umgang mit Haushaltsgeräten, mit der Körperpflege und Hygiene? Brauchen Sie in letzter Zeit mehr Hilfe von anderen als sonst? Haben Sie nicht mehr so oft Lust wie früher, etwas zu unternehmen und bleiben Sie lieber zu Hause?

Bei mehr als zwei Ja-Antworten sollten Betroffene ihren Arzt auf das Ergebnis aufmerksam machen und sich gegebenenfalls vom Psychiater oder Neurologen oder in einer spezialisierten Gedächtnisambulanz untersuchen lassen. Einerseits können die Symptome eine harmlose oder gut behandelbare Ursache haben; andererseits bewahrt eine frühe Behandlung der Symptome Lebensqualität.

Warnzeichen sollen nochmals wiederholt werden und sind lehrreich für Betroffene und Angehörige.



Uhrentest: Der Patient zeichnet die zwölf Ziffern einer Uhr und die Stellung der Zeiger einer vorgegebenen Uhrzeit ein.

## Das sind die Warnzeichen

Sie werden vergesslich, wiederholen stets die gleiche Frage oder die gleiche Geschichte, haben Wortfindungsstörungen, vergessen einfache Ausdrücke oder verwenden falsche Bezeichnungen, verändern ihre Persönlichkeit, ziehen sich zurück, werden ängstlich, ruhelos, reizbar, misstrauisch oder auch distanzlos, finden Gegenstände nicht mehr oder legen sie an einen ungewöhnlichen Ort, verlernen alltägliche Aktivitäten, wissen nicht mehr, wie man kocht oder telefoniert oder eine Krawatte bindet, beschuldigen andere Personen, bestimmte Gegenstände weggenommen zu haben, sind oft orientierungslos, die zeitliche und räumliche Orientierung geht verloren, finden sich auch in vertrauter Umgebung nicht mehr zurecht, verlieren den sicheren Umgang mit Geld und Rechnungen, vernachlässigen die Körperpflege und Äußeres (Kleidung) und bestreiten dies, überlassen Entscheidungen anderen, haben starke Stimmungsschwankungen, innerhalb kurzer Zeit haben Sie die Stimmung von Ausgeglichenheit über Tränen bis hin zu grundlosen Wutausbrüchen, können Situationen nicht mehr richtig einschätzen, ziehen zum Beispiel an warmen Tagen mehrere Pullover an, haben schließlich Probleme beim abstrakten Denken.

## Was kann ich nun tun, um mich vor Alzheimer zu schützen? Kann man dieser Krankheit vorbeugen?

Die wichtigsten Säulen sowohl zum Schutz als auch zur Vorbeugung sind:

- regelmäßige körperliche Betätigung
- gesunde Ernährung
- stetige geistige Herausforderungen
- soziale Kontakte.

Was die körperliche Betätigung anbelangt, suchen Sie sich einen Partner für ihre sportlichen Aktivitäten oder besuchen Sie einen Gymnastik-, Yoga- oder Tanzkurs für Senioren. Nehmen Sie auch an Volkswanderungen teil, die in vielen Gemeinden und Städten angeboten werden.

Was die gesunde Ernährung anbelangt, ist es relativ einfach. Menschen im Mittelmeerraum haben ein niedrigeres Risiko, an Alzheimer zu erkranken. Dies scheint an der Ernährung zu liegen, wie viele Studien zeigen.

Die traditionelle mediterrane Kost ist gekennzeichnet durch einen relativ hohen Anteil von Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Getreide, einen moderaten Anteil von Milchprodukten, Fisch und Alkohol, vornehmlich in Form von Rotwein und einen vergleichsweise niedrigen Anteil von rotem Fleisch und Geflügel.

## Außerdem werden wenig tierische Fette und dafür reichlich Olivenöl verzehrt

Was Antioxidantien anbelangt, sollte man wissen, dass im Körper viel Sauerstoff verbraucht wird und deshalb auch vermehrt „oxidativer Stress“ auftritt und dies vor allem beim Gehirn, einem Organ mit der höchsten Sauerstoffrate. Freie Radikale sind kurzlebige, aggressive, sauerstoffhaltige Verbindungen; sie können oxidativ Stress erzeugen und Zellkomponenten schädigen.

Oxidativer Stress spielt in der Hirnalterung eine große Rolle. Eine Ernährung empfiehlt sich deshalb in Richtung Obst und Gemüse und der Zufuhr einer Reihe von aktiven Antioxidantien. Hierzu zählen die Vitamine C und E. In der Nahrung kommt Vitamin C besonders in Obst und Gemüse vor. Der Gehalt sinkt jedoch beim Kochen, Trocknen oder Einweichen sowie bei der Lagerhaltung. Vitamin E kommt in pflanzlichen Ölen vor, wie Weizenkeim-, Sonnenblumen- und Olivenöl.

Kurkuma (Gelbwurz) kann Alterungsprozesse im Gehirn verlangsamen und die kognitiven Leistungen verbessern. Auch Gewürze, wie das soeben genannte Kurkuma (oft in Curry enthalten), können Nervenzellen schützen, wobei der neuroprotektive Effekt in diesem Beispiel auf die antioxidative Wirkung des Inhaltsstoffes Kurkumin zurückgeführt werden kann.

Auch grüner Tee wird empfohlen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass er vor Alzheimer schützen kann. Die im grünen Tee enthaltene Substanz EGCG (Epigallocatechin 3) verhindert offenbar die Bildung der für das Gehirn gefährlichen Amyloid-Plaques. Stattdessen werden ungiftige kugelige Eiweißhaufen gebildet, die für die Nervenzellen nicht schädlich sind.

## Was sollte man vorbeugend essen und trinken?

Mediterrane Kost. Grünen Tee. Kaffee. Kurkuma (Curry). Heidelbeeren und schwarze Johannisbeeren. Viel Wasser.

Eine gute Botschaft kommt aus Bordeaux; dort wurde schon vor einigen Jahren die positive Wirkung von Rotwein entdeckt (die Forscher konnten diese Wirkung für Weißwein nicht verifizieren, da in ihrem Umfeld nur Rotwein getrunken wurde).

In einer schwedischen Studie mit 1.500 Frauen, die zwischen 1968 und 2002 durchgeführt wurde, wurde diese Aussage bestätigt. Frauen, die ausschließlich Wein tranken, hatten ein um 70 Prozent niedrigeres Risiko, an Alzheimer-Demenz zu erkranken. Andere Alkoholika wie auch Bier zeigten diese Wirkung nicht.

## Geistige Reserve verzögert Alzheimer-Ausbruch

Fordern Sie Ihr Gehirn! Betrachten Sie es wie einen Muskel, der trainiert werden muss, um dauerhaft leistungsfähig zu bleiben. Zwischen dem 50. bis 60. Lebensjahr scheint das Gehirn-Training besonders wichtig zu sein. Auch bis ins hohe Alter ist es nachweislich sinnvoll, sein Gehirn anzustrengen und es ständig mit Neuem zu konfrontieren.

## Was können Sie im Alltag ohne großen Aufwand für Ihre geistige Reserve tun?

Spielen Sie Karten: Rommee, Canasta, Doppelkopf, Skat und Bridge. Oder spielen Sie Brettspiele, Schach, Mühle, Backgammon und natürlich auch andere Gesellschaftsspiele. Lesen Sie regelmäßig die Zeitung. Erinnern Sie sich bewusst an Tagesereignisse. Versuchen Sie, Ihre Einkäufe ohne Zettel zu bewältigen. Lernen Sie Lieder oder Texte auswendig, am besten in einem Chor oder einer Theatergruppe. Lösen Sie Rätsel, zum Beispiel Sudoku. Frischen Sie eine Fremdsprache auf oder lernen Sie eine neue Sprache. Werden Sie kreativ: malen, werken, handarbeiten, töpfern oder basteln Sie. Spielen Sie ein Musikinstrument.

Beschäftigen Sie alle Sinne, sehen, riechen, tasten, schmecken, fühlen Sie bewusst, nehmen Sie sich Zeit dafür. Verreisen Sie, neue Eindrücke fordern und fördern Ihr Gehirn.

Besuchen Sie einen Computer-Kurs und lernen Sie, die neuen Medien nach ihren Wünschen zu nutzen. Und benutzen Sie als Rechtshänder öfter mal die linke Hand und umgekehrt. Zu guter Letzt: Seien Sie kontaktfreudig und ausgeglichen.

So lange man im Beruf tätig ist, ist die tägliche Begegnung mit anderen Menschen selbstverständlich. Nach Beendigung des Berufslebens kann sich eine große Lücke auftun. Wer sich vom gesellschaftlichen Leben zurückzieht, verzichtet auf geistige Anregungen.

Dieser Gedankenaustausch – ob im Freundes- oder Familienkreis – ist für das Gehirn sehr wichtig.

Laut einer schwedischen Studie haben Menschen, die verheiratet sind oder einen Partner haben, ein halb so großes Demenzrisiko wie gleichaltrige Alleinlebende. Ausgeglichene Menschen erkranken im Alter weniger wahrscheinlich an Demenz.

Jene, die ruhig und entspannt waren, also sich nicht leicht erschüttern ließen, sich ruhig und zufrieden zeigten, hatten innerhalb der sechsjährigen Laufzeit der schwedischen Studie ein 50 Prozent geringeres Risiko, an Demenz zu erkranken.

Ebenfalls um 50 Prozent geringer war das Risiko für Menschen, die sozial aktiv waren im Vergleich zu sozial inaktiven Menschen. Eine ruhige und kontaktfreudige Lebensweise in Kombination mit einem sozial aktiven Leben kann das Risiko beachtlich senken.

Wenn Sie Mitglied in einem Lions Club sind, liegen sie auf jeden Fall auf der sichereren Seite.

### Wie sieht der perfekte Tag aus, um sich vor Demenz zu schützen?

Am Schluss natürlich die Frage, wie sieht nun ein perfekter Tag aus, um sich vor der Demenz zu schützen?

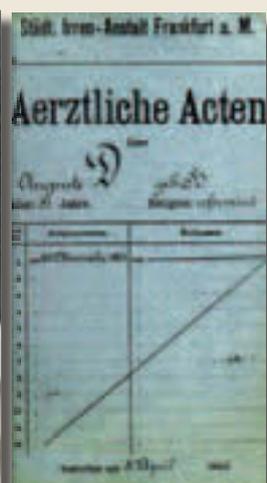
Morgens nach den ersten zwei Tassen Kaffee und einem Heidelbeermüsli einen grünen Tee kochen, rein in die Laufschuhe und eine Runde joggen und mit allen auf der Straße ein Schwätzchen beginnen. Dann zum Arzt. Im Wartezimmer angeregte Unterhaltungen führen und alles durchchecken lassen; schon ist Zeit für das Mittagessen. Lachs mit Brokkoli, dazu Tomatensalat und ein Glas Apfelsaft. Danach schnell ein Rätsel gelöst und dann ab in den Tanzkurs.

Nach dem Nachmittagskaffee einen Kurs in Italienisch besuchen. Dabei ruhig und ausgeglichen eine Partnerin oder einen Partner suchen, um dem Single-Dasein zu entgehen. Abends mit Freunden eine Runde Skat spielen, dazu ein Glas Rotwein. Leider bleibt dann zum Arbeiten keine Zeit mehr.

Nun hat man alles richtig gemacht, aber leider den Job verloren. Dies kann zu einer schweren Depression führen und stellt somit einen neuen Risikofaktor dar.

Nein, so muss es wirklich nicht enden. Der Arztbesuch ist natürlich wichtig, um alle Herz-Kreislauf-Risikofaktoren auszuschließen und gegebenenfalls auch zu behandeln. Suchen Sie sich aber trotzdem die Sachen aus, die Sie gerne essen.

Vielleicht würzen Sie öfters mal mit Curry. Bewegen Sie sich so viel wie möglich und so gut es geht. Widmen Sie Ihren Hobbys und Aktivitäten mehr Aufmerksamkeit und seien Sie für Neues und neue Bekanntschaften aufgeschlossen. ■



Oben: Auguste Deter  
– Bei ihr hat Alois  
Alzheimer die nach  
ihm benannte  
Krankheit erstmals  
beschrieben (1901).

## Autorenvita: Maurer & Maurer

Unsere Autoren „Habe ich nun Alzheimer... oder eine Demenz?": Prof. Dr. med Konrad Maurer, geb. in Stuttgart Bad Cannstatt, studierte zunächst Musik (Violoncello) in Stuttgart und Paris. Danach folgte Medizin mit einer Ausbildung als Neurologe, Psychiater, Psychotherapeut und Psychosomatiker mit den entsprechenden Facharztanerkennungen. Von 1993 bis 2003 war er Ordinarius für Psychiatrie und Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie mit Sexualmedizin am Frankfurter Universitätsklinikum. Ulrike Maurer ist gebürtige Berlinerin und war nach dem Abitur im Buchhandel und Verlagswesen im In- und Ausland tätig. Unter ihrer Leitung wurde das Geburtshaus von Alois Alzheimer in Marktbreit renoviert und zu einem Museum und Tagungszentrum umgestaltet, das sie nun hauptverantwortlich betreut. Das Alzheimer-Geburtshaus befindet sich im Besitz der Firma Lilly Deutschland GmbH.



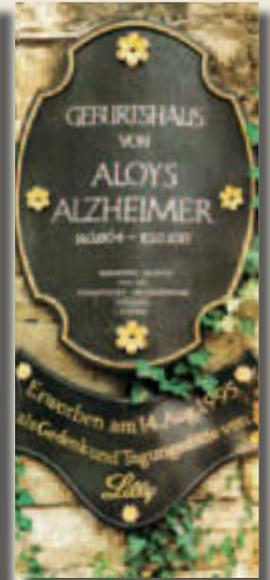
Konrad und Ulrike Maurer sind Autoren der ersten Alzheimer-Biographie ©1998 Piper Verlag GmbH ISBN 3-492-04061-6, Taschenbuch Dezember 2000 ISBN 3-492-23220-5. Von Konrad und Ulrike Maurer stammt das Bühnenstück „Die Akte Auguste D.“ Bühnenfassung Theater Verlag Hofmann-Paul. ■

# Geburtshaus von Alois Alzheimer

Alzheimer's Birthplace



Gedenk- und Tagungsstätte  
 Memorial and Meeting Venue  
 in Marktbreit am Hain bei Würzburg



## Aloysius Alzheimer – Das Museum

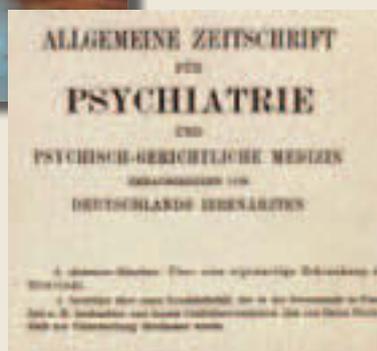
Von Ulrike & Konrad Maurer | Ausstellung zeigt, wo alles begann – Sein ärztlicher Lehrmeister schrieb den „Struwwelpeter“

Am 14. Juni 1864 kam noch vor dem Morgengrauen der kleine Aloysius „Alois“ als Sohn des Notars Eduard Alzheimer und dessen zweiter Ehefrau Theresia in Marktbreit in der jetzigen Ochsenfurter Straße 15a zur Welt. Auch die Taufe erfolgte im elterlichen Haus.

Eine frühe Aufnahme zeigt Alois Alzheimer (Seite 41 oben rechts) im Alter von zwei Jahren mit seiner Mutter Theresia und den Geschwistern Karl und Johanna (rechts).

Wichtige Stationen seines Lebens waren 1883 die Reifeprüfung am Königlich Humanistischen Gymnasium in Aschaffenburg und Studienaufenthalte in Berlin, Tübingen und Würzburg, wo er 1888 seine Dissertation „Ueber die Ohrenschmalzdrüsen“ (lediglich 16 Seiten, die Red.) erstellte – mit ersten histologischen Tafeln.

Im Dezember 1888 wurde Alois Alzheimer Assistenzarzt an der „Städtischen Heilanstalt für Irre und Epileptische“ in Frankfurt am Main.



Oben links: Psychiatrische- und Nervenklinik  
Friedrich-Wilhelm-Universität, Breslau.  
Oben rechts: Das Original-Mikroskop von  
Alois Alzheimer. Mitte rechts: Versammlung  
Südwestdeutscher Irrenärzte. Unten rechts:  
Die Akte der Auguste Deter als Faksimile.

Unter Heinrich Hoffmann, dem Autor des „Struwwelpeter“, wurde die Klinik 1864 eingeweiht.

Im April 1894 heiratete Alois Alzheimer die Witwe Cecilie Simonette Nathalie Geisenheimer, geb. Wallerstein (1860-1901). Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.

Alzheimers wissenschaftliches Werk umfasst Untersuchungen zur progressiven Paralyse, zur Arteriosklerose des Gehirns, zur Alkoholkrankheit und zur Epilepsie. Alzheimer war außerdem ein gefragter forensischer Psychiater.

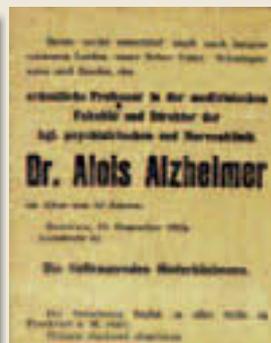
Der Ursprung der Bezeichnung „Alzheimer-Krankheit“ geht auf den Fall einer 51-jährigen Patientin zurück („Frau Auguste D.“), die am 25. November 1901 in der Frankfurter Klinik mit dem Zeichen einer Demenz aufgenommen wurde.

Alois Alzheimer untersuchte die Patientin selbst. Der Dialog in Alzheimers Handschrift ist erhalten:

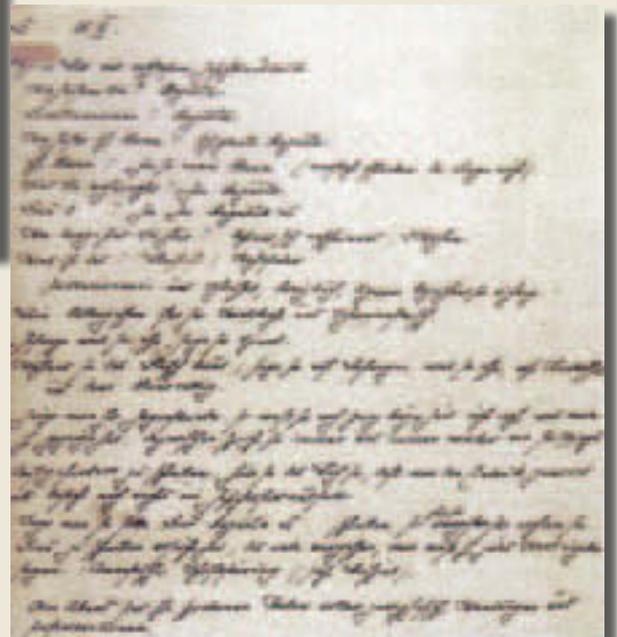
26. XI. – Sitzt im Bett mit ratlosem Gesichtsausdruck:

- Wie heißen Sie? – Auguste
- Familienname? – Auguste
- Wie heißt Ihr Mann? – Ich glaube, Auguste.
- Ihr Mann? – Ach so, mein Mann... (versteht offenbar die Frage nicht)
- Sind Sie verheiratet? – Zu Auguste.
- Frau Deter? – Ja, zu Auguste Deter.

1903 verließ Alois Alzheimer Frankfurt und ging über Heidelberg nach München, um an der Königlichen Psychiatrischen Klinik (Direktor: Emil Kraepelin) seine wissenschaftliche und ärztliche Tätigkeit fortzusetzen. Seine Habilitationsschrift hatte Frankfurter Paralysefälle zum Thema: „Histologische Studien zur Differentialdiagnose der Progressiven Paralyse“.



Oben links: Anwaltskanzlei des Vaters im Haus „Zur Groe“.  
Oben rechts: Alois Alzheimer im Alter von zwei Jahren mit Mutter und Geschwistern. Unten links: Familie Alois Alzheimer. Unten rechts: Original-Krankenbericht über Auguste Deter.



Unter seiner Leitung wurde das Labor an der Münchner Klinik ein Zentrum histopathologischer Forschung. Bedeutende Forscher und Ärzte waren seine Schüler: Karl Kleist, Hans-Gerhard Creutzfeldt, Alfons Jakob, Constantin von Economo, Ludwig Merzbacher, F. H. Lewy, Gaetano Perusini und Ugo Cerletti.

Im November 1906 berichtete Alois Alzheimer auf der „37. Versammlung Südwestdeutscher Irrenärzte“ in Tübingen über diese Patientin. Sein Vortrag hatte den Titel: „Über eine eigenartige Erkrankung der Hirnrinde“. Später wurde die präsenile Demenz auf Vorschlag von Emil Kraepelin als „Alzheimer'sche Krankheit“ bezeichnet.

Am 16. Juli 1912 übernahm Alois Alzheimer das Direktorat der Psychiatrischen und Nerven-Klinik der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Breslau. Kaiser Wilhelm II. unterschrieb seine Bestallungsurkunde.

Während der Reise nach Breslau erkrankte Alzheimer an einer Erkältung, von der er sich nie wieder erholen sollte.

Ab Oktober 1915 wurde Alois Alzheimer zunehmend bettlägerig und verstarb am 19. Dezember 1915 in Breslau im Alter von 51 Jahren an Nierenversagen.

Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt am Main, wo seine Frau schon am 28. Februar 1901 beigesetzt worden war. Vom Geburtshaus war bis zum Jahr 1989 wenig bekannt. Es wurde 1989 im Rahmen eines Symposiums zum 125. Geburtstag von Alois Alzheimer identifiziert und am Donnerstag, 22. Juni 1989, mit einer Gedenktafel versehen.

1995 erwarb die Firma Lilly Deutschland GmbH das Haus; es wird seither als Gedenk- und Tagungsstätte genutzt. Im Geburtszimmer befindet sich das Mikroskop von Alzheimer mit Objektträgern mit Hirschnitten der Auguste Deter. ■

# Europa-Forum in Brüssel: Zwischen Abschied und Berufung

Von Ulrich Stoltenberg | Ehrengast Prinzessin Astrid von Belgien unterstützt das Motto „Building Solidarity for Tomorrow“

Da standen die über 1.300 Lions im größten Saal beim Europa-Forum, im Saal „Gold“ im „Square Brussels Meeting Center“ auf dem „Mont des Artes“ in Brüssel, nicht nur unaufgefordert von ihren Sitzen auf, sondern damit gleichzeitig Spalier: Prinzessin Astrid von Belgien, weiblicher Ehrengast des Forums, wurde so respektvoll von allen empfangen und nahm nach diesem Défilé in der ersten Reihe Platz. IP Wayne A. Madden dankte ihr für ihr Kommen auf der Bühne.

Aus deutscher Sicht am wichtigsten waren die Wahlen für die „Europa-Forms“-Funktionen „Archivar & Berater“ und Rechnungsprüfer. Da der MD 111 nur eine Stimme hat, die vom GRV Heinz-Joachim Kersting und dessen Stellvertreter, Distrikt-Governor Hanspeter Bauer (Foto mit Stimmkarte), wahrgenommen wurde, kam der Governerrat zuvor zu einer Kurzsitzung zur Meinungsbildung zusammen. Diese dritte Kurzsitzung des Governorrats im Amtsjahr 2012/2013 fand in der Kanzlei Gleiss-Lutz-Hootz-Hirsch statt, bei der sich der Governerrat herzlich für die Raum-Bereitstellung bedankte.

PDG Prof. Dr. Klaus Letzgus und Generalsekretär Sören Junge empfahlen aus langjähriger Erfahrung die Wiederwahl von PCC Jouko Ruissalo aus Finnland als Archivar & Berater. PDG Hans K. Richter, der nach zehn Jahren nicht mehr für eine Wiederwahl als Rechnungsprüfer zur Verfügung stand, empfahl, als seinen Nachfolger PCC Peter Brandenburg aus den Niederlanden zu wählen. Beide Vorschläge wurden vom Governerrat einstimmig angenommen, und im European Council wurde dann genau so gewählt. GRV Heinz-Joachim Kersting dankte PDG Hans K. Richter für seine jahrelang professionell geführte Arbeit als Accountant.

Die Nominierung des MD-Musikwettbewerbsbeauftragten Ingo Brookmann (Foto oben links), als Chairperson für den Europäischen Wettbewerb im European Council vorgeschlagen, wurde vom Governerrat einstimmig gefördert, und so wurde er im Council gewählt.

Eine für die deutschen Lions bemerkenswerte Veranstaltung war die „European Agenda 2020“ am Freitagmorgen, weil Franz-Josef-Strauss-Tochter Monika Hohlmeier (Foto rechts), Mitglied des Europäischen Parlaments, zum Thema „Europäische Zukunft“ sprach. Einen Bericht dazu lesen Sie im November-LION. **L**





Alle Fotos von: Martin Ebert, Reinhold Hocke und Ulrich Stoltenberg

# GMT/GLT-Tagung: 277.000 Lions in Europa repräsentiert

Von Hans-Peter Fischer | Wichtige Tagung von internationalen Lions-Spitzen verfolgt



Leitete die Tagung: GMT Constitutional Arealeader 4 Europa: PDG Hans-Peter Fischer aus Gießen/Deutschland.

Die Abkürzung „GMT“ steht für Global Membership Team, „GLT“ steht für Global Leadership Team. „GMT“ zielt auf die Gründung neuer Clubs sowie auf den langfristigen Erhalt bestehender Mitgliedschaften. „GLT“ legt den Schwerpunkt auf die Aus- und Weiterbildung von Führungskräften.

Gemeinsam mit dem GLT Constitutional Arealeader 4, PID Bruno Ahlqvist, MD 101-Schweden, leitete GMT Constitutional Arealeader 4 Europa, PDG Hans-Peter Fischer, MD

111-Deutschland, die Tagung. Zu dieser gemeinsamen Tagung trafen sich in Brüssel die Arealeader GMT und GLT aus den sechs verschiedenen Areas von Europa. Im Rahmen des gemeinsamen Informationsaustausches wurden die neuesten Entwicklungen und Erkenntnisse von GMT und GLT besprochen und diskutiert mit dem Ziel, deren Umsetzung vorzubereiten.

Die Constitutional Area Europa einschließlich Osteuropa (CEEI) besteht aus 68 Ländern mit rund 10.200 Lions Clubs. In den Lions Clubs gibt es europaweit einschließlich Osteuropa (CEEI) rund 277.000 Lions, die sich in Multidistrikten, Einzeldistrikten und sogenannten „undistricted Areas“ wiederfinden.

Darüber hinaus werden GMT und GLT von je einem internationalen Koordinator geleitet, der für alle sieben weltweiten Constitutional-Areas zuständig ist. Für GMT ist es PID Drs. Ton Soeters, für GLT ist es PID Denis Cobler.

Mitgliedschaft ist für den Gesamterfolg einer jeden Organisation von größter Bedeutung. Ein effektives Mitgliedschaftsteam wird die erforderliche Weitsicht, Orientierung und Motivation einbringen. Das Ziel ist es, dass die Lions Clubs national und international weiterhin ihre Mission des „We Serve“ erfüllen können.

Das „Globale Mitgliedschaftsteam“ und das „Globale Führungsteam“ tragen durch parallele Zusammenarbeit zur Optimierung des Mitgliedschaftswachstums und der Führungsweiterbildung bei. Die Personalstruktur

von GMT und GLT ist allgemein die gleiche, damit eine effektive Zusammenarbeit auf allen Ebenen gewährleistet ist.

Zu vertiefenden und aktuellen Informationen für die Teilnehmer der Tagung waren als Referenten aus der LCI-Zentrale der Group Manager of Membership, Service Activities & Communications, Ken G. Kabira, sowie Elaine Fisher von der Leadership Division anwesend.

Vom Internationalen Board of Directors nahm der Vorsitzende des Membership Committee International, Director (ID) Junichi Takata, in Begleitung des Komiteemitgliedes ID Benedict Ancar teil.

Welche Bedeutung und Akzeptanz die Tagung anlässlich des Europa-Forums hatte, zeigte sich darin, dass der Internationale Präsident (IP) Wayne A. Madden sowie Past International President (PIP) Eberhard J. Wirfs mit dem internationalen GMT-Koordinator PID Drs. Ton Soeters an der Tagung bis zum Ende teilgenommen haben. Ein weiteres Indiz für die Wichtigkeit der Zusammenkunft war die überdurchschnittlich hohe Präsenz von mehr als 100 Teilnehmern aus ganz Europa. IP Wayne A. Madden beendete die Tagung mit einem persönlichen Schlusswort. ■



## Committee: Afrika-Licht, aber auch viel Schatten



Junger Bestandteil im Programm: Euro-Africa Committee im Rahmen des Europa-Forums

Von Hermann Heinemann | Noch nicht seit vielen Jahren hat das Euro-Africa Committee seinen festen Platz im Europa-Forum. Vorge stellt wird der internationalen Runde auch diesmal eine Reihe von guten Projekten: So unterstützt das belgische Komitee des Streetworker-Netzwerks Dynamo International die Arbeit von Streetworkern zum Schutz der Rechte von Straßenkindern in der Demokratischen Republik Kongo. Nach der Verab-

schiedung eines entsprechenden Gesetzes 2009 findet nun eine Aufklärungskampagne in der Bevölkerung statt. Allerdings kann das Netzwerk bisher nur in vier Großstadtre gionen arbeiten.

Frankreich und Belgien unterstützen die Bekämpfung des Hungers in den von Trockenheit geplagten Ländern durch die Produktion von Kartoffeln, auch in Treibhäusern. Freundschaftsdörfer sollen sich zu Zentren einer stabileren Infrastruktur entwickeln. Italien fördert in Zusammenarbeit mit der Slow-Food Foundation die Einrichtung von Gärten zur Selbstversorgung – vom kleinen Schulgarten bis zur Größe von einem Hektar als Dorfgarten. Von zentraler Bedeutung ist der Kampf gegen den Analphabetismus, der inzwischen 80 Prozent der Kinder in den ärmsten Ländern betrifft. Ein besonderes Problem ist eine Gesetzesreform in Spanien, durch die afrikanische Immigranten von der Gesundheitsversorgung ausgeschlossen werden.

Mehrfach wird die Forderung erhoben, die afrikanischen Lions stärker als bisher in die verschiedenen Projekte einzubinden. Alexis Vincent Gomes, der in Hamburg für die Wahl zum International Director kandidieren wird, schlägt gar eine Europa-Afrika-Stiftung vor, die die Hilfe der europäischen Lions bündeln und kanalisieren soll. Er stößt jedoch auf Skepsis.

Es kommt wenig zur Sprache, aber allen ist bewusst, dass viele Projekte keinen oder nur kurzfristige Erfolge verzeichneten, dass für viele dieser Fehlschläge afrikanische Behörden und Regierungen verantwortlich sind, dass in vielen Regionen Afrikas Kriege und Bürgerkriege die Not vergrößern und Hilfe häufig unmöglich machen und dass sich für die Bevölkerung in vielen afrikanischen Ländern die Situation in den vergangenen fünf Jahrzehnten nicht verbessert, sondern verschlechtert hat – trotz oder sogar wegen der Entwicklungshilfe. Jean Béhar, ehemaliger Internationaler Präsident, äußerte am Rande, dass für nachhaltige Hilfe völlig neue Konzepte entwickelt werden müssen.

Hier eröffnet sich eine riesengroße und angesichts der Flüchtlingsströme unabwiesbare Herausforderung für die kommenden Jahre. ■

## Lions-Fotosafari 2012 und ein Überraschungsgast

Bericht zur Reihe „Berichte vom EF 2012“

Von Hanspeter Bauer | Im – natürlich englischsprachigen – Vormittagsprogramm des „Euro Africa Committee“ fand sich – versteckt zwischen vielen kürzeren und längeren Beiträgen – ein Bericht von Manuela Lott, Kabinettssekretärin im Distrikt 111-OM (Foto).

Dieser Bericht war wirklich erlebenswert: Der Grundgedanke ist, Kindern im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren eine Digitalkamera in die Hand zu drücken, damit sie selbst ihre tägliche Umwelt, Familie, Freunde, Schule, Zuhause oder fotografieren was immer ihnen wichtig erscheint.

Dies geschah, organisiert von Manuela Lott im Auftrag ihres Distriktes, an sechs Orten auf drei Kontinenten: Israel, Bethlehem, Addis Abeba, Bitterfeld-Wolfen, Falkensee und Schönwalde. Je Ort wurden 24 Fotos ausgewählt, sodass insgesamt 144 sehr unterschiedliche Fotos zur Verfügung standen. Diese wurden nun in allen beteiligten Orten

(und später auch in weiteren Orten) ausgestellt, wobei der besondere Reiz für die Betrachter vermutlich bei den Fotos aus fremden Kulturkreisen liegt (jedenfalls ist mir das so gegangen).

Auf diese verblüffend einfache Weise gelingt es, nicht nur die beteiligten Kinder einschließlich ihrer Familien und deren Umfeld, sondern auch die Ausstellungsbesucher auf die unterschiedlichen Lebensumstände der Kinder dieser Welt aufmerksam zu machen, und dies ganz ohne erhobenen pädagogischen Zeigefinger. Manuela Lott fesselte durch ihren straffen und gut gebildeten Vortrag ihre Zuhörer. Unter diese hatte sich schon bald IPIP (oder auf gut deutsch: Alt-Weltpräsident) Wing Kun Tam gesellt. Wie es der Zufall so will, hatte unsere Referentin einen Bildband mit sämtlichen 144 Fotos in ihren Unterlagen, über den sich der Ex-Weltpräsident sehr freute und womit er nun bestens über die Lions-Fotosafari 2012 des Distriktes 111-OM unterrichtet ist.

Ich bin gespannt, wie die Entwicklung der Lions-Fotosafari 2013 weiter verlaufen wird – denn dass sie weitergehen wird, ist bei Manuela Lotts großem Engagement in Sachen Fotosafari überhaupt nicht zu verhindern. ■



# Water, the challenge of the 21st century

Von PDG Reinhold Hocke | Lions unterstützen die Umsetzung der acht Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen – Wasserfilter „Paul“ hilft lokal

Jeder Mensch trinkt täglich zwei bis vier Liter Flüssigkeit. Der tägliche Wasserbedarf zur Produktion der Nahrungsmittel beläuft sich auf 2.000 bis 5.000 Liter pro Person. 840 Millionen Menschen leiden an Unterernährung. 95 Prozent der betroffenen Menschen leben in sogenannten Entwicklungsländern. Die FAO (UN – Organisation für Ernährung- und landwirtschaftliche Entwicklung) rechnet bis 2030 mit einer Zunahme des Lebensmittelbedarfs von 55 Prozent bei gleichbleibenden Wasserressourcen. Als Nichtregierungsorganisation engagiert sich Lions Clubs International für die Umsetzung der acht Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

Eines der Ziele ist die ökologische Nachhaltigkeit, darunter bis 2015 Halbierung des Anteils der Menschen ohne dauerhaft gesicherten Zugang zu hygienisch einwandfreiem Trinkwasser (von 65 auf 35 Prozent). Das Europa-Forum 2012 nahm die vom MD 111 – Deutschland vorgeschlagene Thematik auf.

Seit langem sind die deutschen Lions am Sodis-Projekt beteiligt, das von Schweizer Organisationen ins Leben gerufen wurde. Sie organisieren Veranstaltungen, um die Bevölkerung für Probleme der öffentlichen Gesundheit zukünftiger Generationen zu sensibilisieren und zu schulen. Einzelheiten dazu und zum Projekt „Osnabrücker Wasser-



PDG Reinhold Hocke bei seinem Vortrag zum Thema Wasserfilter „Paul“ und dessen Nutzen (siehe rechts).

gipfel 2013“ stellt die neu berufenen Umweltschutzbeauftragte des MD 111, IPDG Karola Jammig-Stellmach vor (siehe unten).

Mit dem an der Universität Kassel entwickelten Wasserfilterrucksack „Paul“ (Portable Aqua Unit for Lifesaving) sind die deutschen Lions seit 2010 befasst. Für den MD 111 und



Interessierte Zuhörer im Workshop Wasser.

German Lions Project PAUL

- Project started Nov. 2010
- Lions Donations > 250.000 €
- 140 PAULs in use
- Water for 56.000 people
- 230 PAULs financed by Lions
- 103 Ile de France Paris, 103 Ile de France Est and 105 SE contribute / share



Oben: „Paul“ auf Haiti.



Der japanische Kandidat für das Amt des 2. Internationalen Vize Präsidenten 2013, PID Jitsuhiro Yamada (Mitte) und sein Team nahmen sich Zeit für „Paul“.

„Paul“ versorgt eine Schulklasse in Nigeria mit trinkbarem Wasser.

das HDL stellte PDG Reinhold Hocke die Konzepte bei der Anschaffung, Lagerung und Nutzung des „Paul“-Systems sowie die aktuellen Ergebnisse und Erfahrungen vor. Unter den Zuhörern waren Vertreter der in diesem Projekt mitwirkenden Distrikte 103-Ile de France Est und Ile de France Paris sowie

105-SE, die spontan ihre Erfahrungen mit „Paul“ einbrachten. Der MD 112-Belgien informierte, wie sein Kooperationspartner „Protos“ mit Unterstützung des LCIF in Haiti geholfen hat. In der Region Croix Fer baute die Firma ein Bewässerungssystem, durch das die Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen

Erträgen verbessert und gewährleistet werden kann. Das Interesse an diesem Workshop war so groß, dass dessen Vorsitzender, PCC Elien Van Dille (MD 112-Belgien) ein erneutes Aufgreifen dieser drängenden Gesundheits- und Ernährungsfragen im Europa-Forum 2013 in Istanbul vorschlagen wird. ■

## Umweltschutzbeauftragte stellt Osnabrücker Wassergipfel vor

Bericht zum Workshop

Von Karola Jamnig-Stellmach | „Water, the challenge of the 21st century – Wasser, die Herausforderung des 21. Jahrhunderts“ – so lautete der Titel des ersten Workshops zum Thema Wasser im Rahmen des Europa-Forums 2012 in Brüssel.

Als erste Umweltschutzbeauftragte des MD 111 stellte IPDG Karola Jamnig-Stellmach das neue Projekt „Osnabrücker Wassergipfel 2013 – Internationale Konferenz für Jugendliche und Erwachsene“ vor.

Ziel dieser Veranstaltung, die vom 31. Mai bis zum 2. Juni 2013 in Osnabrück stattfinden soll, ist es, zum einen junge Menschen, die täglich die Erfahrung von Wasser in unzureichender Menge und Qualität machen, mit jungen Menschen aus dem MD 111 zusammenzubringen. Zum anderen werden Experten zum Thema Wasser berichten aus den Perspektiven unter anderem von

Klima, Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit. Es soll ein Austausch stattfinden zwischen den von Wasserknappheit betroffenen jungen Menschen, den Experten, die sich Gedanken machen zur Lösung von Wasserproblemen und lokalen Jugendlichen, Leos und Lions.

Es soll eine Ausstellung geben zu Wasserprojekten, die Lions bereits unterstützen, von Schülern und den ausländischen Gästen. Zudem wollen die Organisatoren Sponsoren aus der Industrie einladen, ihre Produkte auszustellen, die mit den Themen der Konferenz im Zusammenhang stehen.

Veranstalter des „Osnabrücker Wassergipfels 2013“ sind die Lions in Osnabrück und NB zusammen mit der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz und terres des hommes Deutschland e.V.. Veranstaltungsort ist das Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Karola Jamnig-Stellmach hat alle Lions-

Freunde eingeladen, sich an dem „Osnabrücker Wassergipfel 2013“ zu beteiligen. Israelische, holländische und türkische Lions-Freunde haben bereits Interesse bekundet. Der Organisator des Workshops in Brüssel hat den türkischen Lions-Freunden vorgeschlagen, im Europa-Forum 2013 in Istanbul das Wasserthema wieder aufzunehmen und auch die Erfahrungen des Osnabrücker Wassergipfels einzubinden.

Alle deutschen Leos und Lions sind eingeladen, sich zu beteiligen, ihre Wasserprojekte vorzustellen und dabei zu erfahren, dass Wasser das große Thema der nächsten Jahrzehnte sein wird und welchen konkreten Handlungsbedarf die Gäste formulieren.

Am 19. September wurde in Osnabrück ein Durchführungsverein gegründet. Der „Osnabrücker Wassergipfel 2013“ ist unter dem Link <http://www.facebook.com/Osnabrueck-WaterSummit2013> auf facebook zu finden. Eine Homepage ist in Arbeit. ■

# Capitalizing on National Cultures

Von Ernst Günter „Bob“ Pohlhausen | Integration als Gegenmechanismus bei Rückgang der arbeitenden Bevölkerung

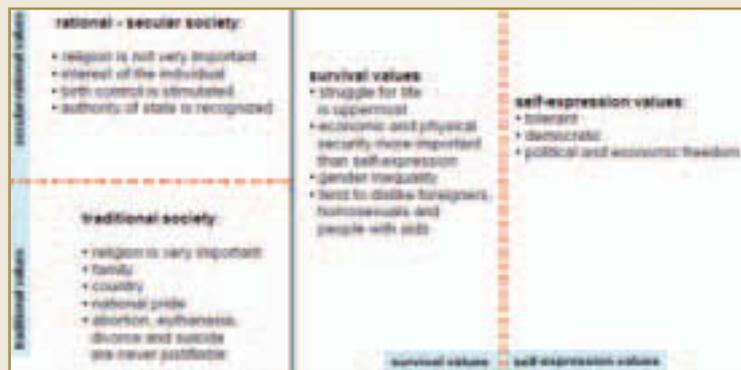
**T**hema des Seminars war die Integration. Verantwortlich waren Paul Grol (B), Fred van Keulen (NL) und Piet van der Meulen (NL). Es war ein zu kurzes Seminar, welches bei mir viele Fragen und Emotionen auslöste. So sind gute Seminare.

Die Notwendigkeit, sich mit diesen Themen zu beschäftigen, wurde mit der demographischen Entwicklung begründet: Die Folgen eines Rückgangs der arbeitenden Bevölkerung sollten durch die Integration der Migranten ausgeglichen werden. Eine Diskussion dieser Begründung ließ die knappe Zeit nicht zu, denn es ging nicht um das Warum, sondern um Wen und Wie.

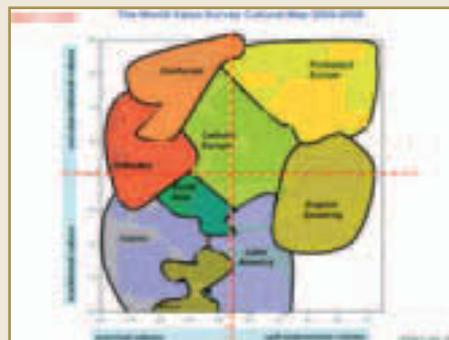
Es gilt zunächst, die kulturellen Unterschiede zu sehen und zu akzeptieren. Die Betonung liegt auf dem Begriff „kultureller Raum“, der nicht mit dem geografischen Raum identisch sein muss. Dies wird deutlich, wenn man die Cultural Map des World Value Survey betrachtet. Diese Karte soll anhand wesentlicher Denkweisen – seien es Religion, Politik, Sozialverhalten oder ökonomische Sorgen – eine möglichst umfassende, aber auch schnell erfassbare kulturelle Standortbestimmung widerspiegeln (unten).



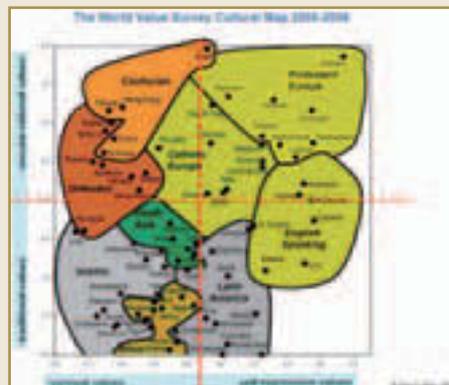
Die Gegensatzpaare auf den beiden Achsen werden in der nächsten Grafik (oben) erläutert. Sie sind zwar nicht alleinbestimmend für den kulturellen Standort, repräsentieren aber immerhin 70 Prozent der länderübergreifenden Unterschiede.



## Welche Kulturkreise wurden erfasst?



## Und welche Länder?



Es gibt also Unterschiede! Natürlich haben wir das schon immer gewusst oder zumindest geahnt – aber hier ist es sichtbar, spürbar und es fällt nicht so leicht, in politisch korrekte Wolken auszuweichen.

Uns interessierte insbesondere die Welt des Islam (Europa-Forum 2013 in Istanbul). Paul Grol wies auf die „Cairo Declaration on Human Rights in Islam“

(1990) hin. Auch wenn sich vieles mit der Universal Declaration of Human Rights (1948) deckt, so kommt doch dem Satz „All the rights and freedoms stipulated in this Declaration are subject to the Islamic Sharia“ fast die Rolle eines Rubikon zu.

## Die Lösung – theoretisch?

Man ist tolerant und vernünftig: Man sieht die Unterschiede, bespricht sie in offener Atmosphäre, hat Verständnis für einander, und der Lions Club „attracts high profile people with immigrant background“.

## Die Realität?

Es wurden drei Arbeitsgruppen gebildet und meine bekam folgende Aufgabe: „How to prepare your Lions Club for ‚going cross cultural‘?“

Je ein Luxemburger, Liverpooler, Este und drei Deutsche standen nach der gegebenen Zeit ohne Empfehlung da. Ratlosigkeit: große chinesische Gemeinde mit rein chinesischem Lions Club in Liverpool; kein gemischt estisch-russischer Lions Club in Estland; mein Club ist ein reiner Männerclub, und ich habe vor einigen Tagen einen reinen Damenclub besucht. „Aus Gründen der freundschaftlichen Nähe wollen wir Frauen unter uns sein“. Ich habe dies als hinreichendes Argument für die Gründung eines reinen Damenclubs bezeichnet. Hab ich etwa mit meiner Antwort der Intoleranz Vorschub geleistet? ■

# Das Club-Excellence-Programm

Von **Wilhelm Stewen** | Bericht über den Workshop auf dem EF Brüssel

Seit Jahren engagieren sich die deutschen Lions erfolgreich im Bildungsreich, unter anderem mit dem Programm Lions-Quest „Erwachsen werden“, einem Jugendförderprogramm für Kinder im Alter zwischen zehn und 14 Jahren, das vorrangig im Schulunterricht der Sekundarstufe I vermittelt wird. Im Mittelpunkt von „Erwachsen werden“ steht die planvolle Förderung der sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern.

Das Club-Excellence-Programm, wie es unser IP Wayne A. Madden formuliert hat, beruht auf den Säulen: Einsatz, Vorbereitung, Teamarbeit = Excellence. Das Engagement allein führt noch lange nicht zum Erfolg. Es muss mit einer intensiven Vorbereitung gekoppelt werden. Vorbereitung bedeutet Planung, und dies bedeutet auch Reflexion über den aktuellen Status. Nehmen wir uns die Zeit, einen derartigen „Boxenstop“ einzulegen und die Bedürfnisse der Clubs neu zu ermitteln. Nachdem Engagement und Vorbereitung abgeschlossen sind, wird die Teamarbeit zum entscheidenden Faktor des Erfolgs. Teamarbeit fördert Kreativität und gibt jedem die gleiche Möglichkeit, sich einzubringen. Jedes Teammitglied hat seine eigenen Stärken, und wenn diese gebündelt werden, entsteht eine unschlagbare Einheit. Bei Lions entstehen so große Activities und eine starke Gemeinschaft.

Das Club-Excellence-Programm ist ein sehr effektives Werkzeug, nicht nur für

gefährdete Clubs, sondern es ist ein guter Coach für eine kritische Analyse aller Clubs im Sinne einer Standortbestimmung. Daher ist auch eine Wiederholung in längeren Zeitabständen für jeden Club angezeigt. Die vier Phasen: – Ermittlung des Bedarfs in einer Gemeinde: Wo besteht Bedarf, in welchem Stadtteil, was erfahre ich aus den Medien, was hat eine besondere Sensibilität im Umfeld, welche anderen Organisationen machen was? – Erfahrung der Clubmitglieder: Wo liegen die Stärken des Clubs, seiner Mitglieder; welche besonderen Fähigkeiten haben sie; welche Erfahrungen und Anregungen bringen neue Mitglieder ein; wie können daraus Langzeitaktivitäten entstehen, die dem Club in der Öffentlichkeit Anerkennung geben? – Nutzung der Ressourcen: Vorhandene Ressourcen müssen ermittelt und in ihrer Effektivität beurteilt werden; wir müssen unsere Möglichkeiten erlernen und dann gezielt einsetzen. – Aktionsplan mit der Klärung der Ausgangssituation: Hier stehen wir, das sind unsere Ziele, welches ist der nächste Schritt; Entwicklung einer Struktur, um das Ziel zu erreichen (Matrix), das setzt eine gute Kommunikation im Club voraus, auch Interkommunikation zwischen den Treffen ist von zentraler Bedeutung. – Excellence Club: Eigenschaften eines Excellence Clubs sind: Clubmitglieder nehmen aktiv teil, neue Mitglieder werden eingeschlossen, gute freundschaftliche Atmosphäre besteht; ein Präsident mit guten Führungseigenschaf-

ten, insgesamt das Gefühl einer geborgenen Gemeinschaft, soziale Arbeit ohne eigenen Profit, aber mit persönlicher Genugtuung.

## Erfahrungen

Es wurde berichtet, dass acht Clubs in Island das Club-Excellence-Programm seit rund zwei Jahren praktizieren und entsprechend zertifiziert sind. Die Clubs sind seitdem stärker und gesünder geworden, haben Wachstum und weisen einen aktiven Clubbetrieb auf; dazu gehört auch eine intensive Leadership Entwicklung. Bei Lions sind in den letzten zehn Jahren rund 1,3 Millionen neue Mitglieder aufgenommen worden und haben die Gemeinschaftsstruktur gestärkt. Empfohlen wird die Aufnahme von ein bis zwei Mitgliedern pro Jahr und Club. Als bedeutungsvoll hat sich die PR-Arbeit herausgestellt. Gute PR bedeutet gute Information, aktive Teilnahme; daraus resultieren interessante Projekte, ein produktiver Club und eine starke PR.

## Organisatorische Anforderungen

Zum Club-Excellence-Programm können sich Clubs oder auch Distrikte anmelden, entsprechende Formulare sind auszufüllen (sollen vereinfacht werden), und es finden zwei Sessions in festgelegten Zeitabständen statt, in denen die Arbeit des Clubs bzw. Distrikts und sein Umfeld hinterfragt werden. ■

## Europa-Forum Teil 2 im November-LION

Erfreulich war die Resonanz der Distrikt-Governor, Beauftragten, Ausschussmitglieder und Referenten, als die LION-Chefredaktion wegen der Berichterstattung über das Europa-Forum dazu aufrief, Vorlieben für bestimmte Veranstaltungen zu benennen. Und das schon in der ersten Phase. Traditionell wird bei einem Europa-Forum wegen der Zeitgleichheit der

Seminare und Workshops die entsprechende Berichterstattung an die Forums-Teilnehmer als Autoren vergeben. Dies wird per Mail und final in der Governorratsitzung koordiniert, damit keine Doppelungen entstehen, aber auch nicht Wichtiges aus deutscher Sicht fehlt. Das klappte dieses Jahr wieder einmal bestens. Dass allerdings noch unaufgefordert freiwillige

Autoren dazu gestoßen sind, ist sehr erfreulich, überraschte die Redaktion aber auch gleichermaßen. Wegen der dadurch entstandenen unerwarteten Vielzahl der Beiträge und damit vom lobenswerten Engagement der Autoren nichts unter den Tisch fallen muss, lesen Sie den zweiten Teil der Europa-Forum-Berichterstattung im nächsten LION-Magazin. ■

# Wir feiern zehn Jahre Sight for Kids

Von Allie Stryker | Dank Brille: Alyanna wird vom Problemfall zur zweitbesten Schülerin ihrer Abschlussklasse

Alyanna Quimlat von den Philippinen kennt die Vorteile von gutem Sehvermögen und dem Sight for Kids-Programm genau. Ihre Augenuntersuchung im Rahmen von Sight for Kids und die neue Brille halfen ihr, vom Problemfall in der Klasse zur zweitbesten Absolventin ihrer Mittelschule zu werden.

„In der dritten Klasse wurde vom Peninsula Lions Club dank des Engagements von Gila García eine kostenlose Augenuntersuchung durchgeführt. Ich war eine der Schülerinnen, die eine Brille bekommen haben“, sagt Alyanna in ihrer Abschlussrede. „Ich dachte früher, mein Sehvermögen wäre normal, obwohl ich nicht genau sehen konnte, was auf der Tafel stand. Die neue Brille war eine große Hilfe für mich. Damit konnte ich sogar zur zweitbesten Schülerin meiner Abschlussklasse werden.“

Mit ihren 14 Jahren erkennt Alyanna, wie kostbar ihr Sehvermögen ist. Zugang zu einer Augenuntersuchung und eine Brille ermöglichten ihr einen scharfen Blick und neue Erfolge in der Schule. Heute ist Sight for Kids auf den Philippinen eines von acht Programmen in Asien, das die dringend benötigten Augenuntersuchungen und Folgebehandlungen durchführt.

Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO sind weltweit etwa 19 Millionen Kinder sehbehindert. Über die Hälfte dieser Kinder leidet an Sehfehlern wie Kurz- oder Weitsichtigkeit und Astigmatismus, die durch Augenuntersuchungen leicht diagnostiziert und mit Brillen korrigiert werden können. Wenn diese Sehfehler unkorrigiert bleiben, drohen oft stärkere Sehbehinderungen oder sogar Erblindung. Es wird geschätzt, dass in Asien der fehlende Zugang zu Sehfehlerbehandlungen zur Erblindung von einer Million Kindern geführt hat.

Um Erblindungen bei Kindern in Asien zu verhindern und Sehfehler zu korrigieren, haben die Lions Clubs International Foundation (LCIF) und Johnson & Johnson Vision Care im Jahr 2002 das Sight for Kids-Programm gegründet. Unter Leitung von Lions und lokalen Partnern wird Augengesundheitspersonal eingestellt, das wiederum Lehrer dahingehend weiterbildet, dass schulbasierte Augenuntersuchungen und Augengesundheitsunterricht in ländlichen Gebieten durchgeführt werden können. Bei Bedarf werden die Schüler an Fachärzte überwiesen und erhalten dort kostenlos weiterführende Untersuchungen und eine Brille.

„Ich war sehr glücklich, als Sight for Kids startete, denn somit konnten wir den Menschen in unserer Gegend viel umfassender helfen“, sagt Dr. Letty Anzures, ein Optiker und Mitglied des Paolo City Emerald Lions Club. „Dank der Partnerschaft mit Johnson & Johnson konnten wir zusätzliche 200 Brillen an Kinder verteilen.“

Der World Sight Day (Welt-Augenlicht-Tag, die Red.) findet im Oktober statt, und das Sight for Kids Programm wird dann mit seinen Partnern sein zehnjähriges Bestehen feiern. Ein Jahrzehnt nach dem Start gibt es acht erfolgreiche Sight for Kids Programme in Asien: auf den Philippinen, in Thailand, Vietnam, Sri Lanka, Nepal und Indien.

„Es ist essentiell wichtig, dass Augenuntersuchungen möglichst früh bei Kleinkindern durchgeführt werden, denn so können Sehfeh-

ler rechtzeitig behoben werden und sie verschlimmern sich nicht“, sagt Thibaut Mongon, Regionaler Präsident für den asiatisch-pazifischen Raum bei Johnson & Johnson Vision Care. „Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch ein Recht auf gute Augengesundheit hat, und unsere Partnerschaft mit Sight for Kids bringt uns näher an unser gemeinsames Ziel heran.“

Bis heute wurden über 17 Millionen Kinder von Sight for Kids untersucht. Von ihnen wurden über 500.000 an Fachärzte für weitere Untersuchungen überwiesen, und 200.000 erhielten eine kostenlose Brille.

„Sight for Kids zeigt, was alles möglich ist, wenn engagierte Partner gemeinsam für die Gesundheit und das Sehvermögen von Kindern arbeiten“, sagt Wing-Kun Tam, Vorsitzender von LCIF. „Lions sind führend in der Prävention von Erblindung, und Johnson & Johnson ist



Im Rahmen von Sight for Kids, LCIFs Partnerprogramm mit Johnson & Johnson Vision Care, werden die Augen eines Mädchens auf den Philippinen untersucht.



Vuthi Boonikornvoravith, Gründer von Sight for Kids in Thailand, hilft Kindern in Thailand beim Aufsetzen ihrer kostenlosen Brillen.

Marktführer im Bereich Augengesundheit. Unsere Partnerschaft ermöglicht es uns, gemeinsam das Augenlicht von vielen Menschen in jenen Gebieten zu retten, wo die Not besonders groß ist.“

Das Team von Sight for Kids in Thailand freut sich besonders über die Erfolge des Programms. „Wenn man mit den Kindern vor und nach der Operation spricht, spürt man, wie kostbar es ist, diesem Kind geholfen zu haben“, erzählt Vuthi Boonikornvoravith, Gründer von Sight for Kids Thailand und ehemaliges Vorstandmitglied von Lions Clubs International. „Die Kinder erinnern sich, dass es Lions waren, die ihnen geholfen haben, und wir hoffen, dass sie eines Tages wiederum anderen Kindern in Not helfen.“

Thammasak Chuthong hat den Wert von Sight for Kids am eigenen Leib erfahren. Als Kleinkind wurde sein linkes Auge am grauen Star operiert. Neun Jahre später stellte sich bei einer Sight for Kids-Augenuntersuchung heraus, dass er erneut Probleme am linken Auge hatte. Da sein Sehfehler rechtzeitig durch die Untersuchung erkannt wurde, konnte dank einer Operation am lokalen Lions-Krankenhaus seine Sehkraft wieder hergestellt und eine Erblindung verhindert werden.

„Unser Ziel ist es, Augenuntersuchungen für immer mehr Kinder durchzuführen“, erklärt Boonikornvoravith. „Sight for Kids in Thailand hat große Schlagkraft, da wir auch Aufklärungskampagnen in Bereich Augengesundheit unter Lehrern, Schülern und Eltern durchführen.“

Im Lauf seines Geburtsjahrs feiert Sight for Kids seine Erfolge und plant bereits die Erweiterung des Programms und das nächste Jahrzehnt seiner Arbeit. Johnson & Johnson Vision Care hat zugesagt, in besonders bedürftigen Regionen für Sight for Kids insgesamt zwei Millionen US-Dollar (rund 1,55 Millionen Euro) zur Verfügung zu stellen.

„Wenn wir in den kommenden zehn Jahren das gleiche Momentum wie im letzten Jahrzehnt beibehalten, dann werden wir unzählige neue Erfolge vermelden können – Erfolge, die sich an der Anzahl von Augenuntersuchungen und Operationen von jenen Kindern messen lassen, die sonst aus Mangel an finanziellen Möglichkeiten erblinden würden“, sagt Mongon.

Bitte besuchen Sie am World Sight Day und im Lauf des Monats Oktober die Webseite [www.LCIF.org](http://www.LCIF.org), um mehr über die Events und Feierlichkeiten von Sight for Kids zu erfahren. ■

# International Lions Youth Camp im Sauerland

Von **Friedhelm Wolf** | Lebensgewohnheiten und Mentalitäten erleben als Motto



Einer von bundesweit neun Standorten des International Lions Youth Camp war erstmals der Hochsauerlandkreis in NRW. Die sechs Clubs im HSK, Distrikt 111-WL Region III Zone 2 hatten sich entschieden, gemeinsam diese Jugendbegegnung durchzuführen. 21 junge Frauen und Männer, Jugendliche im Alter von 17 bis 21 Jahren aus 13 Ländern in West- und Osteuropa, Asien sowie Nord- und Lateinamerika nahmen daran teil. Organisiert wurde der Jugendaustausch von LF Jochen Kriebel (LC Mechede-Eslohe) und LF Friedhelm Wolf (LC Arnsberg-Sundern).

Hierbei wurde ein Ziel der Lions, „den Geist gegenseitiger Verständigung unter den Völkern der Welt zu wecken und zu fördern“, in den Vordergrund gestellt. Es wurde daher viel Wert darauf gelegt, dass fremde Kulturen, andere Lebensgewohnheiten und andere Mentalitäten erlebt werden.

Bevor die angereisten jungen Menschen für 14 Tage im Lions-Camp am Sorpesee in Sundern zusammenkamen, waren sie für zwei Wochen Gast in verschiedenen Familien im Hochsauerland. Bei einem sogenannten „Come-Together“ zu Beginn des Familienaufenthaltes hatten sich die Teilnehmer/-innen mit ihren Gastfamilien bei Lagerfeuer, Gegrilltem, Musik und Getränken erstmals kennengelernt.

Zur Eröffnung des Camps waren neben dem Distrikt-Governor Karl-Heinz Menne und dem Zonen-Chairman Alfons Henke auch die Präsidenten der Clubs und Gasteltern sowie politische Vertreter anwesend. Die Leiter des Camps, Katharina Springob und Johannes Heppe, stellten sich vor und klärten gleich wichtige Formalien: die Regeln des Camps. Dann stellten die Teilnehmer ihre Länder vor.

Gleich zu Beginn standen Francisco und Daniel aus Mexico vor einer Präsentation. Locker kam die Fremdsprache Englisch von ihren Lippen und wie eingeübt wirkende Slapsticks brachten alle zu Lachen. Erst im Nachhinein wurde zum Erstaunen aller bekannt, dass die beiden sich gerade erst kennengelernt hatten.

Das Camp selbst hatte aufgrund der Lage am See viele sportliche Aspekte wie zum Beispiel Surfen, Tauchen, Kanu und Golf sowie Erlebnispädagogik im Hochseilgarten und Ähnliches. Natürlich sollte auch die Region durch eine Rundfahrt, die hiesigen industriellen Produkte (Honsel und Veltins) und landwirtschaftliche Betriebe (Bauernhof mit Verkosten) kennengelernt werden. Ausflüge nach Köln und Dortmund (Signal Iduna Park) standen auch auf dem Programm.

Besonderen Eindruck hat bei den Teilnehmenden der „soziale Tag“ hinterlassen. Hier brachten sie sich in sozialen Einrichtungen wie zum Beispiel in Kindergärten, Altenheimen, Behinderteneinrichtungen, Schulen und dem Hospiz ein. Für viele war dies eine erstmalige derartige Begegnung.

Als dann am vorletzten Abend alle ihre landestypischen Gerichte kochten und kosteten, war die gemeinsame Freude und Harmonie grenzenlos. Nicht verwunderlich waren daher die vielen Tränen bei und nach der Abschiedsfeier.

Auf einer Seite im Facebook, die die Teilnehmer eingerichtet hatten und die auch noch jetzt immer wieder aktiviert wird, schreibt Diane aus Dänemark: „I had the best time in my life. Never have I gotten to love so many people on such short time. Hope to see you again“. Und Valentina aus Italien antwortet: „I agree with you. These were the most beautiful weeks in my life. . . Thank you all.“

## Das Herz: Hilfe für die kleine Malak

Von **Ulrike Kirchner** | Kooperation mit der Stiftung „Ein Herz für Kinder“

Von einem Wissenschaftler des Helmholtz-Zentrums München in Neuherberg wurde unser Lions Club Schleißheim auf den verzweifelten Hilferuf einer sudanesischen Familie aufmerksam gemacht. Die eineinhalbjährige Tochter Malak litt an einem angeborenem Herzfehler, der unabwendbar zu einem qualvollen Tode führen würde. Im Sudan war eine adäquate medizinische Behandlung nicht möglich, auch sahen sich die Eltern nicht in der Lage, eine für sie unvorstellbare Summe für eine notwendige Operation aufzubringen.

Durch den entstandenen Kontakt wurde nun eine Operation im Klinikum der LMU in München-Großhadern erwogen. Dabei wurden

die Kosten auf etwa 35.000 Euro veranschlagt. Für unseren Club war klar, dass wir hier alle Hebel in Bewegung setzen würden, um dem kleinen sudanesischen Mädchen schnellstmöglich zu helfen.

Von einem Clubmitglied kam der Anstoß, die Stiftung „Ein Herz für Kinder“ zu kontaktieren. Diese erklärte sich bereit, einen Großteil der Kosten zu übernehmen. Doch nun war der Lions Club Schleißheim gefordert, die restlichen Mittel aufzubringen. Unser Präsident Dr. Harald Seidlitz schaffte es, mit nicht nachlassendem, unermüdlichem Engagement, benachbarte Clubs und Clubs der Region über das Schicksal der kleinen Malak zu informieren und Spenden zu erbitten.



Zwei Wochen nach der gelungenen Herz-Operation in München: Die überglücklichen Eltern mit der kleinen Patientin Malak und Dr. Harald Seidlitz (r.).

Foto: privat

In kurzer Zeit hatte er es geschafft, eine finanzielle Zusage für die noch fehlende Restsumme von 10.000 Euro gewähren zu können. Nun stand einer Operation nichts mehr im Wege. Malak traf mit ihren Eltern in München ein. Nach gründlicher Untersuchung konnte der operative Eingriff sofort vorgenommen werden.

Zwei Wochen nach der gelungenen Operation konnte Dr. Seidlitz die überglücklichen, dankbaren Eltern und eine quicklebendige

Malak besuchen und die Glückwünsche unseres Clubs überbringen. Mitte März kehrte, nach abschließendem klinischem Check, die dankbare Familie mit ihrer gesunden Tochter wieder in ihre Heimat Sudan zurück.

Den Lions Clubs unserer Region, die durch ihre Spende mitgeholfen haben, ein Kinderleben zu retten, sei auf diese Weise nochmals herzlich gedankt. ■

## Äthiopien: Lions helfen bei rasant wachsender Schule

Lions Club Usedom unterstützt katholischen Mission in Nekemte

Von Jürgen Schäfer | Nekemte, die Stadt, 330 Kilometer westlich der Hauptstadt Addis Abeba gelegen, ist eine Verwaltungsstadt der Provinz Wollega. Die „Kidane Mehret Secondary School“ in Nekemte hat sich über die Jahre rasant entwickelt, 1965 gegründet in der katholischen Diözese Nekemte, 1973 mit einem 6. Schuljahr, 1983 mit einem 8. Schuljahr, und 2005 zur Realschule mit einem 10. Schuljahr. 2007 hatte die Schule insgesamt 1.250 Schülerinnen und Schüler und 44 Lehrer.



Das Ernährungsprogramm an der Kidane Mehret Secondary School in Nekemte.

Zwei indische Ordensschwestern der Franziskaner geben der Schule ihr Know-how und sind für ihre disziplinierte Führung über die Region hinaus bekannt. Da die Schüleranzahl stetig wächst, wurden in den Jahren

2009/2010 zusätzliche zwölf Klassenzimmer errichtet. Der LC Usedom beteiligte sich an der notwendigen neuen Klassenzimmerausstattung mit einer Spende von 1.000 Euro.

Das LC Usedom-Mitglied Jürgen Schäfer und seine Frau haben gemeinsam mit den Ordensschwestern 2010 ein Straßenkinder-Ernährungsprogramm gestartet. Die Kinder zwischen zwei und vier Jahren erhalten einmal täglich eine warme Mahlzeit und lernen in diesen vier Stunden durch einen Lehrer die Anfänge einer schulischen Ausbildung sowie die ersten hygienischen Grundregeln. Die monatlich laufenden Kosten für Lehrer, Köchin und Lebensmittel betragen 150 Euro. Die Kosten für das Jahr 2010 haben der LC Usedom mit der Spende von 1200 Euro und das Clubmitglied Rolf Seelige-Steinhoff mit einer Privatspende abgedeckt.

Jürgen Schäfer hat mit der GIZ in Äthiopien/Nekemte fast sechs Jahre, von 2006 bis 2011, an dem Projekt University Capacity Building Programm (UCBP) als Architekt gearbeitet. Gemeinsam mit seiner Frau hat er in dieser Zeit für Hilfsprojekte der katholischen Mission in Nekemte 55.000 Euro an Spendengeldern gesammelt. ■



Klaus Görzel moderierte die Podiumsdiskussion mit Bodo Hombach.

# Hombach: Yes we can – Wandel an der Ruhr – erfolgreich wirtschaften

Von Dr. Helmut Franzen, Wolfgang Jähme und Dr. Bodo Reinke | Benefiz-Forum der Clubs Wetter und Herdecke mit den Rotariern

Es war eine echte Premiere. Zum ersten Mal schlossen sich die Lions Clubs von Herdecke und Wetter mit dem Rotary Club Wetter-Herdecke Ruhrtal zu einem gemeinsamen Benefiz-Forum mit dem Titel „Wandel an der Ruhr – erfolgreich wirtschaften“ zusammen.

Die drei Clubs bringen zusammen rund 100 Mitglieder, 100 Clubjahre und im Laufe ihres Bestehens mehr als eine Million Euro aus Spenden und Activity-Erlösen für gemeinnützige Zwecke auf die Waage. In erster Linie kam und kommt das Geld Kindern und Jugendlichen in den beiden Städten zugute. So sollte es auch diesmal sein. Dr. Helmut Franzen, der Präsident des Lions Clubs Wetter, übernahm die Begrüßung im Namen der beteiligten Clubs und ihrer Präsidenten.

## Botschaften des Hauptredners

Mit Bodo Hombach, dem Moderator des Initiativkreises Ruhr, hatte das Trio einen für das Thema des Benefiz-Forums besonders engagierten und kompetenten Referenten gewinnen können. Er ist seit Jahrzehnten einflussreicher Gestalter des Strukturwandels im Ruhrgebiet. Hombach hat in seinem Leben viele bedeutende Positionen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Bundesrepublik Deutschland eingenommen. So war er in der Zeit von Gerhard Schröder Chef des Bundeskanzleramtes und zuletzt Geschäftsführer der einflussreichen WAZ-Mediengruppe.

In seiner Rede kam Bodo Hombach sofort auf sein wichtigstes Stichwort zu sprechen: Kooperation. „Der „Goldrausch im wilden Westen“ begann mit den brennenden schwarzen Steinen... und schon damals ging es nicht ohne Kooperation: Am Arbeitsplatz. Am Nachbarzaun. Im Taubenzüchterverein. In der Gewerkschaft.“

Das Hohelied von der „Ruhrstadt“ erscheint Bodo Hombach gestrig: Es wäre „der große Schritt, der die kleinen unmöglich macht. Die Zeit starrer Großstrukturen ist vorbei. Die Zukunft gehört pulsierenden, arbeitsteiligen Systemen, die sich nach allen Seiten vernetzen und auf rasch wechselnde Umfeldbedingungen dynamisch reagieren können“. So entstünden „starke Impulse für den Wandel“.

Wer den Wandel wolle, müsse jedoch „das System von außen mit neuem Blick betrachten und die Regeln ändern.... Zwei Stichworte beschreiben den Königsweg: Motivation und Kooperation. Sie sind nicht alles, aber ohne sie ist alles nichts.“

Der fällige Strukturwandel sei zu begreifen „als Chance oder Expedition ins Innere der Zukunft. Den Wandel der Struktur der funktionalen Reform muss ein mentaler Wandel begleiten. Wir brauchen Arbeitsteilung als Prinzip. Zusammenarbeit als Alltag.“ Alle Akteure im Ruhrgebiet müssten sich als „Glieder eines Kooperationsgeflechtes“ verstehen.

„Im Initiativkreis Ruhrgebiet haben sich Unternehmen zusammengeschlossen, denen das Schicksal ihrer Heimat nicht gleichgültig ist. Die rund 70 Mitgliedsunternehmen kommen auf einen Gesamtumsatz von 630 Milliarden und beschäftigen 2,25 Millionen Menschen.... Der gemeinsame Nenner heißt: Kooperation. Es geht nicht um spektakuläre Großtaten. Wir wollen, dass zusammenwächst, was zusammen gehört. Möglichst viele Branchen sollen beteiligt sein. Sie lernen sich besser kennen und profitieren voneinander.“

Der Initiativkreis Ruhr setze „auf symbiotische Beziehungen. Kleinbetriebe und Mittelstand sind die Innovationstreiber gerade im Zusammenwirken mit unseren Hochschulen. Großunternehmen und Konzerne bieten Einkaufsbedarfe und erzeugen damit Sogkraft.“

„Wenn Kooperation nicht nur verändern, sondern einen echten Wandel bewirken will, muss man sie größer denken. Das Revier ist osmotisch verzahnt mit seinem Umfeld, mit Sauerland, Bergischem Land und Münsterland. Dort sitzen viele Unternehmen mit flexiblen Spezialisierungen, die den Großen im Revier zuliefern. Die Verbindung belegen nicht nur die Pendlerströme. Und der Warenverkehr. Warum sollten Firmen, die sich oft zwanglos im globalen Raum bewegen, vor der Nachbarschaft Berührungängste haben?“

„Sture Erhaltungssubventionen sind teuer und nutzlos, denn sie verlängern das Vergangene in die Gegenwart hinein. Sie blockieren das Denken. Umstrukturierungssubventionen sind sinnvoll. Sie erzeugen Impulse und refinanzieren sich in und durch Zukunft.“

„Kulturwandel ist ein vielschichtiger Vorgang. Es ist schwer, den falschen Weg zu meiden. Es wäre ganz falsch, ihn gar nicht zu gehen. Fehler wurden gemacht. Einer davon ist Vielfalt, die nicht kooperiert. Vielfalt ist gut, aber nicht, wenn alle mit der gleichen Mühe dieselbe Arbeit tun und sich dabei noch gegenseitig die Stühle wegziehen. Das Neue muss im Alten wurzeln, weil man Kompetenz bewahren will. Es muss auf eine sozialverträgliche Weise geschehen, um vorhandene Kräfte nicht zu verschütten.“

Die Zuhörer dankten Bodo Hombach für seinen überaus anregenden Vortrag mit starkem Applaus. Er brachte mit seiner Rede nicht nur seine umfangreichen eigenen Erfahrungen in das Benefiz-Forum ein, er nahm auch an der anschließenden Podiumsdiskussion teil.

## Die Podiumsdiskussion

Mit auf dem Podium Platz nahmen die Bürgermeisterin von Herdecke, Dr. Katja Strauss-Köster, die Unternehmerin Ute Herminghaus-Böcking (Ewald Dörken AG, Herdecke), der Unternehmer Uwe Gnasnick (Carl Bernh. Hoffmann GmbH, Wetter) und der Bürgermeister von Wetter, Frank Hasenberg.

Klaus Görzel, Leiter der Lokalredaktion der Westfälischen Rundschau und der Westfalenpost für die beiden Städte und zum Zeitpunkt des Benefiz-Forums Vizepräsident des Rotary Clubs, moderierte die Podiumsdiskussion. Seine Fragen konzentrierten sich darauf, wie erfolgreicher Strukturwandel aussieht, wie er zu erklären ist, welchen Anteil städtische Verwaltungen daran haben und wie sich wirtschaftliche Erfolge durch die von Bodo Hombach beschworene Kooperation noch beflügeln lassen.

Für die Unternehmerin Ute Herminghaus-Böcking ist der anhaltende Erfolg der Dörken AG ganz wesentlich darauf zurückzuführen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Weg mitgenommen wurden. Hinzu komme die starke Identifizierung der Führungskräfte und aller Beschäftigten mit dem Unternehmen selbst, aber auch mit der Region. Die aktive Unterstützung seitens der Stadtverwaltung sei sehr hilfreich. Der Unternehmer Uwe Gnasnick stellte die Nähe zu den Kunden, die dadurch geförderte Innovationskraft und das Querdenken als weitere Erfolgsfaktoren in den Vordergrund.

Die Bürgermeisterin von Herdecke, Dr. Katja Strauss-Köster, und der Bürgermeister von Wetter, Frank Hasenberg, hoben die erfolgreiche Konzentration auf lokal vorhandene Kompetenzen und die Clusterung in den entsprechenden Bereichen, zum Beispiel in der Gesundheitswirtschaft, hervor. Mit dem anthroposophischen Gemeinschafts Krankenhaus in Herdecke und der Evangelischen Stiftung Volmarstein in Wetter verfügen beide Städte über bedeutende Einrichtungen auf diesem Gebiet.

Ausgehend von diesen Zentren haben sich weitere Institute und spezialisierte Unternehmen vor Ort positioniert.

Grundsätzlich sehen alle Podiumsteilnehmer potentielle Lösungen in interkommunalen Ansätzen. Bodo Hombach setzte einen Preis aus für die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister, die oder der als erster ein interkommunales Gewerbegebiet mit geregelter Gewerbesteueraufteilung auf die Beine stellt. Die Stadt Herdecke betreibt seit kurzem ein aktives Gewerbeflächen-Management und vermittelt zwischen den interessierten Unternehmen.

Beide Städte leiden – ebenso wie viele andere Gemeinden – unter den aktuellen finanziellen Rahmenbedingungen und befinden sich bis 2021/22 in der Haushaltssicherung. Außerdem sind die jeweiligen Wirtschaftsförderungen personell sehr knapp besetzt. Dies müsse jedoch kein Schwachpunkt sein – so die Bürgermeisterin und der Bürgermeister – wenn die städtischen Verwaltungen sich insgesamt als Wirtschaftsförderer und „Service-Dienstleister“ für die heimischen Unternehmen verstehen. Insgesamt gehe es auch darum, die Prozesse zwischen den Unternehmen und der Stadt, aber auch innerhalb der Verwaltung zu vereinfachen, zu beschleunigen und möglichst reibungslos zu gestalten.

Allgemein positiv bewertet wurde das neue Projekt „Effiziente Gewerbegebiete“, das von der Wirtschaftsförderung metropoleruhr, der SIHK Hagen und dem EN-Kreis (EN-Agentur) gemeinsam betrieben wird. Hier geht es um die synergetische Ausschöpfung brachliegender Potentiale durch engere Kooperation der ansässigen Unternehmen, das heißt um die Fragen: Was können wir wie gemeinsam machen? Wie können wir bi- oder multilaterale pragmatische Lösungen schaffen? Natürlich ist Flexibilität der Firmen gefordert.

Alle Podiumsteilnehmer betonten auch die Bedeutung der sogenannten weichen Wirtschaftsfaktoren für einen erfolgreichen Strukturwandel. Dazu gehörten attraktive Lebens- und Wohnräume, ansprechende Architektur, vielfältige kulturelle Angebote und gute Einkaufsmöglichkeiten. Für die volle Ausschöpfung des Potentials aus der regionalen Nähe zu Hochschulen und Forschungsinstituten im Umfeld muss in beiden Städten jedoch noch einiges passieren.

Es ist klar. All diese Ansätze setzen eine veränderte Mentalität voraus. Der Wandel beginnt immer im Kopf. „Mentalitätswandel muss man schubsen“. Von selbst komme er nicht. Mit einer konditionierten Förderung könne man Wandel in die richtige Richtung bewegen. So ließe sich auch Arbeitsteilung gezielt fördern.

Inzwischen ist nach Auffassung von Bodo Hombach eine Trendwende festzustellen. Produktion werde als durchaus zeitgemäß und zukunftssträftig gewürdigt. Das Ruhrgebiet würde mittlerweile um seine Produktionskapazitäten weltweit beneidet.

Die Podiumsteilnehmer stimmten darin überein, dass die Metropole Ruhr – trotz aller noch vorhandenen Probleme und Aufgaben – Grund genug hat, stolz und selbstbewusst in die Zukunft zu blicken. Viel Strukturwandel sei bereits geschafft, meist ohne große Schlagzeilen, von kleinen und mittleren Unternehmen, von Investoren, von Einzelkämpfern und Ich-AGs, von Bürgermeisterinnen, Bürgermeistern und Bürgerinitiativen. Auch die beiden auf dem Podium vertretenen Städte stünden in vielen Bereichen recht gut da. Die relativ niedrigen Arbeitslosenzahlen sprächen hier für sich.

Die Zuhörer bedankten sich bei den Teilnehmern auf dem Podium für ihre lebendige Diskussion mit lang anhaltendem Applaus. Dr. Bodo Reinke vom Lions Club Herdecke und Wolfgang Jähme vom

Fortsetzung auf Seite 56

**Fortsetzung von Seite 55**

Rotary Club Wetter-Herdecke Ruhrtal moderierten anschließend Fragen aus dem Publikum. Als die Veranstaltung nach zweieinhalb Stunden zu Ende ging, blieben viele Teilnehmer noch im Foyer des Geschwister-Scholl-Gymnasiums stehen und diskutierten weiter. Ein rundum interessanter Abend fand noch lange nicht seinen Abschluss. Viele Teilnehmer äußerten Interesse an einer Fortführung des Benefiz-Forums mit aktuellen Themen aus Wirtschaft und Gesellschaft in den kommenden Jahren.

**Die Benefizzwecke**

Die Nettoerlöse des ersten Benefiz-Forums in Höhe von rund 10.000 Euro stehen in Absprache mit den Bürgermeistern in vollem

Umfang für Kunst- und Musikprojekte mit Kindern bzw. Jugendlichen in Herdecke (Einrichtung eines Tonstudios) und Wetter (Gestaltung Kunstobjekt in der neuen Mitte) zur Verfügung.

**Dank der Veranstalter**

Die drei Clubs danken herzlich allen Mitwirkenden, Partnern und Sponsoren für die freundliche Unterstützung des Benefiz-Forums, ohne die der große Erfolg der Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre. Ihr besonderer Dank gilt Bodo Hombach, der für den guten Zweck auf jegliche Kostenerstattung und jegliches Honorar verzichtete. Seine vollständige Rede finden Sie hier:

<http://www.i-r.de/download/> 

# Altabt empfiehlt „meisterliche Hand und väterliche Güte“

Von **Norbert Loddenkemper** | Lippstadt feiert sein 50-jähriges Bestehen mit Lions-Freunden aus Herzochenbuchsee

**Z**ukunft braucht Herkunft“ – unter diesem Motto stand die Jubiläumsgala des Lions Clubs Lippstadt anlässlich des 50. Geburtstags. Im Anschluss an den Empfang im Rathaus beim Bürgermeister und derzeitigen Präsidenten Christof Sommer begrüßte der Clubsekretär Norbert Loddenkemper die Gäste im feierlich geschmückten Festsaal. Eine besondere Freude war es, dass neben den benachbarten Service-Clubs auch eine Abordnung der Lions-Freunde aus Herzochenbuchsee in der Schweiz anwesend war. Diese Jumelage wird in zwei Jahren ebenfalls ihr 50-jähriges Bestehen feiern können.

Als Ehrengäste konnten der Referent des Abends, Altabt Stephan Schroer, und der Past Distrikt Governor Karl-Heinz Menne begrüßt werden. In den verschiedenen Grußworten und Rückblicken wurde im Verlauf des Abends, getreu dem genannten Motto, mehrfach der Brückenschlag zwischen Erzählungen und Referenten aus den Gründungsjahren hin zu aktuellen Berichten und Aktivitäten aufgezeigt. Eine besondere Überraschung hatten die Lions-Freunde aus der Schweiz parat, die ihren Lippstädter Freunden einen Granitstein mit Widmung überreichten und diese Übergabe mit einem launigen Filmbeitrag unterstrichen.

In seinem Impulsvortrag stellte Altabt Stephan Schroer die Bedeutung von Service-Clubs in der heutigen Gesellschaft heraus. Zudem stellte er anhand der Regeln Benedikts einige Empfehlungen für das Privat- und Berufsleben vor. Hier empfahl er den Personen mit Führungsverantwortung, dieses mit meisterlicher Hand und väterlicher Güte umzusetzen.

Dem Distrikt-Governor war es vorbehalten, einige außergewöhnliche Ehrungen vorzunehmen. So zeichnete er zunächst die Gründungsmitglieder Friedrich-Wilhelm Herhaus, Dr. Hellmut Linden, Ernst Modersohn und Dr. Josef Spenner aus. Anschließend konnte er LF C. Laumanns und LF Rösenberger den Melvin Jones Fellow Award für ihr besonderes Engagement überreichen.

Eine besondere Beachtung fand die an diesem Abend präsentierte Chronik. In diesem sorgfältig recherchiertem Buch wird sehr anschaulich die Entwicklung des Clubs dargestellt. Neben zahlreichen Dokumenten aus den Gründungstagen und den Anfängen der Jumelage wird auch das Wirken für die Allgemeinheit herausgestellt. So wird aufgezeigt, dass der Lions Club Lippstadt in den zurückliegenden 50 Jahren Unterstützungen in einem Gesamtwert von fast 550.000 Euro zur Verfügung stellte.

Diese Bereitschaft hat man im Jubiläumsjahr nochmals mit der Activity „Zeit und Geld“ verstärkt. Hier wurde nicht nur sechs verschiedenen Institutionen Geld zur Verfügung gestellt, sondern jeder Lions-Freund hat sich bei einem dieser Projekte mit seiner Zeit bzw. Arbeitskraft eingebracht.

Somit wird der Leitspruch des PDG Karl-Heinz Menne den Club auch in den kommenden Jahren prägen: „Mit Freude und mit Freunden helfen.“ 



In bester Laune zum 50-Jährigen: Präsident Christof Sommer, Dr. Josef Spenner, Friedrich-Wilhelm Herhaus, Luise Linden (stellvertretend für Dr. Hellmut Linden), Ernst Modersohn, Past-Distrikt-Governor Karl-Heinz Menne (v.l.).

## Oh du Vielfältige: 65 tolle Karten-Motive verfügbar

Seit über 35 Jahren Lions-Weihnachts- und Grußkarten

Von Gottfried W. von Alten | Bereits jetzt denken Firmen an die Beschaffung von Weihnachtskarten (Foto: Weihnachtsmotiv) nach. Deshalb liegt der neue Prospekt für die Edition 2012 mit 36 hochwertigen Kunstdruckkarten nun vor. Insgesamt sind im Online-Shop [www.lionskarten.de](http://www.lionskarten.de) sogar 65 Motive verfügbar. Neu sind auch Einlageblätter mit vorgedruckten Gruß- und Glückwunschtönen. Persönliche Eindrücke werden zu kostengünstigen Preisen geliefert. Wir gestalten auch individuelle Karten im Format und Motiv Ihrer Wahl. Alle Karten und Formate haben einen einheitlichen



Preis. Musterkarten bevorzugter Motive senden wir Ihnen gerne zu. In den Zeiten von Internet und E-Mail erfreuen sich persönliche Grüße auf einer Kunstdruckkarte wieder besonderer Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Sie heben sich vom multimedialen Einerlei wohltuend ab. Bei uns Lions fallen kaum Verwaltungskosten an, weil wir ehrenamtlich tätig sind. Das begehrte „DZI-Spendensiegel“ wurde uns deshalb erneut verliehen. Dass der allergrößte Teil des Spendenanteils für karitative Zwecke verwendet wird, bestätigte man uns damit erneut.

In Kalenderjahr 2011 summierten sich unsere mit Weihnachtskarten und anderen Benefizprojekten finanzierten Hilfsmaßnahmen auf 69.000 Euro, was dem Durchschnitt der letzten drei Jahrzehnte von gut 70.000 Euro pro Jahr entspricht.

Wir sind auch für kleinere Aufträge dankbar und bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung. Wir laden Ihre Clubs ein, sich an der Aktion zu beteiligen und so die eigene Activity-Kasse zu stärken. Ohne feste Abnahmeverpflichtung bekommt Ihr Club pro durch Sie verkaufte Karte einen Spendenanteil von 25 Cent überwiesen. Verkaufsprospekte fordern Sie bitte gratis per E-Mail unter [lions@lipp.de](mailto:lions@lipp.de) an. Weitere Details finden Sie unter [www.lionskarten.de](http://www.lionskarten.de).

Wie jedes Jahr sind wir ab 18. November im Rahmen des Weihnachtsmarktes des Kaufhauses „Beck am Rathauseck“ wieder mit einem Detailverkaufsstand vertreten. ■



## Mobilität macht glücklich

...in mobilen Raumsystemen von ELA

Mehr Raum mit mobilen Lösungen von ELA Container – mit Büro-, Wohn-, Mannschafts- oder Sanitärcontainern.



ELA-Kontakt-  
daten als QR-  
Code für Ihr  
Smartphone.



Mobile Räume mieten  
[www.container.de](http://www.container.de)

ELA Container GmbH · Zepelinstr. 19-21  
49733 Haren (Ems) · Tel: (05932) 5 06-0

[info@container.de](mailto:info@container.de)



Service für handgebügelte Wäsche  
und Schuhreparaturen vom Meister  
unkompliziert mit dem Tür-zu-Tür-  
oder Packstation-Service von DHL



[www.shirtandshoe.de](http://www.shirtandshoe.de)

## Swiss Health Services



### Reha in der Schweiz

Exklusive Behandlungsprogramme  
in luxuriösem Ambiente. Fragen Sie uns:

Tel. +41 71 411 12 44, [www.shsa.ch](http://www.shsa.ch)  
Swiss Health Services, Amriswil/CH

# Wohltätigkeitsball – verbindendes Element zwischen Lions einer Region

Von Wolfgang Schöhl | Planungen für den nächsten Ball am 3. November laufen auf Hochtouren

Der Lions Club Darmstadt-Justus von Liebig ist ein gemischter Club, in dem Männer und Frauen in ungefähr gleicher Zahl zusammenfinden. Vielleicht war das der Grund, dass dieser Club in Darmstadt schon seit seiner Gründung eine große Activity begonnen hatte, für die es gut ist, wenn Männer und Frauen in ungefähr gleicher Zahl zusammenarbeiten: einen Wohltätigkeitsball. Sie nahmen damit eine Tradition wieder auf, die es in Darmstadt in früheren Jahrzehnten lange gegeben hatte: den großen Rotkreuz-Wohltätigkeitsball, der unter der Schirmherrschaft der letzten Prinzessin des Hauses Hessen-Darmstadt stattgefunden hatte: Margarethe zu Hessen und bei Rhein.

Der Anfang vor neun Jahren war für die Darmstädter Lions nicht ganz einfach, denn seit dem Tode der Prinzessin hatte der Ball einige Jahre lang nicht stattgefunden. Aber mittlerweile hat es der Club Darmstadt-Justus von Liebig geschafft, jedes Jahr rund 500 Gäste bei sich zu haben, die einen schönen langen Abend miteinander tanzen und gleichzeitig damit Gutes tun. Daher hat der Club die Website, auf



Tanzen und gleichzeitig Gutes tun ist das Motto des Wohltätigkeitsballs in Darmstadt.



500 Gäste, wie im letzten Jahr, sollen es auch am 3. November in Darmstadt wieder sein.

der der Ball beschrieben wird, denn auch genannt: [www.tanzendhelfen.de](http://www.tanzendhelfen.de). Fast ein ganzes Jahr lang arbeitet der Ballausschuss des Clubs an der Vorbereitung des neuen Balles, in diesem Jahr findet er am 3. November statt. Alle Mitglieder empfinden sich wie eine Art Eventagentur, die kostenlos arbeitet und noch dazu gern.

Der Ball hat jeweils zwischen 15.000 und 20.000 Euro an Reinerlös erbracht, mit dem viele Projekte gefördert werden konnten: im letzten Halbjahr zum Beispiel das Frauenhaus Darmstadt, welches sich für Frauen und Kinder einsetzt, die Schutz vor häuslicher Gewalt suchen mussten. Durch die Spende bekommen diese Menschen psychologische Beratung und eine sichere Unterkunft.

Eine weitere Spende ging an ein Projekt im fernen Nepal: Dort wurde eine Nachhilfeschool für Kinder unterstützt, die von ihren Eltern vernachlässigt sind oder wegen der dort verbreiteten Kinderar-

beit und Armut nicht regelmäßig in die Schule gehen können. Mit dem Erlös des Balles werden die Darmstädter Lions am 3. November zwei soziale Projekte unterstützen: erstens den „Psychiatrischen Notdienst“ und zweitens das „Demenzforum“ in Darmstadt.

Bälle wie der Darmstädter Benefizball sind große Veranstaltungen, wo viele Menschen – Lions-Mitglieder und ihre Freunde – sich treffen können. Die Mitglieder des Lions Clubs Justus von Liebig in Darmstadt betrachten ihren Ball daher auch nicht nur als eine Gelegenheit, einen vergnüglichen Abend mit ihren Freunden und Gästen zu verbringen, sie sehen ihn auch zunehmend als eine Möglichkeit, andere Lions Clubs aus ihrer Lions-Zone im nördlichen Südhessen kennen zu lernen und einen jährlichen Treffpunkt zu haben, wo alle gern hingehen und nebenbei neue Freundschaften knüpfen sowie Erfahrungen untereinander austauschen.

Der Darmstädter Ball findet seit einigen Jahren in einem architektonisch bemerkenswerten Ambiente statt: im hochmodernen und zugleich festlichen Kongresszentrum von Darmstadt, dem sogenannten Darmstadttium, das direkt gegenüber dem alten Darmstädter Schloss liegt. Seine Architekten haben es zum Beispiel verstanden, die alte Stadtmauer von Darmstadt in die große Eingangshalle einzu beziehen, in dem der Sektempfang des Balles stattfindet.

Wie bei vielen großen Bällen erwartet die Ballgäste auch im Darmstädter Kongresszentrum eine Benefiz-Tombola, zahlreiche Aussteller von seltener Kunst bis zu hübscher Mode, mehrere Kapellen und genügend Platz, um das Tanzbein zu schwingen oder heitere Gespräche zu führen. Der Ballabend am 3. November wird durch ein Tanzpaar eröffnet, das schon zweimal Weltmeister war: Aurelia und Heinz Josef Bickers werden mit Schautanz-Einlagen den Gästen vorführen, wie begeistert und zugleich elegant tanzen sein kann. Karten für den Ball kann man bestellen über die Webseite <http://www.tanzendhelfen.de/kartenbestellungen>. ■

# Im „Sternzeichen“ helfender Hände

Von Eike Hulsch | Projekt „Sternzeichen“ an der Grundschule Wiedelah sehr erfolgreich beendet

Der Lions Club Goslar-Bad Harzburg vereinbarte mit der Kinderhilfsinitiative des Schauspielers Heinz Hoenig eine projektbezogene Kooperation. Der Grund dafür lag auf der Hand: Die Kinderhilfsinitiative „Heinz der Stier“ und das Lions-Programm „Stark fürs Leben“ ergänzten sich sehr gut.

Das Projekt wurde von vielen Mitgliedern des Clubs durch persönlichen Einsatz gefördert. Die Patenschaft wurde aktiv mit einer Grundschulklasse der Grundschule Wiedelah (Landkreis Goslar) durchgeführt. In diese Klasse gehen 19 Schülerinnen und Schüler.

## Ungeahnte Talente

In allen diesen Kindern schlummerten ungeahnte Talente. Durch unser gemeinsames Projekt wollten wir diese sehr individuellen und unterschiedlichen Talente wecken und den Kindern einen problemlosen Übergang auf die weiterführende Schulform ermöglichen.

## Stark fürs Leben

In diesem Projekt wurde durch den Lions Club Goslar-Bad Harzburg wöchentliche Schulaufgabenhilfe geleistet und das über fast vier Jahre. Ergänzt wurde es durch das Programm „Klasse2000“ und erweitert durch das „Gesunde Frühstück“ und Unterstützung bei Theater- und Klassenfahrten und Schulveranstaltungen.

Ein an dem Projekt beteiligter Lion berichtet: „Im Rahmen des Projektes haben meine Frau Ingeburg und ich im November 2008 die Verpflichtung übernommen, einmal wöchentlich die Hausaufgabenhilfe für die Kinder zu übernehmen. Bei elf Kindern waren zu diesem Zeitpunkt die schulischen Leistungen sehr schlecht, und acht waren stark versetzungsgefährdet. Mir war es besonders wichtig, darauf hinzuweisen, dass nur Kontinuität in der Arbeit und ein Vertrauensver-



Ein bewegender Moment für Kinder und Lions: Nach Wanderung und Grillen wurden die Kinder aus dem Projekt verabschiedet. Dabei floss so manche Träne.

Dankbarkeit drückt dieser Brief eines Kindes aus und ist der Lohn für die geleistete Arbeit.

hältnis zu den Schülerinnen und Schülern, aber auch zum Lehrkörper einen solchen Erfolg sicherstellen konnten. Wir haben diese Kinder bis zum Abschluss der 4. Klasse betreut.“ Das Ergebnis:

Sechs dieser elf Kinder haben eine Empfehlung für eine weiterführende Schule erhalten. „Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann. – Oder auch: Ziel erreicht“, so Horst-Dieter Neumann.

## Kinderinitiative Heinz der Stier

„Heinz der Stier“ ergänzte die Schulpatenschaft mit Integrationsprogrammen, Soforthilfe (in Schulprogrammen und Einzelfällen), Beratung durch (kinder-)psychologische Fachkräfte sowie Vernetzung und Unterstützung von Zusatzprogrammen wie Präventivmaßnahmen und schulunterstützende Kurse. Das Projekt wurde auch bis zum Abschluss der 4. Klasse durchgeführt.

Mit einer kleinen Wanderung, gemeinsamem Grillen und natürlich auch den notwendigen „warmen Worten“ wurden die Kinder verabschiedet. Für Kinder und Lions war das ein bewegender Moment. Es wurde auch manche Träne verdrückt. Die Kinder bedankten sich rührend bei dem Lions-Betreuungsteam. Der Brief eines Kindes zeigt die ganze Dankbarkeit und war somit der Lohn für die geleistete, erfolgreiche Arbeit. ■



Der Hersteller für  
**LIONS-WIMPEL**  
mit Ihrem Clubnamen

**SPOC Kurz**

Postfach 1432, 63132 Heusenstamm  
Tel. 06104/1645, Fax 06104/1707  
info@sport-kurz.de  
www.wimpel-online.de

Hohe Herstellungsqualität,  
niedrige Preise, kurze Lieferzeiten.

**Jahresweiser 2013 - 2022**  
10 Jahre-Kalender  
für meine persönlichen Notizen  
Wierner Medien-Service  
Tel. (02505) 9308-0 · www.jahresweiser.de



Präsidentin Silke Götze, Lions-Quest-Beauftragte Agnes Hergott, der Lions-Quest-Trainer Günther Hennig und Teilnehmer des Seminars 2012.



## Furiöse Bilanz: Fast 300 Lehrer für Sekundarstufe I geschult

Von Claudia Pörings | Lions-Quest: Zehn Jahre Engagement vom Lions Club Darmstadt Louise Büchner

Zum zehnten Mal hat der Lions Club Darmstadt Louise Büchner das Seminar Lions-Quest „Erwachsen werden“ organisiert. 29 Lehrerinnen bzw. Lehrer und zwei Sozialarbeiter aus Schulen in Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt/Dieburg sind vom 8. bis 10. März erfolgreich geschult worden.

In den zehn Seminarjahren haben fast 300 Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I gelernt, wie sie ihren Schülerinnen und Schülern über ihr Fachwissen hinaus beim „Erwachsen werden“ helfen können, das heißt, wie sie ihnen fehlende Orientierung geben und als Bezugsperson und Vorbilder der Jugendlichen Akzeptanz und Gehör finden können. Das große Ziel ist nämlich die Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenz für Jugendliche im Alter von zehn bis 15 Jahren.

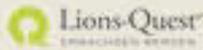
Der Landkreis Darmstadt/Dieburg stellt seit Jahren die Tagungsräume im Landratsamt kostenlos zur Verfügung. Der Lions Club Louise Büchner sammelt mit vielen eigenen Aktionen wie zum Beispiel Flohmärkten, Benefizkonzerten, Tulpenverkäufen, Adventskalendern Gelder. So können interessierte Lehrerinnen und Lehrer bei einer geringen Kostenbeteiligung an den Seminaren mit Günther Hennig, einem exzellenten Lions-Quest-Trainer aus Berlin, ihr Wissen erweitern.



Zum zehnten Mal veranstaltete der LC Darmstadt das Seminar.

Wie jedes Jahr waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer begeistert von der professionellen Fortbildung, der kompetenten und gut strukturierten Leitung des Seminars, der entspannten Atmosphäre, der guten Organisation, den wunderbaren Räumlichkeiten und der liebevollen Betreuung und Verpflegung, die seit Beginn von LF Agnes Hergott federführend organisiert wird. Die 29 Lehrerinnen und Lehrer konnten viele neue Ideen und praktische Anleitungen mitnehmen, um das Lebenskompetenzprogramm Lions-Quest in den eigenen Unterricht zu integrieren. ■

## Erstmals Lions-Quest in NRW zertifiziert



Oerlinghauser Niklas-Luhmann-Gymnasium die „wohl beste Schule“

Von Horst Biere | „Eine ausgezeichnete Schule, die auf einem ausgezeichnetem Weg ist“ lobte Oerlinghausens Bürgermeisterin Dr. Ursula Herbot das Niklas-Luhmann-Gymnasium und meinte dies absolut wörtlich. Denn in einer eindrucksvollen Feier in der nahezu vollbesetzten Aula erhielt das Gymnasium als erste Schule in Nordrhein-Westfalen die Auszeichnung eines Lions-Quest-Qualitätssiegels.

Karl Friedrich Schmidt, Vorsitzender der Lions-Quest-Jury, stellte in seinem Urteil fest, dass „die Schule die Messlatte locker übersprungen hat“. Er hatte mit dem Dezernenten Gerhart Knoblauch vom Lions Club in Tecklenburg und Regierungs-Schuldirektor Rolf-Victor Siedenhans aus Detmold den Schulunterricht überprüft.

Schulleiter Stefan Sudholt freute sich sichtlich über das Qualitätssiegel, das sein Gymnasium verliehen bekam. In seiner Begrüßungsrede stellte er allerdings klar, dass der Motor zur Erlangung dieses hohen Qualitätsstandards der Pädagoge und ehemalige Mathematiklehrer Fritz Haeger sei. Er hatte als Lions-Quest-Beauftragter des Oerlinghauser Lions Clubs seit Jahren das Schüler-Förderungsprojekt begleitet und vorangebracht.

Wenn es richtig sei, dass das Programm Lions-Quest eine bessere Schule schaffe, sagte Haeger in seiner Dankesrede sinngemäß, dann müsse das Niklas-Luhmann-Gymnasium wohl die beste Schule in Nordrhein-Westfalen sein.

Das traditionelle Sommerkonzert bildete an diesem Abend den musikalischen Rahmen. Alfons Haselhorst, Musikpädagoge des Gymnasiums und derzeitiger Präsident des Lions Clubs Oerlinghausen, gestaltete gemeinsam mit der Bläserklasse 5a und der Junior-Big-Band ein munteres Programm, das vor großer Kulisse viel Beifall erhielt. Alle Solisten der Schule hatten einen glänzenden Auftritt, und auch zum Publikum sprang der Lions-Funke über: „The Lion sleeps tonight“ sangen stehend die zahlreichen Zuhörer mit. ■

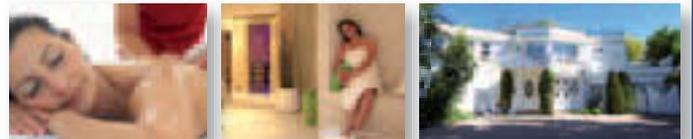


Das erste und bislang einzige Qualitätssiegel in NRW erhielt das Oerlinghauser Gymnasium. Schulleiter Stefan Sudholt, Bürgermeisterin Dr. Ursula Herbot, Lions-Quest-Beauftragter Fritz Haeger und Jury-Vorsitzender Karl-Friedrich Schmidt freuen sich für die Schüler (v. l.).



*länger schöner leben*

## ASLAN® Fastenwoche

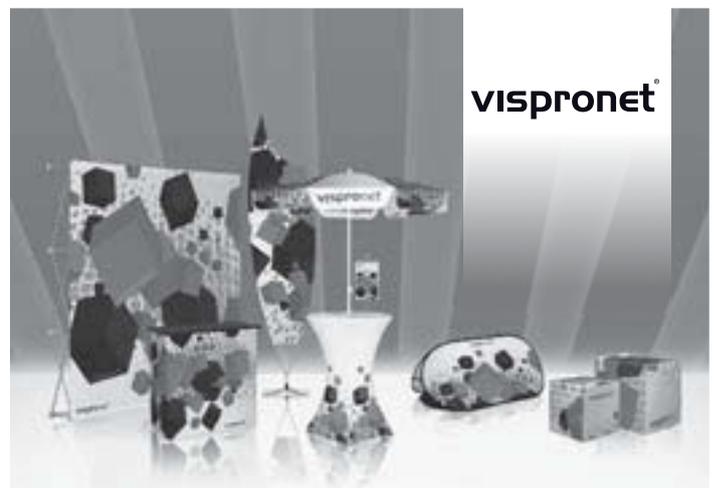


**7 Übernachtungen** im Komfortzimmer der Kurpark Villa inkl. Fastenprogramm/ Spezialernährung • Nutzung des Spa Gartens mit Saunalandschaft & Relaxbereich • **ASLAN® Fastenpaket:** gründlicher Checkup • ggfl. Scan auf Nahrungsmittelverträglichkeiten • Intensives Arztgespräch und Festlegung der die Fasten-tage begleitenden Behandlungen aus Schul- und Alternativmedizin • regelmäßig mentales Training in der Gruppe • Entspannungs- und Bewegungsangebote • Programme zum Entgiften und Entschlacken (z.B. Sauerstoff, Licht, Wärme, physikalische Gefäßtherapie) • 2 Colonmas-

• 2 Colonmas-  
sagen à 25 min je Woche • 3 Fango-  
anwendungen Bauch à 30 min • 1

Fußreflexzonenmassage, 45 min • tägliche Vitalstoffgaben/-injektionen • auf das Fasten abgestimmte Körperbehandlungen zur Regeneration der Haut, 2 x 60 min

**ASLAN® Klinik Olsberg** · Mühlenufer 5 · 59939 Olsberg  
Tel. 02962 9799-0 · mail@aslan.info · www.aslan.info



## IHR ONLINE-SHOP IN SACHEN DRUCK

- riesige Produktvielfalt
- individuelle Wunschgrößen möglich
- Digitaldruck oder Siebdruck
- auf Wunsch Overnight-Lieferung
- Warenkorb - ohne Begrenzung der Produktanzahl
- Kostenfreier Datencheck

**Visprodesign®**

Motiv einfach selbst gestalten, auch ohne grafische Vorkenntnisse



[www.vispronet.de](http://www.vispronet.de) **JETZT NEU**

Marke und Unternehmung der Sachsen Fahnen GmbH & Co. KG



# Mit 17 „Achter Diek“ – Neuer Leo-Club in Nordfriesland

Husum-Witzwort ab sofort auf der Leo-Landkarte

Von Sylvia Meisner-Zimmermann



Vergnügte Westküsten-Leos im Abendlicht, ganz entspannt nach allen Anstrengungen der Charterfeier.

Fotos: Sylvia Meisner-Zimmermann

**S**tolze 17 junge Leute haben sich im Laufe der letzten zwei Jahre in Husum zusammengefunden und gemeinsam auf die Gründung eines neuen Leo-Clubs hingearbeitet. Nun ist es geschafft: Am 18. August wurde der Leo-Club Husum „Achter Diek“ aus der Taufe gehoben.

Maxie Hambrock in ihrer Präsidentenrede: „Der eine oder andere mag sich fragen, warum hat das ganze so lange gedauert? ... Lasst mich nur einige Stichworte nennen: Zeit, Schule, G9, Unis, Motivation, Ausbildung, Sport, ländliche Region ...“. Es sei nach wie vor nicht einfach, an der Westküste junge Leute zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren und über längere Zeit auch in der Region bleiben wollten, gab die in Köln geborene und in Husum aufgewachsene Gründungspräsidentin zu bedenken.

Nun aber waren alle Hürden genommen, und mit gleich drei Husumer Lions Clubs als verlässliche und großzügige Helfer an der Seite konnte der neue Leo-Club aus der Taufe gehoben werden. Kirsten Lübbecke, Präsidentin des Patenclubs LC Husum-Uthlande, strahlte mit ihren „Junglöwen“ um die Wette.

Traumhaftes Sommerwetter und der historische „Rote Haubarg“ erwarteten die Gäste zu den Gründungsfeierlichkeiten:

Distrikt-Governor Prof. Dr. Wolfgang Stein, Husums Bürgermeister Uwe Schmitz, IPDG Hans-Albert Schultz, die drei Clubpräsidenten der Husumer Lions Clubs, Region- und Zone-Chairpersons, Verwandte, Freunde, Kieler Leos, die regionale Presse – alle kamen zum Haubarg, um das freudige Ereignis gebührend zu feiern. Herzhafte Reden, handfeste Ratschläge, 1.000 Glückwünsche, Geschenke ... so begrüßte man die frischen Nord-Leos „Achter Diek“ herzlich und zum Teil sogar auf Plattdeutsch in der großen, weltweiten Familie der Lions und Leos.

Zum Dank organisierten die „Nordfrischen“ eine kleine Versteigerung: Wer ordentlich mitbot, konnte einen Leo bekommen. Nach dem Motto „Rent a Leo“ durfte man frisch gebackene Leos für Haus- und Gartenarbeiten, Kinderhüten oder was immer ersteigern. Heiterkeit machte sich breit.

Mit großer Freude ging es dann – vor dem gemeinsamen Festmahl mit nordischen Spezialitäten – aus der antiken Scheune hinaus zu den Fahnenmasten. Zwischen Deichen, weiten Marschweiden und zwei Lions-Fahnen stieg unter Applaus die neue Leo-Fahne in den blauen Himmel. So zeigten die neuen Leos stolz Flagge im nordfriesischen Wind.



17 begeisterte junge Leute – Gymnasialschüler, Studenten, Berufstätige, Auszubildende im Alter zwischen 18 und 29 Jahren wollen auch in Zukunft den Lions-Gedanken leben. Mit „We Serve“ hatten sie bereits in



Ein feierlicher Augenblick: die eigene Unterschrift auf der Charterurkunde – unter den Augen von Distrikt-Governor Prof. Dr. Wolfgang Stein.

Neue Leo-Fahne im Nordseewind, stolz gehisst vor dem urigen Traditionsgasthof „Roter Haubarg“.

der Gründungsphase erfolgreich Activities gestartet. Die Unterstützung gemeinnütziger Projekte – vorrangig zum Wohle für Kinder und Jugendliche – steht auch künftig auf ihrem Programm. ■

## Eine Zoo-Fahrt, die ist lustig, eine Zoo-Fahrt, die ist schön...

Lächeln als Dankeschön entschädigt für Mühen

Von Katharina Kraska | ...vor allem, wenn man sie mit der Mädels-Truppe vom MFZ macht! Das MFZ ist das Münchener Förderzentrum, welches integrative und individuelle Förderung und Betreuung für Menschen mit Behinderung und Senioren gestaltet. Neben der Betreuung der Kinder von zwei Asylheimen in München ist dies die Hauptactivity des Leo-Clubs München Maximilianeum. Dass der gemeinsame Ausflug in den Münchner Tierpark Hellabrunn



Diesmal Zoo, aber 2013 dann BMW: Leos München Maximilianeum mit dem MFZ.

nur die MFZ-Mädels angelockt hat, lag an dem Ausflugsziel, daher haben wir für die nächste geplante Activity – ein Besuch im BMW-Werk – vorgesorgt.

Durch ihre Behinderungen sitzen alle Bewohner des MFZ im Rollstuhl, daher braucht jeder von ihnen seinen eigenen Betreuer, um diese Activity durchzuführen, was bei den sechs Mädels kein Problem darstellte. Die Fahrt zum Zoo kann mit sechs Rollstühlen schnell mal eine Herausforderung darstellen, zum Beispiel bei einem Wechsel der U-Bahn-Gleise oder dem Einstieg in die Bahnen, aber zum Glück funktionierte alles reibungslos.

Bei angenehmen Temperaturen sind wir dann auf Entdeckungstour gegangen, vorbei an den Elchen, Affen und einer Flugshow weißer Tauben, über die Elefanten und Tiger bis hin zu Seelöwen und Eisbären war alles dabei. Genau so wie das schon fast obligatorische und lautstark eingeforderte Eisessen! Aber auch die Bildung kam Dank der engagierten Leos nicht zu kurz, so wurde zum Beispiel der Unterschied zwischen Königs- und Kaiserpinguinen erläutert oder was genau ein Wallaby eigentlich ist.

Nach der großen Zootour und vielen neuen Eindrücken traten alle, Bewohner wie Betreuer, etwas müde, aber fröhlich die Rückfahrt an. Diese Activity ist immer wieder sehr spannend und bietet Herausforderungen auf vielen Ebenen. Und man wird auf jeden Fall mit einem tollen Lächeln der begeisterten Bewohner belohnt! ■



Wulf Mämpel, stv. Chefredakteur LION

# Stiften gehen!

Von Wulf Mämpel | Wenn sich die Werte wandeln, greifen neue Trends

**G**ibt es eigentlich noch „positive Meldungen“? Wenigstens eine pro Tag? Wenn ich in den Medienwald blicke, dann habe ich den Eindruck: Die Welt gerät aus den Fugen. Man könnte glauben, wir stünden vor dem kompletten Untergang! Hat Nostradamus mit seinen abstrusen Visionen doch Recht? Denn „bad news are good news“ greift in allen gedruckten wie elektronischen Publikationen um sich. Wer bestimmt heute, was gut, was schlecht, was in, was out ist? Die selbsternannten Hüter, die Wächter unseres Systems unterwerfen sich bereitwillig jeder Mode, machen kritiklos jeden Trend mit, springen über jeden Stock, der ihnen vorgehalten wird. Auch wenn die Inhalte barer Unsinn sind. Was für eine konfuse, schreckliche Welt, in der wir da leben!

Aber: Sieht die reale Welt nicht ganz anders aus? Denn entspräche sie dem Dargestellten, dann gäbe es tatsächlich keine Hoffnung, keine Zukunft, keine Glücksmomente mehr. Das Diktat der Moguln ähnelt fast schon dem Orwellschen „Big Brother is watching you“, denn auch der Umgang mit dem Internet, mit facebook und iPod ebenso wie mit iPhone bestimmt unseren Tagesablauf.

Das Thema Werteverlust beschäftigt uns seit vielen Jahren. Der Verlust wurde beklagt, sehr emotional auch in den Familien diskutiert und ging einher mit den Ergebnissen der „Pisas“. „Kein Wunder“, sagten die einen. „Was soll's“, die anderen. Die Frage lautet aber nach wie vor: Was stellt für uns Menschen einen Wert da? Ein neues Auto etwa? Zweimal im Jahr Mallorca? Die neuesten Klamotten? Die brillianteste Elektronik daheim? Der Jugendwahn, der Oma und Opa in die Nähe der Lächerlichkeit rückt? Was ist also wertvoll?

Nun überrascht eine Analyse all die Erbosten, die Entsetzten, die Zweifler, die Besserwisser und die Bedenkenträger. Man staune: Soziale Werte wie Ehrlichkeit, Fleiß, Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft sind nach Meinung der Trendforscher wieder stark im Kommen. Auf der Basis von 2.000 Interviews zu Erziehungszielen und Werte-Orientierungen sehen sie die Deutschen auf dem Weg von der kalten Ellenbogen-gesellschaft in die Verantwortungsgesellschaft.

Woher der Wandel? Wieso der Wechsel zu mehr humaneren Lebensformen im bundesdeutschen Alltag? Mit der Neuorientierung sei zudem verbunden der Wunsch nach einer Renaissance der Familie und nach dauerhaften Bindungen. Also nicht mehr ex und hopp? Suchen die Menschen wieder nach dem Sinn des Lebens und nach Sicherheit? Der Deutsche wieder auf der Suche nach den Sekundärtugenden? Es sieht so aus.

Sollten Bildung, zu der ich auch die Herzensbildung zähle, sollten Kultur, Romantik, Feeling, Freundschaft wieder anzustrebende Werte darstellen? Ich bezweifle das, wenn ich in Berichten beispielsweise des Kinderschutzbundes lese, dass Millionen Kinder in der Bundesrepublik in Armut leben, auch in Gefühlsarmut. Es ist ja nicht das Geld allein, das fehlt. Viele Eltern benötigen einen „Erziehungs-Führerschein“. Sie sind überfordert, konsumieren Alkohol und Drogen und lassen ihren Frust (manchmal auch ihre Lust) an ihren Kindern aus. Die Schäden an Körper und Seele verfolgen diese Kinder ihr Leben lang.

Bei allen negativen Erscheinungen: Noch immer gibt es die, die nicht wegsehen, die nicht ihre Ellenbogen einsetzen, die zupacken und als Helfer in der Not fungieren. Es sind die Ehrenamtlichen, die Wärme-Stifter in der gefühlkalten Welt. Es sind Tausende, die täglich ehrenamtlich ihren Einsatz fahren, die in unserer Gesellschaft eben nicht den Rattenfängern hinterherlaufen, die uns weismachen wollen, wie „toll“ der Fortschritt heute ist. Denn die Wartezimmer der Psychiater sind überfüllt. Fortschrittsglaube darf nicht dazu führen, bedenkenlos alles über Bord zu werfen, was für uns als Wert wichtig war und ist.

Dazu gehören auch private Stiftungen, die wie Pilze aus dem Boden schießen. Menschen, die keine Erben haben, machen sich zunehmend Gedanken darüber, was aus ihrem Vermögen wird. Sie wollen nach ihrem Tode denen helfen, die in Not geraten sind, wollen Kultur, Sport, Soziales unterstützen, da die Kassen des Staates, der Länder und der Kommunen leer sind.

„Stiften gehen“ ist ein schönes Motto, das auch wir Lions uns auf die Fahne geschrieben haben. Das ist gut so, es hilft zu einem Mehr an Gerechtigkeit. Und das lässt hoffen – trotz aller uns übergestülpten Misere, Krisen, Katastrophen und inszenierten weltweiten Tumulte. ■



Lech Walesa (2. von links) begegnete bei der Entgegennahme des Europäischen St.-Ulrichs-Preises den Dillinger Lions-Freunden. Im Bild (von links): FDP-Landtagsabgeordneter Dr. Georg Barfuß, Dillingens Oberbürgermeister Frank Kunz, PP Karlheinz Reichert und Clubsekretär Manfred Forscht. Bild: Pawlu

## Lech Walesa bei Lions in Dillingen

Der ehemalige polnische Staatspräsident Lech Walesa nahm in Dillingen a. d. Donau den Europäischen St.-Ulrichs-Preis entgegen. Die Dillinger Lions begrüßten den Gast mit der Überreichung des Club-Wimpels. Lech Walesa gehört der Internationalen Lions-Bewegung seit 2009 an. Im Gespräch mit Karlheinz Reichert, dem PP des **LC Dillingen**, und mit Club-Sekretär Manfred Forscht bekannte sich Walesa erneut zu den Zielen der Lions. Die Europäische St.-Ulrichs-Stiftung fördert mit ihrem Preis die „Einheit Europas in christlich-abendländischer Tradition und im Geiste St. Ulrichs“. Stiftungsvorsitzender ist Leo Schrell, Landrat des Landkreises Dillingen, Augsburgs Bischof Dr. Konrad Zdarsa hat den Vorsitz im Kuratorium. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und wurde u.a. bereits an Helmut Kohl, Roman Herzog, Marion Gräfin Dönhoff, den Prager Kardinal Miloslav Vlk und Anne-Sophie Mutter überreicht.

Zu der Feierstunde im Goldenen Saal hatten sich zahlreiche prominente Gäste eingefunden, unter ihnen Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising. In seiner Begrüßung würdigte Landrat Leo Schrell die historische Bedeutung des ehemaligen Streikführers von Danzig. Lech Walesa habe bestätigt, dass „der Lauf der Geschichte nicht das Ergebnis eines blinden Waltens unberechenbarer Kräfte, sondern zu einem wesentlichen Teil die Konsequenz mutigen Handelns couragierter Persönlichkeiten ist“.

Die Laudatio auf Lech Walesa sprach Hans-Dietrich Genscher, ehemaliger Außenminister der Bundesrepublik Deutschland. Walesa, so sagte Genscher, habe bei seinem unerschrockenen Kampf gegen ein totalitäres System auch einen entscheidenden Beitrag für die Einheit Deutschlands geleistet. „Die Berliner Mauer wurde in Wirklichkeit auf der Werft in Danzig erschüttert.“ E.P.

## Wer hinschaut, muss kein Held sein



Gesellschaftspolitisches Forum „Brüll Löwe brüll!“ des **LC Seebruck-Alztal** informierte gemeinsam mit Ministerpräsident a. D. Dr. Günther Beckstein erfolgreich zum Thema „Gewaltprävention und Zivilcourage“. Gut besucht war das Forum, das der Club in der Aula des Annette-Kolb-Gymnasiums (AKG) veranstaltete. Initiatorin P Andrea Alber-Bischoff hob die Gründe hervor, die ihren Club zu dieser Veranstaltung bewogen haben: Gewaltbereitschaft und mangelnde Zivilcourage rückten immer mehr in den gesellschaftlichen Fokus. Gerade das Gewaltpotenzial bei Kindern und Jugendlichen sei alarmierend. Aber nicht nur körperliche sondern zunehmend psychische Verletzungen wie Mobbing und aktuell Cyber-Mobbing beeinflussten und beeinträchtigten Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung. Neben der Täter-/Opferproblematik sei es aber oftmals

mangelnde Zivilcourage von gemeinhin Unbeteiligten und Mitläufern, die Gewalt in welcher Form auch immer möglich mache. Im Fachgespräch zwischen dem Landtagskorrespondenten des Bayerischen Rundfunks, Rudolf Erhard und Günther Beckstein, charakterisierte der Moderator den Gast als „Null-Toleranz-Menschen“, wenn es um Extremismus und Gewalt gehe, aber auch als einen Menschen mit viel Toleranz, die der überzeugte Christ Beckstein beispielsweise gegenüber anderen Religionen mitbringe. Beckstein betonte, dass Zivilcourage nichts mit übertriebenem Heldentum zu tun habe: „Wer hinschaut, muss kein Held sein.“ Er habe deshalb in seiner langjährigen Amtszeit als Innenminister „Cyber-Cops“ eingeführt, die im Internet „Streife fahren“. Foto: P Andrea Alber-Bischoff, Dr. Günther Beckstein und Christiane Bentz bei der Wimpelüberreichung.

## LIONS AKTIV

■ Der **LC Hofheim am Taunus** hat seinen neuen „Lionsbus“ offiziell in Betrieb genommen. „Das Fahrzeug ist speziell ausgestattet, um insbesondere Menschen mit Behinderung oder mit Einschränkung in der Bewegungsfähigkeit zu befördern“, erläutert PP Thomas Jung. Mit den Erlösen aus den diesjährigen Benefizveranstaltungen „Frühlingsball“ und „Golfturnier“ sowie dank eines Zuschusses der Lions Clubs International Foundation hat der Hofheimer Club den Kleinbus im Wert von rund 50.000 Euro gekauft und behindertengerecht umbauen lassen. Wurde das Vorgängermodell in erster Linie der Hofheimer Selbsthilfegruppe Multipler Sklerose-Kranker zur Verfügung gestellt, so ist der neue Lionsbus auch anderen Interessierten, vor allem aus dem Main-Taunus-Kreis, für nicht-kommerzielle Fahrten zugänglich.

■ Bereits zum 18. Mal fand das Golfturnier der Lions für den guten Zweck am 3. Juni 2012 beim Golfclub Dillenburg statt. Das Benefizturnier wurde erneut gemeinsam von den **LC Dillenburg-Schlossberg, Dillenburg-Oranien** und **LC Herborn** veranstaltet. Insgesamt 83 Golfer gingen mit Spaß am Spiel an den Start, um für einen guten Zweck zu golfen. Dank zahlreicher Sponsoren konnte eine Summe von etwa 6.000 Euro erspielt und erwirtschaftet werden. Mit dem Gesamterlös des Turniers wird in diesem Jahr die Deutsche Knochenmarkspenderdatei unterstützt.

■ Aus dem Erlös des Rosenfestes fördert der **LC Rheurdt/Niederrhein** die nachbarschaftliche Handwerksinitiative für Senioren in NV: „Bisher haben wir Lions-Damen viel für Kinder, Jugendliche und junge Frauen getan. Da war es nur folgerichtig, auch einmal ein Seniorenprojekt zu unterstützen. Mit der nachbarschaftlichen Handwerksinitiative haben wir ein wirklich gutes Projekt gefunden“ so Susanne Fenger, PP des Damen-Clubs Rheurdt/Niederrhein bei der Scheckübergabe im Rathaus in Neukirchen-Vluyn. 2.000 Euro übergab sie dem Mitinitiator der Initiative Jürgen Gratz und Anneke van der Veen vom Stadtteilbüro Treff 55 als Kontaktstelle für die Nachbarschaftshilfe. Hier können sich Senioren oder Bedürftige melden, die Hilfe bei kleinen handwerklichen Tätigkeiten wie z.B. beim Aufhängen von Lampen oder Gardinen oder Auswechseln eines Duschkopfes u.a. benötigen. Tätigkeiten also, für die man keine Handwerker bekommt.

## 20 Jahre Christstollen



Einige Zentner Christstollen hat der **LC Merzig/Saar** im Laufe von 20 Jahren verkauft und über 100.000 Euro eingenommen. 6.000 Euro an Einnahmen zählte der Merziger Club allein nach den zwei Wochenenden Anfang Dezember in 2011 – Geld, das die Helfer nun erneut weitergaben. „Wir machen es uns zur Aufgabe, unter dem Grundsatz aktiv soziale Projekte zu unterstützen“, nennt PP Erich G. Schmidt bei der jetzigen Jubiläums-Spendenübergabe im Merziger

Kaufland ein Ziel des Clubs. Was vor zwei Jahrzehnten im Merziger Hela (heute Kaufland) begann, ist längst zu einer sicheren Bank für soziale Institutionen geworden - eine Traditions-Aktion in der Adventszeit, „von der verschiedene soziale Einrichtungen wie die Merziger Tafel, Lebenshilfe, Kindertagesstätte Merchingen, Kinderhilfe Saar und Sozialwerk Saar-Mosel regelmäßig profitieren“, wie Dr. Frank Kiefer, PR Beauftragte des Clubs sagt.

## Großer Pianist mit großem Herzen



LF Marcus Kretzer, der international renommierte Konzertpianist, engagiert sich seit Jahren durch honorarfreie Benefizkonzerte für ausgesuchte Activities in ganz Deutschland: Ende August begeisterte er das Publikum im ausverkauften Bechstein Centrum Frankfurt mit einem Klavierabend für den **LC Frankfurt-Rhein-Main** zum vierten Mal. Diesmal bestand sein Programm aus Werken von Bach-Busoni, Beethoven und Liszt, mit denen er die Presse bestätigte, die ihn

beschreibt als „musikalisches Genie mit einer außergewöhnlichen technischen Virtuosität.“ Marcus Kretzer hat sich um die Clubaktivitäten verdient gemacht: so konnten das Sight-First Stipendiaten Programm, die Obdachlosenhilfe in Frankfurt beim Lazarus Wohnsitzlosen e.V. und die Ev. St. Petergemeinde unterstützt und nun, zum zweiten Male, das Jugendprogramm Lions-Quest an Frankfurter und hessischen Schulen eingeführt werden.



„Lauf, Löwe, lauf!“, so lautet das Motto des 12-Stunden-Bahnlaufs, mit dem der **LC Lebach** heuer bereits im vierten Jahr den saarländischen Laufsportkalender bereicherte. Die Regeln sind einfach: Jeder, ob Kind oder Senior, kann von morgens um acht Uhr bis zum Abend um 20 Uhr auf der Kunststoffbahn des städtischen Stadions so viele Runden drehen, wie er möchte. Sieger ist, wer am Ende die meisten Kilometer zurückgelegt hat. Da die Veranstaltung inzwischen über 500 Starterinnen und Starter aller Leistungsklassen anzieht, ist im Oval immer was los. Das Zusammensein von Hobby-Joggern und Weltklasse-Athleten erzeugt eine einzigartige Atmosphäre. Im August 2012 siegten der in San Remo lebende Baden-Württemberger Ludger Böwer mit 121 Kilometern und die Marpingerin Melanie Straß mit 107 Kilometern, und das bei Temperaturen an die 40 Grad! Dass das Rote Kreuz keinen einzigen Sportler wegen Kreislaufproblemen behandeln musste, spricht für den guten Trainingszustand der Starter, aber auch für den Fleiß der Lionsfreunde, die 7.500 Becher Getränke ausgaben! In diesem Jahr wurde wieder eine vierstellige Summe erwirtschaftet, die in karitative Jugendarbeit in der Stadt fließt.

Der **LC Sebnitz** hat traditionsgemäß beim Kirnitzschalfest am letzten Juli-Wochenende wieder einen Imbissstand betrieben. Selbstgebackener Kuchen sowie Gegrilltes und Getränke wurden verkauft. Dieser Erlös bleibt sogar im Kirnitzschtal: das Denkmal Neumannmühle wurde vom Hochwasser der Kirnitzsch im August 2010 stark in Mitleidenschaft gezogen. Hohe Summen mussten investiert werden, um Schäden zu beseitigen. Darüber allerdings versiegten Zuschussquellen, die bis dahin die Bezahlung des Personals ermöglichten, so dass in 2012 die Schauanlage zur Papiergewinnung nur noch an wenigen Wochenenden geöffnet werden konnte. Da aus dem Erlös des Kirnitzschalfestes 1.500 Euro dem Verein „Schauanlage Technisches Denkmal Neumannmühle“ zur Verfügung gestellt werden konnten, ist nunmehr die Öffnung an sieben zusätzlichen Wochenenden möglich. Foto: Schatzmeister Ulrich Spiegel und LF Hans-Friedrich Jansen konnten die Summe dem Vereinsvorsitzenden Manfred Heerlein (Mitte) überreichen.



„Wir machen die Musik“ lautet das Motto eines Förderprogramms, von dem auch die Springer Musikschule profitiert. Denn das Land übernimmt die Hälfte der Unterrichtskosten. Gestern hat der Springer Serviceclub **LC Deister-Fontana** eine Spende von 2.000 Euro für das Projekt übergeben. „Wir haben uns dafür entschieden, das Geld hierfür zu spenden, weil wir der Meinung sind, dass jedes Kind mit Musik aufwachsen sollte“, erklärt P Marika Weise. Sie ist selbst Musikliebhaberin, hat mit zehn Jahren angefangen, Geige zu spielen und mit 65 Jahren noch Klavier spielen gelernt. Das Geld stammt aus dem Erlös eines Konzerts des Jungen Sinfonie-Orchesters Hannover im Schulzentrum Süd in Springe. Die Musikschule hat in diesem Monat die Initiative „Wir machen die Musik“ mit 90 Kindern in sieben verschiedenen Gruppen gestartet – in Kooperation mit drei Grundschulen und zwei Kindertagesstätten. Durch das Spendengeld konnten auch noch Instrumente, wie zum Beispiel kleine Gitarren und Klangbausteine, gekauft werden. Die restliche Summe wird für die Ermäßigung der Kursgebühren verwendet. Schwerpunktmäßig kommt der Betrag Kindern aus sozial schwachen Familien zugute, die mittels Vollstipendiums am Musikschulunterricht teilnehmen können.





„Wir dienen!“ lautet der Leitspruch des im Juni gegründeten **LC Campus Club der Hochschule Neu-Ulm**. Der neue Club ist der erste an einer staatlichen Hochschule für angewandte Wissenschaften in Deutschland. Das Ziel der Lions ist es, soziales Engagement an der HNU zu fördern und sozial schwächere Studierende zu unterstützen. „Ursprünglich war die Idee, einen Verein zu gründen, der sich um das Campus-Leben an unserer Hochschule kümmert, daraus ist mit Unterstützung von Prof. Kracklauer und Prof. Feser ein Lions Club entstanden“, so Marcus Pflug, Gründungsmitglied und Initiator des LCC. DG Robert Gareiß (links) des Distrikts Bayern Süd verpflichtete die Gründungsmitglieder auf die Grundsätze der Lions-Familie. Er überreichte dem frisch gewählten LCC-Präsidenten Marcus Pflug die eigens für die Hochschule verfasste Satzung. Anwesend waren die 30 Gründungsmitglieder, darunter Studierende, Professoren und Mitarbeiter der HNU sowie Wolfgang Karger, Präsident des Patenclubs LC Illertissen. „Wir werden die Kinderinsel der HNU unterstützen, uns als Stipendienggeber am Deutschlandstipendium beteiligen und vielleicht sogar ein eigenes Stipendium anbieten, das sozial schwache Studierende unterstützt“, so P Marcus Pflug.

Ein roter Toyota Aygo ist eines von sechs Fahrzeugen des Palliativen Netzwerks im Landkreis Altötting. Diese Autos werden seit mehreren Jahren aus den Aktivitäten des **LC Neuötting** finanziert. Jüngste Activity des Clubs war dessen erstes Benefiz-Golfturnier, das in Piesing, auf dem 18-Loch Platz des Golfclubs Altötting-Burghausen bei schönstem Golfwetter ausgetragen wurde. Der Reinerlös von rund 5.000 Euro geht in die Weiterfinanzierung von Fahrzeugen des Palliativen Netzwerks im Landkreis Altötting. Die Fahrzeuge ermöglichen eine bessere Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen bei ihren letzten Schritten des Lebensweges zuhause durch geschulte Helfer und Helferinnen. Im Foto von links: Oberarzt Dr. Johannes Spes, Leiter der Palliativstation an der Kreisklinik Altötting-Burghausen; Johann Brehm, P des Golfclubs Altötting-Burghausen; P des LC Neuötting, Dr. Walter Notheis und Vertreter der Lions-Hilfe Neuötting (für Dr. Jürgen Commesmann); LF Walter Lindinger, Organisationsleiter des Golfturniers und P Andreas Seifinger.

Foto: Carolin Lindinger



Das 24. Europäische Lions-Jugendforum fand vom 29. Juni bis 21. Juli 2012 im Distrikt 111-NB auf der Burg Wittlage statt. 21 Teilnehmer aus zehn europäischen Ländern trafen zusammen. Die materielle Unterstützung mehrerer Lions Clubs aus dem Distrikt war ebenso hilfreich wie die Beteiligung von Firmen und anderen Institutionen, die bereitwillig ihre Pforten für Besuche und Besichtigungen öffneten. Die DG Karola Jammig-Stellmach (2011/2012) und Johann J. Köster (2012/2013) haben das Forum besucht und vor Ort allen Mitwirkenden ein großes Lob ausgesprochen. Besonders hervorzuheben ist die gewaltige Arbeit, die KJA Bernd Harras vom **LC Bad Essen Wittlager Land** mit Organisation und Leitung der Veranstaltung auf sich genommen hat. Auch an dieser Stelle daher noch einmal ein ausdrückliches Lob von Seiten des Distrikts an Bernd Harras.



Langfristig schwer erkrankt und trotzdem am Schulunterricht teilnehmen? Im Gymnasium Rheinkamp Europaschule Moers ist dies seit sieben Jahren via Internet problemlos möglich. Eine neue Technik – unterstützt durch eine großzügige Spende des **LC Moers** – ermöglicht nun den erkrankten Schülerinnen und Schülern per Kamera, Bildschirm und Mikrophon die „bidirektionale“ Unterrichtsteilnahme: dieses bisher einmalige Verfahren läßt die erkrankten Schüler „dialogartig“ über eine spezielle Video- und Tonanlage am Unterricht aus dem Klassenraum „live“ teilnehmen. Dabei erfolgt die Übertragung der Unterrichtsstunde zeitnah auf den heimischen Computer. Was bisher quasi als „Einbahnstrasse“ funktionierte, ist nun „dialogartig“ möglich: Lehrer und Schüler können mit dem erkrankten Klassenkameraden im Dialog kommunizieren und ihn per Bild und Ton in den Unterricht integrieren. Somit erfolgen Unterricht und Wissensvermittlung „hautnah“ als säße der erkrankte Schüler nicht daheim, sondern mitten im Klassenraum. Foto von links: Dirk Mennekes (Schulleiter), Holger Baumann (Förderverein), Jannik Heimer (Schüler), Farid Mahria (Projektmanagement Teleschule), Uwe Jacob (LC Moers), Jens Schwinge („Tele-Lehrer“ der ersten Stunde) sind stolz auf die verbesserte technische Ausrüstung der Teleschule.

Zu einem Benefiz-Spiel hatte im September der **LC Jena** eingeladen, das die Jena Caputs gegen den RBC Chemnitz 99 bestritten. Im Vorprogramm konnten die Besucher und die Mitglieder des Clubs selbst Erfahrung mit der Dynamik eines Rollstuhls sammeln. Bevor das Spiel begann, wurde der Spieler der Jena Caputs, Matthias Heimbach, der gerade die Paralympics in London absolviert hatte, durch den Sportkoordinator der Stadt Jena, Steve Barthel, geehrt. Seine Leistungen wurden durch die Anwesenden mit viel Beifall bedacht. Danach begann das Spiel. Die Zuschauer und Sponsoren konnten erkennen, dass der Rollstuhlbasketball für Dynamik, Schnelligkeit und Körperbeherrschung steht. Es war ein tolles Spiel von Seiten der Jenaer und man konnte doch einen Klassenunterschied zu den Chemnitzern erkennen. Das Spiel endete 75:12 für Jena. Nach dem Spiel wurden durch den PP Karsten Völkel und P Prof. Gert Hein der Managerin der Jena Caputs und Mitorganisatorin, Anja Schwickal, 4.000 Euro überreicht. Der Betrag kommt Kindern in der Nachwuchsabteilung zugute.



Handarbeit im wahrsten Sinne des Wortes: Am 16. September hat der **LC Dietzenbach** in der Waschstraße von „Franks Car Wash Express“ Autos gewaschen. Bürgermeister Jürgen Rogg eröffnete gemeinsam mit dem P Heribert Müller-Salomon den Autowaschtage. Die Lions zeigten bei strahlendem Sonnenschein den ganzen Tag starke Präsenz – stets waren etwa acht Clubmitglieder vor Ort. Sie begrüßten die Kunden, übernahmen Kasse und Vorwäsche und polierten die frisch gewaschenen Autos auf Wunsch nach. Auch für das leibliche Wohl sorgten sie mit Getränken und Wurst vom Grill. Durchweg positives Feedback kam von den mehr als 200 Autofahrern, die das Angebot nutzten. Eine deutliche Steigerung zum Vorjahr. Sowohl die Aktion selbst als auch die originelle Idee, auf diese Weise Spenden für soziale Zwecke zu sammeln, erhielten großes Lob und Zuspruch.



Auf der Golfanlage in Rottbach fand das Benefiz-Golfturnier „3. Brucker Lions-Cup“ des **Lions Hilfswerk Fürstfeldbruck e. V.** statt. Bei herrlichem Sommerwetter gingen 55 Teilnehmer an den Start. Weiterer Höhepunkt neben dem Golfturnier war wiederum die Abendveranstaltung, bei der wertvolle Preise im Rahmen einer Tombola verlost wurden. Der 1. Preis war ein Hotelgutschein für zwei Übernachtungen mit Frühstück und Dinner für 2 Personen im 5-Sterne Golf- und Wellnesshotel Maximilian in Bad Griesbach. Sämtliche Tombolapreise waren gespendet. Umrahmt wurde die Abendveranstaltung mit dem Golfliedsänger Horst Eberl, der auf humorvolle Weise den Golfsport und Golfer/-innen den Gästen beschrieb. Der Reinerlös von 4.000 Euro wird insbesondere für die Jugendarbeit des Lions Clubs eingesetzt. Dabei werden in einer Grund- und Mittelschule in Fürstfeldbruck Jugendliche von der 7. bis zur 9. Klasse begleitet und auf den Übertritt ins Berufsleben vorbereitet. Ferner erfolgt die Organisation und Finanzierung von Nachhilfeunterricht zur gezielten Förderung der Schüler.

„Laufen für kranke Kinder“ war das Motto des 20. Citylaufes der Polizeiinspektion Leer/Emden. 1.800 Sportler waren am Start, und die Mitglieder des LC Leer und des Leo-Clubs machten wieder mit. Der **LC Leer** verwöhnte die Zuschauer und die Teilnehmer mit selbstgebackenem Kuchen, die Leos verkauften Waffeln, und die Damen des LC Leer-Evenburg liefen mit den Leos vom Leo Club Leer/Ostfriesland gemeinsam die fünf Kilometerstrecke. Sie wurden 3. Gruppensieger. Aber die Hauptgewinner waren die Kinder des heilpädagogischen Kindergartens und das Familienzentrum. Der Reinerlös von über 12.000 Euro konnte an sie übergeben werden. Foto: Die erfolgreichen Läuferinnen Gerda Hoffmann-Reinhard, Julia Fricke und Dr. Christine Hühns bei der Siegerehrung durch Hiltrud Richmond (Sparkasse Leer-Wittmund) und Landrat Bernhard Bramlage.



Weit über 200 Gäste konnte der Moderator des Abends, der Gründungspräsident des **LC Eisenach-Wartburg**, Lutz Maier-Rehm, begrüßen. Der Club hatte sich frühzeitig entschieden, seinen 20. Geburtstag nicht nur unter „Seinesgleichen“ zu begehen. Von Beginn an als „offener Ball“ geplant, sollte das Tanzbein nicht nur zum eigenen Vergnügen, sondern auch für einen guten Zweck geschwungen werden. Dass die Freunde des Patenclubs Wiesbaden-Neroberg und vom Club Bregenzerwald, mit denen die Eisenacher seit wenigen Monaten eine Jumelage pflegen, dennoch frenetisch begrüßt wurden, versteht sich von selbst. Erfolgreich war auch die Tombola: Die Lose gingen in freudiger Erwartung auf einen der Hauptgewinne weg wie „warme Semmeln“. Der am Ende leere Lostopf füllte einen anderen Topf, nämlich jenen für das Spendenprojekt des Abends. Astrid Rößler, von der Organisation „Brücken zum Himalaya“, hatte am Beginn eindrucksvoll auf die Not in einem der ärmsten Länder der Erde, Nepal, hingewiesen und das Spendenprojekt vorgestellt. Gefördert wird nun mit dem Erlös von mehr als 6.000 Euro die Klosterschule Mele Gompa.



Der traditionelle Herrenaufzug des **LC Dietzenbach** führte im August nach Fulda. Zunächst wurde Quartier bezogen im Romantik-Hotel „Goldener Karpfen“. Im Anschluss ging es auf Erkundungstour. Die Lionsfreunde wurden von der Frau des Fuldaer Domaubeisters begleitet und erfuhren von ihr viel Wissenswertes über die Arbeit ihres Mannes und die Zeit des Barock. Den Abend verbrachten die Herren in geselliger Runde im Restaurant des Hotels „Zum Ritter“, dem Stammhaus der Fuldaer Lionsfreunde. Am Samstag ging es zum sieben Kilometer südlich von Fulda gelegenen Schloss Fasanerie, das der Hessischen Hausstiftung gehört und als Hessens schönstes Barockschloss gilt. Nicht nur die prachtvollen Räume und erlesenen Kunstwerke wurden bestaunt, auch der wunderschöne Park lockte die Freunde. Es blieb angenehm viel Zeit und Ruhe für interessante Gespräche der Lionsfreunde unter sich. Bevor es am Sonntag wieder heimwärts ging, hatte P Heribert Müller-Salomon noch eine süße Überraschung für die Lionsfreunde aus Dietzenbach vorbereitet: der Fuldaer Konditormeister Bernd Lembach lud zu einem Marzipan-Modellierkurs ein (Foto).

Menschen in und um Dinslaken zu fördern, soziale, kulturelle und karitative Dienste zu unterstützen und ins Leben zu rufen – das sind die Ziele des neuen **LC Dinslaken 2012**. Als Zeichen für Neuanfang, Nachhaltigkeit und Umweltverbundenheit wird der Club der Stadt Dinslaken 40 Bäume spenden. Dies gab P Thomas Blatt im Rahmen der Charterfeier in der stilvollen Atmosphäre des „Bahnhof Nord“ in Bottrop bekannt. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten richtete Dr. Palatz, Baudezernent der Stadt Dinslaken, ein Grußwort an die 38 Gründungsmitglieder und die rund 20 geladenen Gäste. „Lions ist jung, Lions ist auch sehr weiblich und Lions sind voller Enthusiasmus“, so die begleitenden Worte von DG Prof. Dr. Bernhard Höltmann. Treffender konnte er den neuen Club nicht beschreiben, sind doch 19 Frauen gleichberechtigte Mitglieder im LC Dinslaken 2012. Im Anschluss an die Grußworte wurde die Charterurkunde vom DG Bernhard Höltmann an den Präsidenten des neuen Clubs, Thomas Blatt, übergeben (Foto).



Das zum 24. Mal stattfindende Benefizturnier der **LC Lüdenschied-Lennetal** und **LC Lüdenschied-Medardus** zugunsten der „Medardus Stiftung für die stationäre Hospizarbeit in Lüdenschied und Umgebung“ war mit einem Netto-Ergebnis von über 18.000 Euro ein voller Erfolg. Allein die turnierbegleitende Broschüre mit Informationen über die Lions-Arbeit und die Medardus Stiftung hatte einen Umfang von über 100 Seiten. Das Turnier wurde in Vierer-Flights als „Texas Scramble“ gespielt, so dass die Teilnehmer bei exzellentem Wetter einen wunderschönen, entspannten Turniertag hatten, der mit einem Fest im Klubhaus des GC Gelstern mit Musik und einem großen Buffet ausklang. Auf der Siegerehrung am Abend bedankte sich der Bürgermeister von Schalksmühle, Jörg Schönenberg, bei den Beteiligten, insbesondere aber bei den P Wolfgang Risse und P Klaus-Dieter Voth für das Engagement der Clubs und gratulierte dem LF Wolfgang Thalwitzer als Vorsitzender der Medardus Stiftung für diese beachtliche Summe, die in das Stiftungskapital fließt.



# Wir begrüßen bei Lions und in neuen Lions Clubs im MD 111-Deutschland

Neue Mitglieder

**LC Alsfeld-Lauterbach**  
Schagerl Alexander

**LC Altötting-Burghausen**  
Gilles Dieter

**LC Angeln**  
Finkler Wolfgang

**LC Anröchte-Warstein-Rüthen**  
Becker Thomas

**LC Aurich 'tom Brook'**  
Polijakowski Maxim  
Zägel Manfred

**LC Bad Bergzabern**  
Zoller Dietmar

**LC Bad Bevensen**  
Beckedorf Marcus  
Feller Martin  
Kammer Hans-Jürgen

**LC Bad Füssing**  
Pfefferkorn Ludwig

**LC Bad Krozingen-Staufen**  
Fidler Rolf  
Jost Gerhard  
Kaiser Wolfgang

**LC Bad Oeynhausen**  
Pohle Thorsten

**LC Bensberg-Königsforst**  
Vits Marc

**LC Berlin-Albert Einstein**  
Fensch Martin  
Wiegand Kai

**LC Berlin-Cosmopolitan**  
Liebenow Tobias

**LC Berlin-Savigny**  
Lamusse Gérard

**LC Churpfalz**  
Baisch Andrea

**LC Dinslaken 2012**  
Ast Wanda  
Fischer Ulrike  
Fischer Werner  
Schulien Mike  
Schulien Monika

**LC Dorsten**  
Schulze-Oechtering Hendrik  
Sprungmann Oliver

**LC Dortmund-Reinoldus**  
Weber Wolfgang

**LC Duisburg-Concordia**  
Dommers Manfred  
Dommers Erika  
Mendez-Morrain Ron  
Schenk Frank

**LC Dülmen**  
Ipsen Reinhard

**LC Ennigerloh-Münsterland**  
Knapheide Ursel

**LC Eutin**  
Hagemann Tim  
Illert Bertram

**LC Frankfurt am Main**  
Wagner K Matthias

**LC Frankfurt-Flughafen**  
Scholze Wolfgang

**LC Frechen**  
Bauer Thomas  
Di Stefano Raffaella  
Kaspar Christian

**LC Goslar-Bad Harzburg**  
Sieverdingbeck Andreas

**Neuer Club  
LC Göttingen-Göttinger 7**

Braband Heiner  
Cremer Eva  
Drees Ulrich  
Hennies Torben  
Hoepfner Gisela  
Iwen Christoph  
Juckenack Alexandra  
Klöppner Anja  
Klöppner Ralf  
Köhler Rolf-Georg  
Kortleben Justus Fabian  
Kriebel Thomas  
Kuhl Thomas-Michael  
Lüer Jeanette  
Olowson Dieter  
Plock Enno  
Rahnenführer Anja  
Reddig Gerd  
Reich Markus  
Schaumberg Frank-Hubert  
Scholand Jan  
Thies Helga

**LC Günzburg (Schwaben)**  
Lasch Hendrik

**LC Hagen-Westfalen**  
Nimtsch Ralph

**LC Hamburg-Elbphilharmonie**  
Nowak Mirco

**LC Hamburg-Harburger Altstadt**  
Alert Dirk

**LC Hamburg-Walddörfer**  
Bruhns Michael

**LC Hannover-Wilhelm Busch**  
Platschek Henning

**LC Harsefeld**  
Böckelmann Justus

**LC Hemer**  
Thiriene Sven

**LC Hersbruck**  
Heberlein Hans jun.

**LC Hünxe**  
Rohrbacher Marcus

**LC Jülich Juliacum**  
Wagemann Thomas

**LC Kaiserslautern**  
Gemba Volker

**Neuer Club  
LC Karlsruhe-Fidelitas**

Becker Michael  
Bittorf Ulrich  
Gutzeit Christian  
Kipper Carsten  
Kistner Dieter  
Knobloch Frank  
Meyer Sebastian  
Möhrke Diana  
Ritz Ulf  
Schmerbeck Rupert  
Schulz Steffen  
Stuffer Andreas  
Teleki v. Szék Esteban Carlos  
Viets Johannes  
Welz Patrick  
Zuther Magnus

**LC Kassel-Kurhessen**  
Spengler Ulrich

**LC Kassel-Wilhelmshöhe**  
Schott Andreas

**LC Koblenz**  
Witte Oliver

**LC Konstanz 'Zur Katz'**  
Seeberger Ulrich A.

**LC Krefeld-Niederrhein**  
Pernot Janina

**LC Kronberg im Taunus**  
Figgen Bertold

**LC Langenhagen**  
Legat Werner

**LC Lennestadt**  
Rinscheid Heinz

**LC Ludwigsburg-Monrepos**  
Mannsperger Bernd

**LC Ludwigschafen-Tor zur Pfalz**  
Hanke Gundolf

**LC Ludwigslust**  
Böhringer Cornel

**LC Mainz-Schönborn**  
Voigt Oliver

**LC Melle-Grönegau**  
Finke Garlitta

**LC Mittweida**  
Höckelmann Rolf  
Jenz Otto

**LC Mörfelden-Walldorf**  
Livian Luca  
Schirdewan Roland

**LC München-Networker**  
Adell Sophie

**LC Nauen**  
Schlotzhauer Detlef

**LC Neumünster-Holsten**  
Reimers Jan-Paul



# In memoriam

Verstorbene Mitglieder

**Wilhelm Boomers**  
LC Rhein-Issel

**Peter Bote**  
LC Bremen-Hanse

**Manfred Bruhn**  
LC Glückstadt/Elbe

**Martin Dietrich**  
LC Backnang

**Richard Franz**  
LC Fürth

**Karl-Heinz Geisler**  
LC Korbach-Arolsen

**Klaus-Peter Gilles**  
LC Lünen

**Hellmut Grewe**  
LC Hamburg

**Klaus Hagen**  
LC Düsseldorf-Hofgarten

**Paul Heimann**  
LC Dresden-Semper

**Albert Herges**  
LC St. Ingbert

**Josef Hermann**  
LC Triberg-Schwarzwald

**Heinz Hnizdo**  
LC Braunschweig Alte Wiek

**Jörn Jess**  
LC Hamburg-Hansa

**Karl Jung**  
LC Kaiserslautern

**Frank Katzenberger**  
LC Bad Wildbad

**Hans Heinrich Klippahn**  
LC Kiel

**Hans-Ulrich Klitzing**  
LC Kassel

**Jürgen D. Krämer**  
LC Baden-Baden Lichtentaler Allee

**Armin Kühnert**  
LC Dietzenbach

**Rolf Märklin**  
LC Heilbronn-Franken

**Paul Neumann**  
LC Wattenscheid

**Robert Porten**  
LC Ratingen

**Albert Potthoff**  
LC Rhein-Issel

**Elmar Reiche**  
LC Hockenheim

**Hans Schmidt**  
LC Triberg-Schwarzwald

**Arno Schulze**  
LC Siegen

**Günter Schwarz**  
LC Gladbeck

**Jürgen Schwarz**  
LC Rudolstadt-Heidecksburg

**Hans-Peter Sebus**  
LC Limburg Mittellahn

**Hans Sessner**  
LC Nürnberg-Noris

**Dietrich Seyda**  
LC Meinerzhagen

**Eduard Siemes**  
LC Gladbeck

**Johann Staub**  
LC Delmenhorst

**Otfried Stertenbrink**  
LC Hochwald-Hermeskeil

**Horst Struckmeyer**  
LC Wilhelmshaven

**Robert Viehauser**  
LC Bad Abbach Deutenhof

**Paul-Otto Vogel**  
LC Hamburg-Elbufer

**Ferdinand Westerholt**  
LC Düsseldorf-Barbarossa

**Erich Wurm**  
LC Passau

**Joachim Zackor**  
LC Warburg

**LC Neuss-Rosengarten**

Bäuninger Barbara

**LC Neustadt in Holstein**

Stolz Juliana

**LC Oberstaufer-Westallgäu**

Geser Stefan

**LC Oberursel-Schillerturm**

Griesche Marc

Schachl Frank

Schütz Frank

**LC Oschersleben Die Börde**

Neshau Martina

Spengler Elke

Tiebe Birgit

**LC Osnabrück-Heger Tor**

Riemann Tim

Thiesing Frank

**LC Ostbevern**

Hansen Peter

**LC Parchim**

Matheis Ernst

**LC Rahden-Espelkamp**

Heßlau Dietmar

**LC Ratingen**

Bormann Jens

**LC Ravensburg**

Raichle Ulrich

**LC Schönebeck-Bad Salzelmen**

Augustin Thomas

**LC Schwerin-Fürst Niklot**

Melzer Uta

**LC Schwetzingen**

Sommer Jürgen

**LC Sondershausen**

Schau Armin

**LC Tübingen**

Jacobs Felix

**LC Wasserburg am Inn**

Piebler Petja

**LC Wernigerode**

Dunkel Christoph

Rüger Sven

**LC Wilhelmshaven-Jade**

Strieb Olaf

**LC Wittgenstein**

Knoche Hermann

**LC Würselen**

Ehlen Rudolf H.

**LC Würzburg-Löwenbrücke**

Willius Gabriele

**LC Zwickau-Robert Schumann**

Clauß Roman

Weißpflog Nicola

## Günter H. Vitzthum

Am 16. 8. 2012 verstarb Dr. Günter H. Vitzthum, DG 2010/2011 und progr. Melvin-Jones Fellow.

Der LC Erlangen-Hugenottenstadt, der Distrikt Bayern Nord, der bay-erische Ausschuss und der MD 111 mit den Teilnehmern der DG elect-Schulung in Sydney 2010 trauern um einen vorbildlichen Lion, des-sen kluger Geist, dessen blitzschnelle scharfe Analytik, Engagement, Weitblick, aber auch Humor, dessen Herzlichkeit und Fröhlichkeit sehr fehlen werden.

Seit 1981 Lion, beginnend beim LC Enka / NC, USA, über den LC Main Spessart, den LC Wuppertal-Bergisch Land bis zum LC Erlangen-Hugenottenstadt hat der promovierte Chemiker beinahe sämtliche Ämter von Präsident bis Distrikt-Governor mit großer Tatkraft ausgefüllt; im Kabinett des Distriktes Bayern Nord war er außerdem Beauftragter für das Hilfswerk der Deutschen Lions und für das Global Membership-Team. Sein umfangreiches Lions-Wissen gab er unter anderem in den Neumitglieder-Seminaren weiter. Herausragend war sein Einsatz als Distriktbeauftragter für die dreijährige SightFirst-Kampagne von 2005 bis 2008. Er trug in den Clubs über 225.000 Euro an Spenden zusammen, kein Weg war ihm zu weit, um in den Clubs dafür zu werben.

Eine ganz besondere Herzensangelegenheit war für ihn die Distrikts-aktivität in Thika/Kenia. Durch Günters Weitsicht, sein Organisations-

talent und nicht zuletzt durch seinen ansteckenden Humor konnte er über Kontinente sowie politische und ethnische Gräben hinweg Brücken errichten – getreu seinem Governor-Motto „Aus der Region für die Region und für die ganze Welt“.

Seine Einstellung zum Lionismus charakterisiert eine Äußerung anlässlich einer heftigen Diskussion im GR über Führungsaufgaben: Er bezeichnete damals den Governorrat als einen Perseidenschwarm, der in einem Jahr durch das Sonnensystem der Lions-Organisation ziehen würde. Sein Lichtschein verblasse nach diesem Jahr. Und er stellte klar, dass nicht die Ausschüsse oder gar deren Vorsitzende, sondern die Clubs dieses Sonnensystem darstellten.

Nach seinem Governor-Jahr blickte er zurück: „Nein, ich habe nicht alle Ziele erreicht. Ich habe viel begonnen und nicht alles beendet. Ich habe einige Erfolge, aber auch Niederlagen erlebt, ich habe viele Menschen berührt und wurde von vielen berührt, ja gerührt. Darauf kommt es an! Und die Welt endet nicht nach diesem Jahr, das ein wunderbares war.“

Leider endete Günters Leben bereits ein gutes Jahr nach dem Verfassen dieser Zeilen. Wir sind tief traurig über seinen Tod, aber auch sehr glücklich, diesen großartigen Menschen kennengelernt und mit ihm ein kurzes Stück Weges gemeinsam beschritten zu haben; die Erinnerung an einen wunderbaren Menschen und sein herzliches Lachen werden wir für immer in uns tragen.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt Günters Frau Uta und seiner Familie.

**PDG Harald Heise, 2. stv. GRV 2010/2011**

## Hans Schmidt

Im Alter von 85 Jahren verstarb am 28. August 2012 unser Lions-Freund Senator h.c. Hans Schmidt. Mit Senator Schmidt verliert der Lions Club Triberg-Schwarzwald ein Gründungsmitglied. Seit dem Jahre 1980 war der Unternehmer Hans Schmidt aktiv im Lions-Clubleben. Im Jahre 1984/85 hatte er die Präsidentschaft inne.

Der Schwarzwald, speziell die Stadt St. Georgen, verliert mit Senator Schmidt einen der letzten großen Gründungsunternehmer, die den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt ganz wesentlich mit geprägt haben. Er stand für großes Unternehmertum im besten Sinne und lebte für das Familienunternehmen „Schmidt Technology“ mit heute weltweit 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit dem Namen Hans Schmidt verbindet der Lions Club Triberg Engagement, brillante Vor-

träge, Pioniergeist und Kreativität, Fortschrittlichkeit und Zuverlässigkeit. LF Schmidt verkörperte den Inbegriff deutscher Ingenieurkunst und stand in gleicher Weise für Kultur und Mäzenatentum. Bis zuletzt galt seine große Liebe der klassischen Musik, die er in vielerlei Hinsicht unterstützte.

Hans Schmidt war Inhaber zahlreicher Patente und Auszeichnungen.

Für seine Verdienste um die Wirtschaft und seine vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten wurde Hans Schmidt 1980 von der Hochschule Furtwangen der Titel des Ehrensenators verliehen. Senator Schmidt wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet und erhielt die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg für seine großen Verdienste als Unternehmer und Arbeitgeber.

Mit Senator Schmidt verliert der Lions Club Triberg-Schwarzwald einen hoch geschätzten Freund. Wir sind stolz und dankbar, dass er bei uns Mitglied war.

**Alexander Doderer**

## Maximilian Absmeier

Mit einem eindrucksvollen Requiem, vom Passauer Altbischof Dr. Franz Xaver Eder in der überfüllten Stiftsbasilika von Altötting gefeiert, nahmen der Landkreis, aber auch die Lions des Clubs Altötting-Burghausen am 25. August Abschied von Prälat Maximilian Absmeier, der im 93. Lebensjahr an den Folgen eines häuslichen Unfalls am 22. August verstorben war. Er war eines der ältesten Mitglieder des Clubs, sein spirituelles Element, ein glänzender Prediger, Vermittler vieler Activitäts für Bedürftige im Landkreis, aber auch ein bescheidener, ruhiger, einfühlsamer Freund. Geboren auf einem Bauernhof in Niederbayern, veranlassten ihn seine Erfahrungen als Soldat in Russland, Nordafrika und in der amerikanischen Gefangenschaft, den Priesterberuf zu ergreifen. 1950 zum Priester geweiht, Seelsorger in Niederbayern und im Bayerischen Wald, dann Pfarrer in Passau, wurde er 1979 als Stiftspropst und Stadtpfarrer nach Altötting berufen. Er organisierte den Besuch Papst Johannes Paul II. und

erlebte den von Benedikt XVI. in der Wallfahrerstadt. Seine Sorge für benachteiligte und behinderte Mitmenschen, aber auch für die Jugend führte zur Schaffung verschiedener Institutionen im Landkreis wie Begegnungszentrum, Jugendheim, Urlaubshaus der Caritas, darüber hinaus war er sieben Jahre der Diözesanpräses der Kolpingfamilie.

Noch im Ruhestand, nach 1995, brachte er sich in die kirchliche Arbeit ein, wo sein Rat gebraucht, seine Hilfe benötigt wurde, und versorgte bis zu seinem Tod das örtliche BRK-Altenheim, wo er mehrmals in der Woche die Messe zelebrierte.

Seine Bemühungen für die Menschen wurden mit dem Bayerischen Verdienstorden, mit der Ehrenbürgerwürde von Altötting geehrt, wegen seiner pastoralen Arbeit, seines Wirkens für die Kirche, insbesondere für die Wallfahrt zum marianischen Mittelpunkt Bayerns bekam er als Prälat die Erlaubnis, Mitra, Stab und Brustkreuz zu tragen und wurde vom Papst zum Apostolischen Protonotar ernannt.

Bis zuletzt blieb der Priester seinem Lions Club verbunden, er hat die Clubgeschichte mitgeprägt und wird in unserer Erinnerung fortleben.

## Armin Kühnert

In tiefer Betroffenheit nimmt der Lions Club Dietzenbach Abschied von seinem am 23. August verstorbenen Gründungspräsidenten Armin Kühnert. Das Motto des Gründungspräsidenten Armin Kühnert lautete 1996: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“. Dieses berühmte Epigramm Erich Kästners prägte das Leben Armin Kühnerts. Er sprach nicht nur davon, Gutes zu tun, er tat es auch. So gründete er 1996 mit 20 Freunden den Lions Club Dietzenbach, der gleich im ersten Jahr Schülern zu einer besseren Ausstattung ihrer Schule verhalf, genauso wie der Club von Anfang

an auch Behinderte und Menschen in Not unterstützte. Der Dietzenbacher Lions Club zählt heute mit seinen 30 Mitgliedern zu den aktivsten Clubs in Hessen. Auch das ist dem persönlichen Einsatz Armin Kühnerts zu verdanken.

Beruflich war Armin Kühnert in der Radiologie Vorreiter und führte in Deutschland 1983 das erste Magnetresonanz-Gerät in einer radiologischen Praxis ein. Es brachte den behandelnden Ärzten ganz neue Erfahrungen und verbesserte die Behandlungsmöglichkeiten der Patienten.

In seinem Sinne wird der Lions Club Dietzenbach seinem Vermächtnis folgen und weiter Gutes vor allem für Dietzenbach tun.

**André Oltersdorff**

## Klaus-Peter Gilles

Alle Mitglieder des Lions Clubs Lünen verneigen sich in tiefer Trauer vor unserem Lions-Freund Professor Dr.-Ing. Klaus-Peter Gilles (18.12.1945–29.6.2012), der für uns alle unerwartet und viel zu früh verstarb.

Prof. Dr. Klaus-Peter Gilles war 1989 in den Lions Club Lünen eingetreten und immer ein sehr engagiertes Mitglied unseres Clubs. Trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme als Markscheider fühlte er sich stets auch den Grundsätzen und Zielen von Lions International verpflichtet. Bereits kurz nach seinem Eintritt übernahm er Verantwortung für unseren Lions Club in Lünen und wurde 1991 Sekretär und 1992 Präsident. Wir erlebten einen weitsichtigen und engagierten Lions-Freund, der sich sehr bald auch überregional für die Ziele von Lions einsetzte. Es folgte eine nahezu beispiellose Karriere: 1996-1998 Zonen-Chairperson, dann 1999/2000 Region-Chairperson, ab 2000 erst 2. Vizegovernor, dann

Vizegovernor und schließlich 2002/2003 Distrikt-Governor im Distrikt WR 111. In schweren Stunden des Distrikts fragte er nicht nach anderen, sondern folgte dem inneren Ruf nach Verantwortung und wurde erneut Distrikt-Governor 2007/2008. Auch danach war er immer für Lions aktiv, unter anderem als Mitgliederbeauftragter und als Finanzausschussmitglied.

„Verbinden statt spalten“ war sein Motto, das Prof. Dr. Klaus-Peter Gilles dauerhaft – ob im heimischen Club oder in überregionalen Lions-Gremien – zu einem wichtigen Ratgeber werden ließ. Klaus-Peter Gilles beeindruckte seine Lions-Freunde mit wachem Verstand, präzisen Analysen und einem faszinierenden Detailwissen in vielen Lebensbereichen und der Lions-Welt. Wir verlieren mit Klaus-Peter Gilles einen treuen und hoch engagierten Lions-Freund, der für unseren Club und über dessen Grenzen hinaus stets für unser Motto eingestanden ist: „We Serve“. Wir trauern mit seiner Familie und werden ihn stets in bester Erinnerung behalten. Es wird uns allen eine Verpflichtung sein, seinen Einsatz für Lions fortzuführen.

**Lions Club Lünen, Dieter Möller, Präsident**

### Nachrufe-Information

Die hier abgedruckten Nachrufe werden selbstverständlich und aus Pietätsgründen ausschließlich in der Reihenfolge ihres Eingangs in der Redaktion berücksichtigt. Bedenken Sie bitte, dass der LION nicht zwingend unmittelbar informiert werden kann und nicht immer alle

vorliegenden Nachrufe aus Platzgründen in der jeweils nächsten Ausgabe berücksichtigt werden können. | Ulrich Stoltenberg, Chefredakteur LION

# Deutsche Ausgabe

Chefredakteur: **Ulrich Stoltenberg**

Manuskripte an die Redaktion des LION:

**Ulrich Stoltenberg, Deutz-Mülheimer Straße 227, 51063 Köln**

Tel.: (02 21) 26 00 76 46, erreichbar Di. 9–12 Uhr und Do. 16–20 Uhr

Fax: (02 21) 26 00 76 46, E-Mail: [chefredakteur@lions.de](mailto:chefredakteur@lions.de)

Stellv. Chefredakteur:

**Wulf Mämpel, Weg zur Platte 102, 45133 Essen**

Tel.: (02 01) 2 46 39 35, Fax: (02 01) 3 84 47 70

E-Mail: [w.maempel@web.de](mailto:w.maempel@web.de)

Redaktionelle Mitarbeit: **Sören Junge**

Grafik: **Arno Krämer (Ltg.), Michael Haverkamp,**

**Sandra Körber, Andreas Schubert**

Herstellungs-Leitung: **Christiane Tretter**

Druck: **pva, Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH**

**Industriestraße 15, 76829 Landau/Pfalz**

Anzeigenleitung: **Monika Droege**

Anzeigenberaterin: **Vera Ender**

Tel.: (02 34) 92 14-141, Fax: (02 34) 92 14-102

Redaktionsschluss: **1. des Monats** / Anzeigenschluss: **10. des Vormonats**

Das LION-Magazin, das offizielle Organ von Lions Clubs International, herausgegeben kraft Vollmacht des internationalen Vorstands in 20 Sprachen: Chinesisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Flämisch-Französisch, Französisch, Griechisch, Hindi, Niederländisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Norwegisch, Portugiesisch, Schwedisch, Spanisch, Thailändisch und Türkisch.



**We Serve**

## Executive Officers:

President

Wayne A. Madden, Auburn, Indiana/USA

Immediate Past President:

Wing-Kun Tam,

Hong Kong/China

First Vice President:

Barry J. Palmer,

Berowra/Australien

Second Vice President:

Joseph Preston,

Arizona/USA

## Kontakt über :

Lions Clubs International, 300 W. 22nd St., Oak Brook, Illinois, 60523-8842, USA

## Directors:

### Second Year Directors (Internationale Direktoren im 2. Amtsjahr)

<b>Joaquim Cardoso Borralho</b>	Linda-a-Velha, Portugal
<b>Marvin Chambers</b>	Saskatchewan, Kanada
<b>Bob Corlew</b>	Tennessee, USA
<b>Claudette Cornet</b>	Pau, Frankreich
<b>Jagdish Gulati</b>	Allahabad, Indien
<b>Dave Hajny</b>	Montana, USA
<b>Tsugumichi Hata</b>	Sendai Miyagi, Japan
<b>Mark Hintzmann</b>	Wisconsin, USA
<b>Pongsak „PK“ Kedsawadevong</b>	Muang District, Petchburi, Thailand
<b>Carolyn A. Messier</b>	Connecticut, USA
<b>Joe Al Picone</b>	Texas, USA
<b>Alan Theodore „Ted“ Reiver</b>	Delaware, USA
<b>Brian E. Sheehan</b>	Minnesota, USA
<b>Junichi Takata</b>	Toyama, Japan
<b>Klaus Tang</b>	Wied, Deutschland
<b>Carlos A. Valencia</b>	Miranda, Venezuela
<b>Sunil Watawala</b>	Negombo, Sri Lanka

### First Year Directors (Internationale Direktoren im ersten Amtsjahr)

<b>Benedict Ancar</b>	Bukarest, Rumänien
<b>Jui-Tai Chang</b>	Multi-Distrikt 300 Taiwan
<b>Jaime Garcia Cepeda</b>	Bogotá, Kolumbien
<b>Kalle Elster</b>	Tallinn, Estland
<b>Stephen Michael Glass</b>	West Virginia, USA
<b>Judith Hankom</b>	Iowa, USA
<b>John A. Harper</b>	Wyoming, USA
<b>Sangeeta Jatia</b>	Kolkata, West Bengalen, Indien
<b>Sheryl May Jensen</b>	Rotorua, Neuseeland
<b>Stacey W. Jones</b>	Florida, USA
<b>Dr. Tae-Young Kim</b>	Incheon, Korea
<b>Donal W. Knipp</b>	Missouri, USA
<b>Sunil Kumar R.</b>	Secunderabad, Indien
<b>Leif Åke „Kenneth“ Persson</b>	Vellinge, Schweden
<b>Ichiro Takehisa</b>	Tokushima, Japan
<b>Dr. H. Hauser Weiler</b>	Virginia, USA
<b>Harvey F. Whitley</b>	North Carolina, USA

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Sie werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte und Fotos zu bearbeiten.

Herausgeber der deutschsprachigen Lizenzausgabe: **MD 111**

Erscheinungsweise: elfmal im Jahr

Druckauflage: 49.125 / 2. Quartal 2012

Druck: **pva, Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH**

**Industriestraße 15**

**76829 Landau/Pfalz**

Internet: [www.pva.de](http://www.pva.de)

Herstellungs-Leitung: **Christiane Tretter**

Tel.: (0 63 41) 142-253, Fax: (0 63 41) 142-410 253

Anzeigenverwaltung: **Schürmann + Klagges**

**Druckerei, Verlag, Agentur**

**Postfach 10 23 70, 44723 Bochum**

Internet: [www.skala.de](http://www.skala.de), E-Mail: [sk@skala.de](mailto:sk@skala.de)

Anzeigenleitung: **Monika Droege**

Tel.: (02 34) 92 14-111, Fax: (02 34) 92 14-102

Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 40 gültig.

Mitglieder der Lions Clubs im MD 111 erhalten das Heft, der Bezugspreis wird in der jährlichen Mitgliedsrechnung geführt. Abonnementspreis: Inland 28,40 Euro (inkl. Porto und Verpackung), Ausland: 30,10 Euro (inkl. Porto und Verpackung), Einzelheft 2 Euro (zuzüglich Porto und Verpackung). Die Zeitschrift LION ist ein Forum der Meinungsbildung. Die Beiträge stellen die persönlichen Ansichten der Verfasser dar und müssen sich nicht mit der Auffassung der Redaktion decken.



# Lions International der Hauptsitz

**The International Association of Lions Clubs,  
300 W 22nd Street, Oak Brook, Illinois 60521-8842, USA.**

Zentrale der Hauptverwaltung in Oak Brook  
(001 [630] 5 71-54 66).

Die Durchwahlen der einzelnen  
Abteilungen der Hauptverwaltung:

<b>Fragen zum M &amp; A-Report:</b>	312	<b>Alles über Sichterhaltung und Hilfe für Gehörlose, Anlaufstelle für SF-Beauftragte etc.:</b>	318, 320
<b>Rechtsabteilung:</b>	298		
<b>Versicherungs-Probleme:</b>	202		
<b>Deutscher Übersetzer</b>			
LCIF-Abteilung:		Mitgliedschaft:	
<b>Allgemeine Informationen:</b>	383	<b>Charter und Clubaufbau:</b>	305, 306
<b>Entwicklung des Programms:</b>	395, 396	<b>Mitgliedschaftsprogramme:</b>	322
<b>Grants:</b>	292, 580, 507	<b>Namensänderungen:</b>	306
<b>Melvin Jones</b>		<b>Neue Clubs (und Proteste):</b>	305
<b>Fellowships:</b>	293, 517	<b>Marketing und Unterlagen für Clubgründungen:</b>	307
<b>Programme und PR:</b>	386, 508	<b>Marketing-Unterlagen:</b>	520, 522
Leadership-Abteilung:		<b>Formulare für neue Mitglieder und Transfer:</b>	322
<b>Allgemeine Informationen:</b>	367	<b>Mitglieder-Auszeichnungen:</b>	339, 340, 341
<b>Institute:</b>	387	<b>Fragen zum Budget, DG-Spesen:</b>	220, 221
<b>Seminare und Workshops:</b>	544	Club-Bedarf:	
<b>Programm-Entwicklung:</b>	578	<b>Allgemeine Informationen:</b>	252, 253, 261
Weltkongresse:		<b>Bestellungen:</b>	262
<b>Allgemeine Informationen:</b>	281	<b>Versand:</b>	276
<b>Unterbringung:</b>	284, 390	<b>Friedensplakat-Wettbewerb:</b>	358
Internationale Aktivitäten:		<b>PR- und Produktions-abteilung:</b>	358, 360, 363
<b>Jumelagen, Clubabzeichen für outstanding Clubs:</b>	315, 316		
<b>Lions-Tag bei den Vereinten Nationen:</b>	500		
<b>Youth Outreach-Program:</b>	330		
<b>Jugendlager, Jugendaustausch und Leo-Programm:</b>	323		



## *Bürgersinn und Engagement*

Seit mehr als 90 Jahren steht der Name Lions für bürgerschaftliches Engagement, für den Dienst an der Gemeinschaft und Hilfe für Menschen in Not. Lions Clubs International ist weltweit die mitgliederstärkste wohltätige Club-Bewegung. Allein in Deutschland arbeiten mehr als 47 000 Frauen und Männer bei den Lions mit.



**STIFTUNG**  
DER DEUTSCHEN LIONS